B67-7694

Denkmal

gesetzt

der Vermählung

Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen

Georg von Hannover

mit

Ihrer Durchlaucht der Prinzessin

Marie von Altenburg

Herzogin zu Sachsen.

86

GEORG,

KRONPRINZ VON HANNOVER.

MARIE,

KRONPRINZESSIN VON HANNOVER.

Denkmal

gesetzt

der Vermählung

Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen

Georg von Hannover

mit

Ihrer Durchlaucht der Prinzessin

Marie von Altenburg

Herzogin zu Sachsen.

Herausgegeben

zum Besten eines Schullehrer-Wittwencasse-Fonds.

Hannover, 1843.

Druck und Verlag der Schlüter'schen Hofbuchdruckerei.

Preis auf Schreibpapier 8 Ggr. Druckpapier 6 Ggr.

SUSCIPERE ET FINIRE
BIBLIOTHECA FIDEICOMM.

Vorwort.

Die Idee zum vorliegenden Werkchen faßte der Verfasser, als die erfreuliche Nachricht in die hiesige Residenz gelangte, daß Sich unser geliebter Kronprinz eine Lebensgefährtin in der Sächsischen Prinzessin Marie erkoren habe. Seitdem sammelte er Notizen für seine beabsichtigte Schrift, ermuthigt durch das Urtheil achtbarer und sachverständiger Männer, die das Unternehmen billigten und Unterstützung versprachen. Der Verfasser ist also völlig unschuldig daran, daß sein Werkchen in Concurrenz trat mit einem zweiten, das über denselben Gegenstand angekündigt ward, dessen Unternehmer aber, verkennend den Begriff von Concordia*), unser, in Liebe und Frieden und geräuschlos entstandenes Werkchen öffentlich und privatim, selbst unter erschwerenden Umständen, vielfach zu verdächtigen und zu verunglimpfen gesucht hat, bevor es einmal erschienen war. — Da aber der Gewinn von unserm Werkchen für ein öffentliches Wohlthätigkeits-Institut bestimmt ist, das der Unterstützung sehr bedarf, glaubte der Verfasser sich nicht von einem Vorhaben zurückziehen zu dürfen, welches er außerdem aufgegeben hätte, und wäre es auch nur deshalb gewesen, um öffentlichen Anfeindungen zu entgehen, denen er nichts weiter entgegen zu setzen vermag, als seinen guten Willen für eine gute Sache. Reich belohnt wird er sich halten, wenn der Vertrieb des Schriftchens einen Ueber-

*) Man vergleiche № 172 des hannoverschen Volksblatts, Jahrgang 1842, Seite 683.

schuß für jenes Institut abwirft *). Seinen Namen hat der Verfasser der Schrift nicht vorgesetzt, weil er glaubte, daß das Publicum nicht seinen Namen zu lesen wünsche, sondern eine Beschreibung der Vermählungs-Festivitäten.

Nicht genug rühmen kann der Verfasser die gütige, freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher eine große Anzahl der ehrenwerthesten Männer ihn mit Nachrichten unterstützten. Sowohl aus Altenburg empfing er aus hoher Hand die zuverlässigsten Notizen, als auch aus dem hiesigen Lande er von vielen Seiten, besonders von solchen Männern die schätzbarsten Beiträge, Erläuterungen und Berichtigungen erhielt, die vermöge ihrer amtlichen Stellung vorzugsweise befähigt waren, z. B. über die Empfangsfeierlichkeiten, nur völlig Glaubwürdiges mitzutheilen.

Indem er jenen gütigen, wohlwollenden Herren seinen gehorsamsten, innigsten Dank abstattet, erkennt er noch gern an, daß sie durch ihre Unterstützung den Verfasser nicht allein wesentlich befähigten, der Vermählung unsers Kronprinzen einen bescheidenen Denkstein zu setzen, sondern zugleich ein mildthätiges Werk förderten, dessen Gedeihen ihnen das schöne innere Bewußtsein verleihen möge, was unsere heilige Religion dem gutthätigen Opferer verheißt.

*) Es wird demnächst öffentlich bekannt gemacht, wie viel der Gewinn betragen hat.

Hannover, den 2. März 1843.

Der Verfasser.

I.

Einleitung.

1.

Während ein kleiner Raum der Zeit dahinglitt, führte das Schicksal Ereignisse in den Kreis unsers erhabenen Königshauses, welche in den treuergebenen Herzen der Hannoveraner die lebendigste Theilnahme fanden. Ein neues hochwichtiges Ereigniß, die Vermählung unsers geliebten Kronprinzen, veranlaßt uns, einen Blick zurückzuwerfen auf jene Begebenheiten. Lassen wir sie leise an unserer Erinnerung vorüber gehen, um sie in ihrem Zusammenhange mit desto größerer Innigkeit aufzufassen und um in ihnen die unerforschlichen Wege der göttlichen Vorsehung in Demuth und gläubigem Vertrauen zu verehren.

Zunächst sey der folgenreichen Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs **Ernst August** am 20. Juni 1837 gedacht, womit dem Lande wiederum das Glück zu Theil ward, den geliebten Regenten in der Mitte Seiner Unterthanen zu sehen und wahrzunehmen, wie Allerhöchst-Dessen Leben und Wirken dem wahren Wohle des Landes gewidmet ist. Mit freudiger Erinnerung gedenken wir ferner des 18. März 1840, wo unser ehrwürdiger König, unter allgemeiner herzlicher Theilnahme, den wichtigen Tag feierte, an welchem Sich Allerhöchst-Derselbe vor 50 Jahren in sehr verhängnißvoller Zeit als Krieger der Sache des gesammten Deutschlands und insbesondere des lieben Hannoverschen Vaterlandes widmete! Und wer wurde

nicht freudig berührt von dem Familienfeste, wo das Königliche Paar in stiller, herzlicher Innigkeit den Tag beging, dessen Wiederkehr ein Vierteljahrhundert begrenzte, seitdem Allerhöchst-Dieselben in schönster Harmonie der Seelen, entfernt von jeglichen Beweggründen der Politik und Convenienz, das heilige Band der Ehe knüpften? Das Hannoversche Land war Zeuge des ehelichen Glücks, was jene Verbindung den hohen Gatten gebracht und in ungeschmälerter Fortdauer bewahrt hatte.

Warum können wir keine ununterbrochene Reihe von frohen Erlebnissen aufzählen? Warum ist es nicht vergönnt, die Anschauung glücklicher Begebenheiten im Königlichen Hause frei zu halten von der Farbe der Trauer? O, dürften wir sagen: Sie lebt noch die Königliche Gattin und Mutter! „Der schönste Juwel meiner Königskrone ist erblaßt!" so klagte der königliche Gatte an der Bahre.

Die Freudenthräne der Mutter am Traualtare ist der schönste Kranz und Ring und das ächteste Diadem des Kindes. Allmächtiger Lenker des Schicksals, in deinem Rathe war nicht beschlossen, daß die hohe Mutter den Königlichen Sohn am Traualtare sehen sollte; Sie, die Ihn, Ihre Hoffnung, mit der heißesten Zärtlichkeit bis zum letzten Lebenshauche liebte.

Ein glänzender Stern am vaterländischen Horizonte ging auf immer hinab an seinem abendlichen Westen, um schöner zu leuchten in anderen Welten. Nicht allein die Königliche Familie, nein, ein ganzes Land ward durch dieses verhängnißvolle Ereigniß in tiefen Schmerz versenkt, der Königliche Thron verhüllt in dichten Trauerschleier!

Die hohen Tugenden der verklärten Königin, dieses Vorbilds deutscher Frauen, welche sich auch durch zahlreiche Werke

christlicher Menschenliebe äußerten und so oft ein Trost der leidenden Menschheit wurden, — verbürgen Ihr die dankbarste Erinnerung des ganzen Landes für die fernsten Zeiten. Diese gerechte Würdigung ist es, welche die wahre Trauer um Ihren Verlust stets in den Herzen der Hannoveraner lebendig erhalten wird. Sanft und leicht deckt Sie der Leichenstein!

So wie nun Seine Majestät der König mit rührender Pietät die im Leben gehegten Wünsche der Königin verwirklicht *), erfüllte jüngst auch der hochverehrte Königssohn eine Hoffnung der geliebten Königlichen Mutter, die Sie innig und lange für Sein Lebensglück nährte. Wem könnte es entgehen, daß wir in dieser Andeutung der Verbindung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen **Georg** mit der Prinzessin **Marie** von Sachsen-Altenburg gedenken? Dieses Ereigniß ist der unsichtbare Faden der allweisen Vorsehung Gottes, der uns aus den Gemächern tiefen Schmerzes zu den Räumen des belebenden und erfreuenden Lichts geleitet. Die Schickung, welche tiefe Wunden schlägt, aber auch zu heilen weiß, reicht, durch die gegenwärtige glückliche Begebenheit, dem tiefen herben Schmerze, — der sanften Trauer die tröstende Hand. Gewiß erkannte darin der ehrwürdige Königliche Vater mit frommer Ehrfurcht die Fügungen des

*) Vielen Instituten der Wohlthätigkeit, namentlich den Frauen-Vereinen, den Kinder-Bewahranstalten, dem Taubstummen-Institute ꝛc. hatte die verklärte Königin mit freigebiger gütiger Hand jährliche feste Beiträge bewilligt. Seine Majestät der König fanden eine hohe Genugthuung darin, diese Bewilligungen nach dem Hinscheiden der Königin fortdauern zu lassen und sie auf Allerhöchst-Ihre Privatcasse zu übernehmen. Auch erfüllten Se. Majestät nur den im Leben gehegten Wunsch der Königin, indem Allerhöchstdieselben den Bau der Friederiken-Capelle zu Bad Nehburg anordneten und ausführen ließen, welche am 24. Mai 1842 eingeweiht und der dasigen dankbaren Gemeinde überwiesen wurde.

Himmels, als er jüngst im Kreise der Herzoglichen Familie zu Altenburg den Bund Seiner geliebten Kinder segnete. Deßhalb begrüßen auch wir mit hoher Freude den Stern, der in Altenburgs Engel seine Bahn lenkte zu dem bewölkten Himmel Hannovers, vom ewigen Schicksale bestimmt, um freundlich und segnend zu strahlen und den Thron unsers Königshauses mit jugendlichem Glanze zu beleben.

2.

Im Sommer 1839 besuchte Se. Königliche Hoheit der Kronprinz das wohlthätige Seebad auf der Insel Norderney, zu gleicher Zeit war die durchlauchtigste Familie des Herzogs von Altenburg zum Gebrauche des Bades dort anwesend. Die geselligen Vereinigungen dieser hohen Familie mit dem Kronprinzen führten bald nähere Beziehungen herbei. Vorzüglich war es die Prinzessin Marie, welche durch Ihre geistige Richtung die besondere Aufmerksamkeit des Kronprinzen erregte; der gegenseitige Austausch von Ansichten über Religion, Wissenschaft und Kunst bildete den Anfang zu innigeren Verhältnissen. Konnte dem hochgebildeten Königssohne die feine, reiche Blüthe des Geistes der sächsischen Prinzessin entgehen? Mußten nicht Beide die Verwandtschaft fühlen, in welcher ihre Seelen durch gleiche Richtung, Stimmung und Streben verknüpft waren? Glücklicher Einklang der theuern Personen, welcher durch edlen Wetteifer in Frömmigkeit und durch Wahlverwandtschaft der kunstliebenden Gemüther seinen Weg in Beider Seelen bahnte. Wohl Ihnen, wohl dem Hannoverschen Lande, die geistige Harmonie verfehlte nicht die Wirkung zu bringen, welche sie oft auf reine Herzen übt: die Gemüther begegnen sich im stillen, heiligen Verlangen und es entsproßt daraus die schönste, edelste Blüthe des Lebens „die Liebe".

Nach dem eigenen Geständnisse des Kronprinzen fand Seine Zuneigung zur Prinzessin Marie ihren ersten Ursprung in jenem bedeutungsvollen Zusammentreffen auf der Insel Norderney. Hochderselbe äußerte sich über dieses Verhältniß einmal eben so naiv und bescheiden, als fromm: „Er habe Sich nicht leicht überreden können, jemals eine Lebensgefährtin zu finden und wie Er deshalb nur mit einer innern Zaghaftigkeit Sich zu dem Schritte, um die Hand der Prinzessin zu werben, entschlossen habe. Allein das Vertrauen auf Gott, dessen Beistand er inbrünstig angerufen, habe Ihn richtig geleitet, indem Er eine Lebensgefährtin gefunden, welche fortan Sein inneres Licht seyn und Seinen Pfad erhellen werde." Der Sohn vertrauete die Empfindung Seines Herzens der Königlichen Mutter. Und wie hätte die schöne Mutterliebe nicht übereingestimmt mit den Wünschen des Kindes? Die Feier der gegenwärtigen Tage ist eine erfüllte Hoffnung der hochseligen Mutter.

Und die edle Fürstentochter Altenburgs, die Prinzessin Marie?

Die Eigenthümlichkeit Ihres innern geistigen Lebens, gepaart mit hohen Begriffen von der Bedeutsamkeit der Frauen, und gegründet auf eine tiefe, mit Ihrem ganzen Seyn eng verwobene Religiosität, war daher wohl geeignet, eine herzliche Zuneigung entstehen zu lassen in der lautern Seele, die vielleicht von Andersdenkenden für unmöglich gehalten seyn würde. Wir wagen diese Vermuthung auszusprechen, weil sie mit der geäußerten Ansicht des Kronprinzen übereinstimmen dürfte.

Wie oft mag Sie, seit dem glücklichen Zusammentreffen auf Norderney, mit dem Gedanken beschäftigt gewesen seyn, daß es eine schöne Bestimmung seyn müsse, den Kronprinzen als treu liebende Gattin durchs Leben zu leiten, mit ihm einen Pfad zu wandeln.

Ein Engel kann nur so denken, so empfinden! Zu inniger Dankbarkeit verpflichtet diese hohe Gesinnung die Hannoveraner, die darin ebensowohl die sichere Bürgschaft für das Glück ihres hochgeliebten Kronprinzen, als auch für die Fortdauer der jetzigen und Blüthe der künftigen Wohlfahrt des Landes erblicken. Hat vielleicht die hohe Vermählte in dem lauten Jubel, der Sie an der Grenze unsers Landes empfing und steigend bis zum Throne unsers Monarchen Sie begleitete? hat Sie im freudigen Willkommen, das Ihr, der Erkornen, von Mund zu Mund treu und bieder entgegen tönte, nicht schon die Aeußerungen aufrichtiger Dankbarkeit der Hannoveraner erkannt? —

Doch kehren wir zu dem natürlichen Entwickelungsgange unserer Darstellung zurück. Schon im Sommer 1840, als die schönen freundlichen Prinzessinnen von Altenburg einige Tage hier weilten und im Georgenpark lustfahrend vom Publicum gesehen wurden, raunten sich Einzelne ins Ohr, eine der Prinzessinnen sei die Auserwählte des Kronprinzen. Doch wurde das Gerücht wieder verwischt durch andere Begebenheiten. Als im Frühlinge des vorigen Jahres der Kronprinz die Residenz verließ, war sogleich der Wunsch der Hannoveraner geschäftig, der Königssohn reise, um Sein häusliches Glück und des Landes künftige Wohlfahrt in der Verbindung mit einer deutschen Fürstentochter zu begründen. Wo aber war das Ziel der Reise? Wo suchte er den Stab und Pfeiler seines Seyns und Lebens? Die Fama streuete freigebig ihre bunten Früchte aus; nur Wenige wußten mit Gewißheit, daß Se. Königliche Hoheit in Altenburg das Glück Seines Lebens bereits gefunden. Schon hatte Er, der Kronprinz, längst stille, glückliche, oft der frommen Unterhaltung über Wahrheiten der Religion geweihete, Stunden in Alten-

burg verlebt *), als ein amtlicher Artikel der hannoverschen Zeitung vom 15. Juli das mysteriöse, unbehagliche Schweigen brach. Die bisherige Vermuthung wurde zur Gewißheit. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz und die Prinzessin Marie von Altenburg wurden als „Verlobte“ bezeichnet. Die große Verehrung und Liebe für den Kronprinzen machte sich namentlich in der Residenz mit den lebhaftesten Aeußerungen der Freude kund und man sah mit Sehnsucht der Rückkunft des lang entbehrten Prinzen entgegen.

Am Morgen des 19. Juli begrüßten Seine Königliche Hoheit wieder die seit einiger Zeit verwais'te Residenz **), und damit kehrte ein freudigeres Leben in dieselbe zurück. Die Freude, welche man allgemein über dieses Ereigniß hegte, äußerte sich in vielfacher herzlicher Weise. Am Abend desselben Tages brachte das Officiercorps der hiesigen Garnison vermittelst der vereinigten fünf Militair-Musikchöre eine solenne Nachtmusik. Die Pausen füllte der Jubel der versammelten Menschenmenge. Am nächsten Tage war Gratulations-Cour, wobei die Officiere in corpore erschienen. Zahlreich fanden sich Personen aus dem Civil- und Bürgerstande ein, um ihre Glückwünsche auszudrücken durch Zeichnung ihrer Namen in das Courbuch. Ein vorzüglich erhebender Anblick war es, als am 20. Juli ein langer Zug festlich gekleideter Schultöchter der hiesigen Parochialschulen, vom Waterlooplatze ab, dem Fürstenhofe sich zuwandte, welcher empfangen wurde und nun durch Anreden, Ueberreichung von Kränzen, Blumenstreuen ꝛc.

*) Der Kronprinz erzählte in dieser Beziehung gelegentlich, wie Seine Verlobte Ihm fast jeden Abend ein Capitel aus der Bibel vorgelesen und daß unter denjenigen Bibelstellen, welche Beide besonders angeregt und erhoben, die Prinzessin Ihren Namen und das Datum gesetzt habe.

**) Auch Se. Majestät der König waren seit Anfang März meistens abwesend.

die Verlobung des Kronprinzen feierte. Es ist bekannt, wie Er in Anerkennung dessen der Schuljugend und deren Angehörigen am darauf folgenden Sonntage im Garten des Neuenhauses durch ein veranstaltetes Kinderfest eine nie erlebte Freude bereitet, daß Höchstderselbe dabei anwesend war und mit gewohnter liebenswürdiger Herablassung Sich mit mehreren überglücklichen Kindern und Müttern unterhielt. Es war ergreifend, indem Er die Ersteren zum Gehorsam gegen Aeltern und Lehrer, zum Fleiße in der Schule, im Hause ermahnte.

Inmittelst wurden die officiellen Verhandlungen zwischen den Höfen von Hannover und Altenburg über diese Angelegenheit eröffnet. Zu diesem Zwecke begab sich hiesiger Seits der Herr Geheime Cabinetsrath Dr. Freiherr von Falcke zum Bade Gastein, wo sich die Herzoglich Altenburgsche Familie während der Monate Juli und August befand. Nachdem der diplomatische Theil der Sache seine Erledigung gefunden hatte, ertheilten Seine Majestät der König zu der bevorstehenden Vermählung der hohen Verlobten mittelst einer Königlichen Urkunde vom 6. October 1842 (Gesetzsamml. I. Abth. No. 42.) Allerhöchst-Ihre Einwilligung, worauf die Ehepacten durch die von den beiderseitigen hohen Höfen ernannten Commissarien, Hannoverscher Seits durch den schon gedachten Freiherrn v. Falcke und Altenburgscher Seits durch den Herrn Geheimen Rath Hermann, zu Altenburg im November abgeschlossen wurden.

Im December reiste der Kronprinz abermals zum Besuche nach Altenburg, bei welcher Gelegenheit das hohe verlobte Paar die Gratulation der Altenburger entgegennahm. Im Januar 1843 wiederholten Se. Königliche Hoheit den Besuch daselbst, worauf es bekannt wurde, daß die Vermählung am 18. Februar allhier in Hannover Statt finden werde.

II.

Festlichkeiten vor der Vermählung.

1.

Der Prinzessin Abschied von Altenburg — Reise nach Hannover und Empfangsfeierlichkeiten während der Reise von der Landesgrenze bis zur Residenz.

Altenburgs Schloß, gelagert auf hoch ragenden Felsen, weit schauend in das schöne Hügelland mit den reichen Gefilden; Wiege der sächsischen Fürstenhäuser; ich sehe das Fenster, woraus der Räuber Kunz von Kauffungen die Prinzen Ernst und Albert trug, nachmalige Stammväter der jetzt regierenden Linien in Sachsen; — Altenburgs Veste, was setzt dein Inneres so lebhaft in Bewegung? warum so geschäftiges Treiben und Rennen der Dienerschaft und Ab- und Zugang von Menschen aus der Stadt und zu ihr herab? „Der Tag ist erschienen, an welchem die Prinzessin Marie den hohen Sitz Ihrer Ahnen verläßt, um am Ufer der Leine, im Hause des edlen Guelphenstammes, neue Heimath und neue Liebe zu finden!“

Die wohlthätige, freundliche, vermittelnde Marie, bekannt und geliebt im ganzen Altenburger Lande bis zur kleinsten Hütte herab! Obgleich in der frühern herzoglichen Residenz Hildburghausen geboren, wuchs doch die edle Fürstentochter recht eigentlich zur einheimischen Tochter des Altenburgischen Landes auf. Welch' anziehender, reizender Anblick, wenn die

stattliche schöne Gestalt der Herzogin Mutter, umgeben von der aufblühenden Erstgeborenen und deren jüngeren Schwester erschien. Wie trefflich entfalteten sich die Früchte der mütterlichen Erziehung, unterstützt durch ausgezeichnete Lehrer und Führerinnen, an den liebenswürdigen Prinzessinnen. Erkenntniß und Festigung im Christenthum; feine Bildung des Geistes und edle fürstliche Sitte: — sie bildeten sich in der erlauchten Marie zu einer solch schönen Vereinigung aus, daß Sie das innigste Zutrauen und Wohlgefallen des Durchlauchtigsten Vaters und aller Ihr durch Bande des Bluts nahe Stehenden im höchsten Grade genoß. Durch unerschütterliche Treue und Wahrhaftigkeit, offene Gemüthlichkeit und anmuthige heitere Unterhaltungsgabe, stand sie im Kreise des fürstlichen Hauses wie ein schöner Engel. Niemand, welcher nicht die liebenswürdigen Eigenschaften der jugendlichen Prinzessin anerkannt hätte. Seitdem die erwachsene Fürstentochter an der Seite Ihrer Hohen Eltern in Beziehungen zur höhern Gesellschaft trat und mit anderen Ständen und Einwohnerclassen des Landes in Berührung kam, bildete sich jene Gesinnung, die Ihre Tugenden anerkannte, zu allgemeiner Verehrung und Huldigung aus. Konnte das ganze Wesen und Gepräge des schönen Characters der Prinzessin, konnte Ihr mildfreundliches, verständig-ruhiges anmuthsvolles Auftreten andere Wirkung in den Herzen derer erzeugen, welche Sie sahen?

Wir wundern uns nicht über den schönen Wetteifer der Altenburger, der Prinzessin in den Tagen vor ihrem Scheiden aus dem älterlichen Lande Beweise und Zeichen der Verehrung und Liebe darzubringen, die alle Gemüther erfüllte. Eine Reihe nach einander folgender Feste, und eine große Zahl sinniger Geschenke wurden dem Liebling und Stolz des Landes gezollt — Steine der Erinnerung an die Verknüpfung der Fürstin mit den guten treuherzigen Bewohnern dieses Landes. (Anlage *a*) Am 15. Februar bestieg die hohe Verlobte mit Ihren Durchlauchtigsten

Aeltern und Ihrer Schwester, der Prinzessin Therese, den Reisewagen; am Bahnhofe war fast die ganze Bevölkerung Altenburgs versammelt, um der Scheidenden das Lebewohl zuzurufen; kein Auge blieb trocken, als der Zug dahineilte.

Ein Extrazug führte die Herzogliche Familie nebst Gefolge auf der Eisenbahn über Leipzig, Halle und Köthen nach Halberstadt. Am letzten Orte übernachteten die hohen Herrschaften. Den ersten Tag der Reise begleitete der freundlichste Frühlingshimmel.

Inzwischen hatten sich im Hannoverschen Lande tausend fleißige Hände geregt, den festlichen Empfang der Prinzessin auf das Mannichfaltigste und Sinnreichste vorzubereiten. Von da ab, wo Sie die Grenze des Landes beschritt, bis zum Königssitze Ihres Allerdurchlauchtigsten Schwiegervaters, war Ihr Weg ein unausgesetzter Triumphzug. Zwar trübte sich der Himmel am zweiten Tage der Reise, und dichte Nebel lagerten auf dem Lande, welches künftig die Fürstin besitzen sollte; aber die Herzen der Hannoveraner wurden um so heiterer und froher, je näher die Erwünschte kam. Gesegnet sei der Eingang der edlen Prinzessin in unser Land!

Von Seiten der Königlichen Regierung waren zur Bewillkommnung und Empfangnahme der Prinzessin an der Landesgrenze abgeordnet die Herren: Regierungsrath von Engelbrechten,*) und Oberforstmeister, General-Lieutenant von Beaulieu aus Hildesheim.

Dem Letztern war der Herr Oberförster Bar aus Liebenburg zu-

*) In mehreren Zeitungsartikeln wird der Herr Landdrost von Landesberg als Abgeordneter genannt. Nach einem uns vorliegenden Schreiben desselben vom 13. Febr. ist indessen diese Angabe unrichtig. Dessen Verbleiben in Hildesheim war wegen der ihm zu Theil gewordenen Ehre der gastlichen Bewirthung und Aufnahme der hohen Reisenden in der Official-Wohnung des Herrn Landdrosten für nothwendig erachtet worden.

geordnet worden. Die beiden letztgenannten Herren hatten sich frühzeitig auf der Grenze beobachtend aufgestellt. Gegen zwölf Uhr Mittags wurde in einiger Entfernung ein ansehnlicher Reisezug wahrgenommen, der sich der Hannoverschen Grenze zuwandte und wovon zu glauben war, es nahe die **Prinzessin Marie von Altenburg**. Sogleich ritt der Herr Oberförster Bar, der Ordre gemäß, dem Zuge auf etwa 100 Schritt auf Königlich Preußischem Gebiete entgegen, welcher anhielt, als Ersterer sich dem Wagen näherte. Ihrer Durchlaucht wurde nun eine Depesche überreicht, welche in vergangener Nacht von Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen eingegangen war. Nachdem Höchstdieselbe von dem Inhalte des Schreibens Kenntniß genommen hatte, setzte sich der Reisezug wieder in Bewegung, der dann bald auf der Hannoverschen Landesgrenze anhielt. Es war zwölf Uhr Mittags. Gleichzeitig wurde die Prinzessin vom Herrn Oberforstmeister, General-Lieutenant von Beaulieu begrüßend empfangen, Höchstderselben die Reiseroute und Nachrichten über sonstige Anordnungen überreicht, und darauf der, unweit des Dorfes Schladen in der Nähe des Bahnhofs, erbaueten Ehrenpforte entgegen geführt. Laute Freudenbezeugungen der versammelten Menge erschollen und während der Herr Regierungsrath von Engelbrechten Ihre Durchlaucht bewillkommte und nächstdem die Herren Beamten des Königlichen Amts Wöltingerode vorstellte, waren junge Mädchen fleißig beschäftigt den Wagen der Prinzessin zu bekränzen. Sowohl diese Ehrenbezeugungen, als auch die von den jungen Mädchen geschehene Ueberreichung eines Glückwunsches, wurden auf huldvolle Weise anerkannt. Auf der Weiterreise nach Liebenburg passirte die Prinzessin die bei Neuenkirchen errichtete Ehrenpforte, ohne jedoch anzuhalten. Es sei erlaubt, dem Zuge voranzueilen, um zu sehen, was von den gerühmten Liebenburgern zum festlichen Empfange geschehen ist.

Marie.

Unmittelbar vor diesem Orte war mit vielem Fleiße eine geschmackvolle Ehrenpforte erbaut worden. *) Sie bestand aus einem Hauptportale, bekleidet mit Tannenzweigen, Moos, Haide und Immergrün. Außerdem waren vielleicht 800 Ellen Guirlanden zur Verzierung angebracht. Das Ganze schien ein Werk des lachenden Frühlings, so frisch und grün war es ausgestattet. In der Füllung des Frontispices zeigte ein oblonger Schildhalter den Namen „Marie“ und auf der Facade flaggeten drei Fahnen in den Farben Hannovers und Altenburgs. Neben der Ehrenpforte waren Tribünen errichtet, auf denen die Königlichen Beamten und Officianten, die Geistlichkeit, das Forstpersonal, die Damen des Amts und 12 junge Mädchen standen. Vor derselben hatte sich die Schuljugend beider Confessionen in Spaliers mit schön geschmückten Fähnchen aufgestellt, welcher sich das Bürger-Schützen-Corps des Fleckens Salzgitter, an seiner Spitze ein Musikcorps, anschloß. Der Reiz des Anblicks ward dadurch erhöht, daß von der Ehrenpforte ab durch den ganzen Ort eine Allee von jungen Tannen angepflanzt worden. In der Nähe dieser Anlagen waren die berittenen Landleute aufgestellt, welche die Bestimmung hatten, dem fürstlichen Reisezuge voranzureiten.

Gegen 1 Uhr Mittags langte die hohe Braut bei der Ehrenpforte an. Sie wurde von der Menge des versammelten Landvolkes mit einem Hurrah bewillkommt, das kein Ende nehmen wollte, dazwischen Läuten der Glocken und Donner der Kanonen und Böller. Der Hr. Regierungsrath v. Engelbrechten stellte zunächst die versammelten Königlichen

*) Ihr Erbauer ist der Kaufmann Hr. F. L. Kruse zu Liebenburg, der sich überhaupt um die dortigen Empfangsfeierlichkeiten sehr verdient gemacht hat. Von ihm rühren auch mehrere nachfolgende Festgedichte her. Derselbe hatte im Sommer 1837 zur Feier des Einzugs der hochseligen Königin Friederike auf eigene Hand eine Ehrenpforte vor seinem Hause errichtet.

Beamten vor, wornach der Hr. Amts-Assessor Pafferott, den kranken Amtmann Hesse vertretend, eine kurze Anrede hielt, die gnädige Entgegnung fand. Hiernächst wurden von dem gedachten Beamten zwölf, gleichmäßig in die Farben Hannovers und Altenburgs gekleidete junge Mädchen, vorgestellt, welche der Prinzessin im Namen der Bewohner des Amts Liebenburg auf einem weiß atlasnen reich verzierten Kissen das Gedicht (Anlage *b.*), und ferner auf einem ähnlichen Kissen ein Blumen-Bouquet und einen Kranz von Rosen, Myrthen und Immergrün, nebst einem, auf weißem Atlas in Gold gedruckten, aus vier Versen bestehenden Gedichte übergaben, welches letztere vier junge Mädchen abwechselnd, jede einen Vers, vortrugen (Anlage *c.*). Auch der dasige katholische Pfarrer Krone hatte die Ehre, Namens der dasigen Schule das Gedicht (Anlage *d.*) zu überreichen, welches vorzutragen der Antonie Otto huldreichst gewährt wurde. Mit gleicher Huld nahm die hohe Braut die in einer eleganten Mappe befindliche Huldigungsadresse der Bürger und Schützen von Salzgitter von dem beauftragten Schützenvoigt Schroeter entgegen. Zum Schluß wurde von der Schuljugend, unter Musikbegleitung, das Volkslied: Heil unserm König Heil ꝛc., gesungen und der gefeierten Fürstin ein tausendfaches Lebehoch gebracht. Die Prinzessin wurde durch diese Beweise herzlicher und sinniger Verehrung bis zu Thränen gerührt; in den Herzen aller Anwesenden hinterläßt die Feier jener freudevollen Ankunft das wärmste und innigste Gedenken an die huldreiche Fürstin.

Unter Begleitung der Königlichen Beamten und berittenen Landleute, wurde die Weiterreise nach dem benachbarten Othfresen fortgesetzt, woselbst die Prinzessin um $1\frac{1}{2}$ Uhr eintraf. An der hier, dem Posthause gegenüber, errichteten Ehrenpforte wurde Sie von der fast zahllosen Menschenmenge mit lebhaftem Jubel empfangen. Der Prediger des Orts, Herr Steigerthal, der Schullehrer mit der Schuljugend und die Gemeinde-

mitglieder begrüßten Ihre Durchlaucht, gleichzeitig sangen die Schulkinder unter dem fortwährenden Geläute der Glocken das bekannte Lied: Heil unserm König Heil ꝛc., welches für diesen Zweck passend abgeändert worden.

Die einfache, aber freundliche Ehrenpforte enthielt als Inschriften an der Vorderseite die Worte: „Vivat Marie, der Braut unsers Kronprinzen;“ auf der Rückseite den Wunsch: „Glück und Heil begleite Sie und erblühe auf allen Ihren Wegen.“ Bei dem dicht hinter dem Dorfe gelegenen Posthofe angekommen, nahte sich das Officier-Corps des, in Goslar garnisonirenden, 2. leichten Bataillons, welches Sie sich vorstellen ließ. Ein begeisterter Tusch, worin das Militair-Musikcorps dieses Bataillons einstimmte, folgte. Die Göttin Muse schüttete auch hier ihr Füllhorn poetischer Empfindungen vor der Prinzessin aus; sowohl der Tochter des Mühlenmeisters Westphalen, als auch den beiden jungen Verwandten des Postspediteurs Sergel, Namens Emilie und Hermine, ward freundlich erlaubt, die hier unter den Anlagen *e.* und *f.* folgenden Gedichte zu überreichen. Hiernach geruhten die Prinzessin nebst Ihren Durchlauchtigsten Ältern und der Prinzessin Schwester auszusteigen und im Posthause ein von der Frau von Wallmoden bereitetes Frühstück anzunehmen. Den anwesenden Damen wurde der Eintritt in das Zimmer der Herzoglichen Familie gestattet; mehrere hatten das Glück, von der Prinzessin mit einer Unterhaltung begnadigt zu werden. Welche Herzensgüte, welche Huld! ruft mein Berichterstatter mit Feuer aus.

Nach einer kurzen Ruhe von etwa 15 Minuten flog der Herzogliche Reisezug dem nächsten Pfarrorte Ringelheim zu, begleitet von den Segenswünschen des Volks und geleitet von Ehrengarden berittener Landleute. Eine hübsche Ehrenpforte begegnete der hohen Einziehenden am Pfarrhofe des Orts. Sie bestand aus zwei Tannen und war, 40 Fuß hoch, pyramidenförmig aufgebaut; im Bogen der Ehrenpforte prangte ein

M mit der Krone; an den Seitenwänden und der Facade flatterten lustig 14 Fahnen. Der geräumige Pfarrhof und das neue Pfarrhaus waren, durch die aufmerksame Fürsorge des Herrn Cammerherrn, Grafen v. d. Decken, Besitzer von Ringelheim, mit 16 Fahnen geziert und sämmtliche Häuser, längs der Chaussee, besonders die Pfarre und das Haus des Hrn. Dr. Nießmann, mit Guirlanden geschmückt. Mit schönem Wetteifer hatte die dasige katholische Geistlichkeit die kirchlichen Fahnen in passenden Zwischenräumen an beiden Seiten der Chaussee aufgestellt; in langen Reihen standen die Schuljugend und die Bewohner des Dorfs und der Umgegend, sämmtlich im sonntäglichen Anzuge. Bei der Ehrenpforte wurde die Fürstliche Braut vom Herrn Grafen v. d. Decken mit einer Anrede empfangen; die Prinzessin antwortete in den freundlichsten Ausdrücken. Darauf traten 24 junge Bauermädchen aus dem Dorfe und der Umgegend in feinster Bauerntracht vor, wovon zwei derselben nacheinander die in plattdeutscher Mundart verfaßten Gedichte, (siehe Anlage *g.*) vortrugen und auf Atlas gedruckt, mittelst eines Atlaskissens überreichten.

Auch die Geistlichen zu Ringelheim, beider Confessionen, und der lutherische Pastor von Alt-Wallmoden hatten sich an der Ehrenpforte zur Begrüßung der Prinzessin eingefunden. Da jedoch ihrerseits keine Anrede mehr thunlich war, so wurden zwei Gedichte (siehe Anlage *h.* u. *i.*), welche beide von dem lutherischen Geistlichen angefertigt waren, durch zwei der jungen Mädchen, um Blumen-Bouquets gewunden, überreicht. Während der ganzen Feierlichkeit wurde mit allen Glocken beider Kirchen geläutet, aus sieben Kanonen ununterbrochen salutirt und von acht Musikern durch Vortrag angemessener Compositionen das Feierliche des Empfangs angenehm erhöht.

Die ganze Anordnung fand die gnädigste Anerkennung der Prinzessin. Die Huld, womit Sie diese zu erkennen gab, weckte bei der ver-

sammelten Menge große Begeisterung, welche sich in endlosen Lebehochs Luft machte. Während dem eilten die hohen Herrschaften weiter nach Wartjenstedt. Sie wurden escortirt von dem Herrn Grafen v. v. Decken und den festlich gekleideten und mit den Farben von Altenburg geschmückten, berittenen Landleuten aus Ringelheim, Wallmoden, Gitter, Haverlah und Steinlahe. Zu Wartjenstedt war von den Dorfschaften des Amts Wohldenberg, nahe am Posthofe, eine Ehrenpforte errichtet und mit Tannenzweigen bekleidet. Zu deren beiden Seiten hatten sich die Königlichen Beamten, der Superintendent nebst mehreren Geistlichen seiner Inspection, die Forstbeamten und 12 weißgekleidete, mit Myrthenkränzen geschmückte, junge Damen aus Wartjenstedt und der Umgegend aufgestellt, um durch Anreden und Widmungen ehrfurchtsvolle Gefühle und Segenswünsche darzubringen. Es war Nachmittags 3 Uhr, als endlich sich die Langersehnte unserm Dörfchen, romantisch liegend im schönen Innerste-Thale, näherte. An der Ehrenpforte haltend, traten zunächst vor Sie der Herr Amtmann Behrens und nach ihm der Herr Amtmann von Böttticher, welche in innigen Worten die Gefühle der Freude und des Dankes darlegten. Nachdem der Herr Superintendent Stalmann noch den Segen des Himmels auf das Haupt der edlen Prinzessin herabgefleht, wurde huldvoll gestattet, die Gedichte der Anlagen *k. l. m.* und *n.* zu überreichen. Die Lieder drücken die Huldigungen und Wünsche der Bewohner des Amts eben so schön als wahr aus. Die Ueberreichung der beiden ersten Gedichte geschah durch Fräulein Louise Behrens, der jüngsten Tochter des Amtmanns, das dritte wurde von der sechsjährigen Leonore Caspary, Tochter des Postspediteurs, in einem niedlichen, mit Frühlingsblumen geschmückten Körbchen, der Prinzessin behändigt. Als zu diesem Zwecke die Kleine am Wagen hinauf gehoben ward, erhielt sie von den schönen Lippen der huldreichen Fürstin einen Kuß. Die vierte Widmung brachte dar Hann-

*

chen Meyer, Tochter des Bauermeisters zu Holle, womit zugleich ein schön gearbeitetes Spinnrädchen von Mahagoniholz, behangen mit feinem Flachs, überreicht ward. Dieses redende Symbol schöner deutscher Häuslichkeit wurde mit besonderer Anmuth und Freundlichkeit aufgenommen. *) Unter einem dreimaligen Vivatrufen der großen Menge, begleitet von Hörnerschall setzte die Prinzessin Ihre Reise nach Hildesheim fort.

Wir gedenken gerne der einfachen, aber treu und bieder gemeinten Begrüßung der nächstfolgenden Gemeinde Grasdorf. Der lutherischen Kirche gegenüber war ein Ehrenbogen aufgebaut, geschmückt mit Tannenzweigen und Epheu und die Inschrift tragend: „Marie sei willkommen.“ Neben derselben hatte sich der Pastor, Herr Stolte, umgeben von dem Lehrer und der Schuljugend aufgestellt. Bei Annäherung des Fürstlichen Zugs begann das Glockengeläute; und am Ehrenbogen angelangt, trat der Herr Pastor zu herzlicher Begrüßung an den Wagen. Auch solche Liebe gefällt Gott und den Menschen wohl! Von hier ab begleitete eine kleine Schaar berittener Landleute die Prinzessin zum nächsten Empfangsorte Heersum.

Was hier geschehen, erzählt treu und schön der dortige Herr Pastor Scheele in einer Beschreibung, die er uns übersandte. Er wünschte die wörtliche Aufnahme seiner Zuschrift; gerne sey sie gewährt.

„Unweit des Zusammenflusses der Innerste und Nette, an der Chaussee zwischen Goslar und Hildesheim, etwa 3 St nden von letzterer Stadt, liegt zwischen dem Vorholze und dem Gräflich von Münsterschen Gute Derneburg, im Innerste-Thale das Dorf Heersum. Der Haupttheil

*) Vielleicht sieht man noch jetzt das Spinnrädchen und den Haspel im kleinen östlich belegenen chinesischen Zimmer des Bergschlosses zu Blankenburg, wo die Fürstin Elisabeth in Wirklichkeit oft manches Stündchen spann. Der Verfasser sah vor längeren Jahren noch Alles in der ehemaligen Ordnung, worin die fleißige Fürstin es verließ.

des Dorfes liegt im Grunde an dem Communicationswege, welcher die Goslar-Hildesheimsche Chaussee mit der verbindet, welche von Hildesheim nach Seesen führt; ein kleinerer Theil des Dorfs liegt an einem Abhange an der Chaussee selbst. Unter den an der Chaussee liegenden Häusern zeichnet sich durch seine freundliche Lage und sein gefälliges Aeußere das Landgut des Herrn Majors von Harling aus, von welchem man zugleich die Aussicht auf einen Theil der Chaussee nach Goslar zu hat. Diese Stelle war, als die passendste, für die Ehrenpforte ausersehen. Zugleich hatte der Herr Major von Harling sehr bereitwillig sein Haus für die Schulkinder und die übrigen Bewohner des Orts geöffnet, was bei dem regnigten Wetter um so dankbarer angenommen ward. Die Seitenpfosten der Ehrenpforte bildeten 2 mit Tannenzweigen dicht besetzte hohe Pfeiler, welche oben durch einen Bogen verbunden waren. Dieser Bogen war auf mannigfache Art mit Guirlanden, Blumen, Sinngrün u. s. w. verziert; in der Mitte befand sich ein Schild mit der Inschrift: „Willkommen!“ über dem Bogen thronte in der Mitte eine Krone von Tannenzweigen. An dieser Ehrenpforte hatte sich auf der einen Seite die Ehrengarde zu Pferde aufgestellt, welche den Reisewagen der Durchlauchtigsten Braut bis nach dem nächsten Dorfe Wendhausen geleiten sollte, auf der andern Seite standen der Prediger und Schullehrer mit der Schuljugend. Gegen 4 Uhr Nachmittags am 16. Februar kam der langersehnte Wagen mit Blitzesschnelle daher gerasselt. Unter der Ehrenpforte machte er Halt. Sofort trat der Prediger an den Wagenschlag, und empfing die Durchlauchtigste Braut mit einer kurzen Anrede, welche Höchstdieselbe auf die freundlichste und huldvollste Weise erwiederte, worauf die Schwester des Predigers die Ehre hatte ein seidenes Kissen mit einem Myrthenkranze und einem Gedichte zu überreichen. Das Gedicht lautete folgendermaßen:

Die Arbeit ruht, des Lebens Sorgen schweigen,
All', überall erschallt Gesang und Tanz,
Auf allen Straßen tönt der muntre Reigen,
Und Alt und Jung erscheint im Festesglanz,
Und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen
Und um die Schläfe windet sich der Kranz.
Die Königsstadt faßt nicht die Zahl der Gäste,
Die wallend strömen zu dem Hochzeitsfeste.

Der Hader ruht, der Streit hat nun ein Ende,
Und Friede kehrt in alle Hütten ein;
Ein ganzes Volk hebt betend seine Hände
Für Dich — Du sollst der Friedensengel sein.
Was sich noch jüngst in Zwietracht hat getrennet,
Das theilt entzückt die allgemeine Lust.
Wer nur zum Stamm der Welfen sich bekennet,
Der trägt Dein theures Bild in seiner Brust.

Das ganze Volk zieht jauchzend Dir entgegen,
Das ganze Land begrüßt als Fürstin Dich.
Willkommen! hallt es laut auf allen Wegen,
Und Alles preis't durch Dich gesegnet sich.
Und tausend Augen blicken auf zum Throne,
Den Du mit Deinem stillen Adel schmückst;
Und wünschen Glück dem theuren Königssohne,
Den Du mit Deiner Liebe hoch beglückst.

Nach Uebereichung dieses Gedichtes rollte der Wagen fort.

Wie ein reizendes Traumbild ist der schöne Moment des Empfangs entflohn, aber die Erinnerung, welche die Vergangenheit zur Gegenwart macht, wird diesen unvergeßlichen Augenblick fortleben lassen in den Herzen aller Heersumer. In ihm, wie in einem goldenen Rahmen wird zugleich fortleben das Bild Der, welche die Königin dieses Tages war.

Dieses anspruchslose und doch dabei so ansprechende Wesen; diese Herzensgüte und dieser stille Adel der Seele, welcher wie ein Heiligenschein das Antlitz der Durchlauchtigsten Braut verklärten; diese huldvolle Freundlichkeit, welche nicht der Ausdruck der Herablassung, sondern der reine, natürliche Ausdruck des Herzens war, welche den, der das Glück hatte der hohen Königin dieses Festes zu nahen, ganz vergessen ließ, daß er einer Fürstin gegenüberstand: alles dieses vereinigte sich zu einem so lieblichen Bilde, welches noch lange in der Brust als ein theures Vermächtniß und eine heilige Erinnerung fortleben wird.

Wohl dem Lande, dessen Fürstin vor Gott so hoch steht. Sie ist die Bürgschaft und Weissagung einer schönen Zukunft!

Der Tag neigte sich zur Ruhe, aber zahlreiche Bewohner des Dorfs Wendhausen und der Umgegend hielten sich noch voll spannender Erwartung zum Empfange der Durchlauchtigsten Prinzessin bereit. Oberhalb des Dorfs stand eine Ehrenpforte, ausgeschmückt mit Tannenzweigen. Ueber dem Ehrenbogen waren die Namenszüge des hohen Paars **G M** aus Guirlanden und Immergrün angebracht, auf beiden Spitzen der Säulen befand sich eine Fahne und in der Mitte über den Namenszügen eine Krone. Auch der Schlagbaum vor dem Weghause war mit grünen Gewinden und Kränzen geziert. Die geschmückte Schuljugend bildete auf beiden Seiten der Ehrenpforte ein Spalier, zur Rechten der Prediger mit den Mädchen und zur Linken der Schullehrer mit den Knaben. Unmittelbar am Ehrenbogen nahmen die Herren Beamten des Königlichen Amts Steuerwald-Marienburg die für sie bestimmten Plätze ein. Endlich verkündigte Glockengeläute die Ankunft der Prinzessin. Der Herr Amtmann Grebe hatte die Ehre, vor Ihr die Gefühle der Freude und des frohsten Danks über den ersehnten Eintritt in das Hannoversche Land aussprechen zu dürfen. Der würdige Beamte versicherte zugleich mit rührender Herz-

lichkeit: so wie die sämmtlichen Bewohner des Amts, preise sich das ganze Vaterland glücklich, daß Ihre Durchlaucht in der Mitte des treuen Hannoverschen Volks wohnen und weilen wolle. Für seine Person fügte er hinzu, daß es ihn hoch beglücke, von Sr. Majestät dem Könige dazu berufen zu sein, Allerhöchst dessen Königliche Tochter zu empfangen und die Glückwünsche der Amtsbewohner zu äußern. Ehe noch die Prinzessin auf diese Anrede erwiedern konnte, zogen unvermuthet die muthigen Königlichen Pferde an, und pfeilschnell flog der Wagen davon. Ihm folgte ungemessener Jubelruf der versammelten Menschenmenge.

Zum Endpuncte des zweiten Reisetags der Prinzessin war die Stadt Hildesheim ausersehen worden.

Bis dahin hatte das gemüthliche Landleben sein Schönes und Treuherziges vor der Fürstlichen Braut entfaltet; hier wurde Sie vom festlichen Schmuck des Bürgerthums erwartet. Hildesheim, ehrwürdige Erinnerung alten Glanzes, und gegenwärtiges Bild festbegründeten, sich wohl bewußten freiheitlichen Bürgersinnes, du wareſt die erste Stadt, welche die holde Prinzessin begrüßte.

Unter der leitenden Hand des Magistrats hatte sich die Bürgerschaft zur Feier des denkwürdigen Tages vereinigt. Innig wurde die Bedeutsamkeit der noch nie erlebten Begebenheit aufgefaßt, und in Aller Brust, vom Reichen bis zum Armen, war das Gefühl lebendig, durch würdige Feier das der Stadt zu Theil gewordene Glück zu bekunden. In einem uns zugekommenen Schreiben spricht sich der Herr Bürgermeister Dr. Lüntzel mit freudiger Wärme über dies Zusammenwirken aus, welches den Magistrat und die Bürgerschaft auf gleiche Weise ehrt.

Innerhalb des Friesenthors am Paradeplatze, gegenüber dem Clubbhause Sorgenfrei, war unter Leitung des Bauherrn Schreyer und des Architecten Jörn, vom Zimmermeister Temme eine Ehrenpforte aufgebaut

worden; ihr Styl griechisch. Der Schmuck bestand in einem geschmackvollen Anstrich, Gewinden von Laubwerk und Blumen; auf der Mitte ein Kissen von rothem Stoff mit einem Lorbeerkranze, beschattet von den Bannern Hannovers, Altenburgs und der Stadt Hildesheim, zwischen denen auf der Vorderseite der Pforte die vergoldeten Worte schwebten: „Willkommen Marie!“ An der Rückseite der Ehrenpforte erhoben sich zwei grün umwundene Säulen mit Opferschaalen, auf letzteren loderten, versinnlicht durch bengalisches Feuer, hohe Flammen der Huldigung.

Um die Prinzessin zunächst auf dem Uppenerpasse zu empfangen, und nach der Stadt zu geleiten, hatte sich ein zahlreiches Corps berittener Bürgergarden gebildet. Die Schützen-, Bürger- und Junggesellen-Compagnien waren bestimmt, Spaliers zu bilden, von der Ehrenpforte ab bis zum Hause des Herrn Landdrosten von Landesberg, dem Absteigequartiere der Herzoglichen Familie. Die städtische Artillerie stand mit ihren Mannschaften auf einem nahen Hügel und an den Glockensträngen hielten viele Hände sich bereit, auf empfangenes Zeichen einzuläuten den bräutlichen Zug.

Lebhafte Bewegung kam in die harrende Volksmenge, als sich der Gesammt-Magistrat, das protestantisch-geistliche Ministerium und die katholische Geistlichkeit um 5 Uhr Nachmittags zur Ehrenpforte begaben. Auch die Bürgerschulen, mit den Lehrern an der Spitze, waren dort aufgestellt. Wohl mehr als zehntausend Menschen aus der Stadt und weiten Umgegend waren an dieser Stätte und der Chaussee, dem Uppenerpasse zu, ungeachtet des trüben regenigten Wetters. So harrte man allseitig, bis endlich gegen 6 Uhr Kanonensalven, Glockengeläute von den neun Kirchen der Stadt und das Heransprengen des Bürger-Cavallerie-Corps den nahenden Reisezug ankündigte.

Unter der Ehrenpforte ward angehalten. Der Herr Bürgermeister, Stadtgerichts-Dirigent Schnabel, nahete sich gleichzeitig und hatte die Ehre,

der hohen Braut versichern zu dürfen, mit welcher treuen, herzlichen Innigkeit sich die Stadt darüber freue, ihre künftige Kronprinzessin empfangen zu können. Mit seelenvoller Huld antwortete die Prinzessin. Nun bewegte sich der Zug langsam in die Stadt, dem Absteigequartiere zu. Die Straßen, durch welche der Zug führte, waren übervoll jubelnder Menschen; nicht überall widerstanden die Spaliere den freudig Vorwärtsdrängenden. Die Häuser am Durchzugswege waren dicht besetzt, meistens von Damen, welche durch Schwenken der Tücher ihr „Willkommen" bezeigten. Die Straßen: am Platze, am Kreuzkirchhofe, die Kreuzstraße, waren bereits illuminirt und eine Anzahl Häuser mit mehrfarbigen Festfahnen geschmückt.

Der Herr Landdrost v. Landesberg, die Räthe und Assessoren der Königl. Landdrostei, der Bischof Franz Joseph von Hildesheim, Canzlei-Director von Abemann und Consistorial-Director Schuch empfingen die hohe Fürstin vor dem bemerkten Absteigequartiere, Höchstwelche bald darauf geruheten, 14 junge Damen der Stadt vorzulassen und von ihnen ein Gedicht (Anlage *o*) Namens der Stadt Hildesheim huldvoll entgegen zu nehmen; wegen des schlechten Wetters war die Ueberreichung an der Ehrenpforte unthunlich gewesen. Fräulein Heinichen, Tochter des Regierungs-Raths a. D., hatte sich des Glücks zu erfreuen, von der durchlauchtigsten Prinzessin auf die Stirn geküßt zu werden. Etwas später erhielt der Magistrat Audienz, wobei der Herr Bürgermeister Dr. Lüntzel folgende Anrede hielt:

„Durchlauchtigste Prinzessin!

Ihrer Durchlaucht hohe Ankunft in den Mauren unserer Stadt erregt die größte Freude. Der heutige Tag wird in den Jahrbüchern Hildesheims stets als ein festlicher glänzen.

Die Gauen des alten Niedersachsens sind allgemein mit Jubel darüber erfüllt, daß Sie, Durchlauchtigste Fürstin, aus erhabenem

Sächsischen Fürstengeschlecht, Sich mit dem hohen Stamme der Guelphen verbinden. Wie der nahende Frühling unsere reichen, herrlichen Fluren mit Blumen und Blüthen überschüttet, so empfangen wir in Ihnen, hohe Fürstin, die lieblichste Blume hoher Weiblichkeit, holder Anmuth, der Huld, der Herzensgüte, der Sanftmuth. Der Genius des Vaterlandes weiht Ihnen seine schönsten Kränze und wird Ihren Pfad, das erflehen wir von der Vorsehung, mit Rosen bestreuen.

Mit hoher Wonne erblicken wir in Ihnen ein theures Pfand einer schönen theuren Zukunft, eine Bürgschaft der schönsten Harmonie und Einigung, unsern Schutzengel. Empfangen Sie die Huldigungen treuer Bürger, die Höchstihnen so herzlich gezollt werden. Geruhen Sie solche gnädigst anzunehmen und schenken Sie der Stadt, die Sie tausendfach willkommen heißt, Ihre Gnade und eine huldvolle Erinnerung."

Die erhabene Fürstin gab in anmuthigster Weise Ihre Freude über den Ihr bereiteten Empfang huldvoll zu erkennen, nannte solchen „herzlich" und versicherte, daß solcher Ihr unvergeßlich bleiben würde. In gleicher anerkennender Weise hat sich später Seine Königliche Hoheit der Kronprinz über die ausgezeichnete Aufnahme auszusprechen geruht.

Inzwischen hatte sich die Illumination über alle Theile der weitläuftig gebauten Stadt verbreitet. Der bürgerliche Wetteifer in Darbringung von Zeichen der Verehrung läßt uns diese festliche Erleuchtung als außerordentlich bezeichnen. Einige Gebäude und Plätze verdienen, ihrer prachtvollen und sinnreichen Erleuchtung wegen, besonders hervorgehoben zu werden.

Wohnung des Herrn Landdrosten v. Landesberg.

An der ganzen Frontseite zahlreiche Lämpchen, in der Mitte des Gebäudes durch farbige Glaslampen drei Kränze bildend, in welchen sich

purpurrothe Namenszüge zeigten: Im ersten Kranze ein *G*, im zweiten *E A* und im dritten ein *M*. — Diese Darstellung wurde sehr gehoben durch die schöne Erleuchtung

des großen Domhofes,

auf welchem felderweise viele Stäbe mit Lämpchen angebracht waren, die sich in strahlenden Sternen darstellten. In der Mitte des Ganzen prangte die guirlandenartig erleuchtete Bernwardssäule, auf derem Haupte ein bengalisches Feuer brannte. In magischem Schimmer glänzte die metallene Bedachung des alt-ehrwürdigen Doms.

Als würdige Seitenzierden machten sich bemerklich: das Bischöfliche Palais, die Dom-Curien, das Posthaus und die Domherren-Weinschenke.

Das Rathhaus der Altstadt.

An drei Seiten mit tausendeu von brennenden Lämpchen geziert. Die Lindenbäume vor demselben im gleichstrahlenden Blätterschmuck.

Herr Meuke in der Rathhausstraße.

Ein Transparent mit allegorischen Figuren; darunter die Worte: „Sei gegrüßt Marie!“ und das Motto: „O, daß sie ewig grüne, die schöne Zeit der Jugendliebe.“

Herr Gastgeber Wippern im goldenen Engel in der Kreuzstraße.

Ein Transparent, den Trauungsact des Fürstlichen Paars nach englischem Ritus, mit einem Gefolge hoher Herrn und Damen, sämmtlich in alterthümlichen Costüms, darstellend. Inschrift: „Herrlich wird das heilige Bündniß dieses hohen Paars gedeihen, wenn sich sein nicht blos Menschen, sondern auch Engel freuen.“

Erwähnungswerth sind noch die reichen Illuminationen des Rhein-

schen Hofes in der Kreuzstraße, des Israeliten Herrn Meyerhoff am Platze und des Kaufmanns Herrn Meyer in der Auswahl. Vor dem Hause des Letzteren zeigte ein Transparent die vollen Namen: „Georg und Marie,“ umgeben mit Kränzen von Immergrün.

Um 10 Uhr nahm die Prinzessin in Begleitung Ihrer Durchlauchtigen Aeltern und Ihrer Schwester, der Prinzessin Therese, umgeben von hohen Herrschaften, die Erleuchtung der Stadt in Augenschein. Eine Fluth von jubelnden Menschen wälzte sich dem Zuge nach durch die Straßen, denn Jeder wollte die Gelegenheit benutzen, die anmuthsvolle Braut des verehrten Kronprinzen zu sehen. Während der Fahrt durch die Stadt hatte der Magistrat, unter der umsichtigen Leitung des Herrn Senators Schreyer und des Herrn Architecten Jörn, einen solennen Fackelzug veranstaltet, der vom Friesenthore ab sich dem Domhofe zuwandte und, auf dem freien Raume vor dem Absteigequartiere der Höchsten Herrschaften einen weiten Kreis bildend, Posto faßte. In dessen Mitte war ein zahlreiches Musikcorps aufgestellt, dirigirt vom Dom-Musikdirector Herrn Arendt. Bei der Zurückkunft der Prinzessin schallte der Gefeierten ein tausendfältiges Lebehoch entgegen; der gleichzeitig einfallende Orchestertusch war nur dem nahestehenden Zuschauer vernehmlich. Der Vortrag einiger anziehenden Compositionen schloß sich an und bändigte den ungemessenen Jubelruf der unzähligen Volksmenge, womit der große Domhof, seinem ganzen Umfange nach, dicht besetzt war.

Man glaubte nun am Ende der heutigen Festlichkeiten zu seyn; es war Mitternacht, viel Volk verlief sich und die dicht gedrängte Menge wurde lichter. Da sammelte sich geräuschlos Hildesheims Liedertafel unter den Fenstern der Prinzessin zu einem Ständchen. Gemüthvoll auflösend rauschenden Jubel, ertönte lieblicher Gesang schöner Männerstimmen. Vielfach geschmückt mit dem Lorbeer der Auszeichnung auf den Festen ver-

einigter norddeutschen Liedertafeln, fand das berühmte Quartett dieser Liedertafel*) unlängst auch hochbelohnende Anerkennung unsers Kronprinzen, der Selbst, als bevorzugter Sohn der Musen, voll hoher Begeisterung singt in Thaliens Tempel. Wie konnte wohl die hehre Feier des Tags würdiger, sinniger beschlossen werden? — Mit dem Anbruche des dritten Reisetages — am 17. — weckte Trommelschlag der städtischen Tambours Hildesheims Bürger zu neuer Thätigkeit. Diesmal freilich zur Darbringung herzlichen Lebewohls. Vorher erfreute die Prinzessin noch manche Personen mit Ihrer Huld. Um 9 Uhr hatten vier Knaben der Altstädter Bürgerschule die Freude, mittelbar durch die nicht genug zu rühmende freundliche, zuvorkommende Güte des Herrn Landdrosten von Landesberg, zwei Widmungen (wovon die eine in der Anlage *p* 1) und um 10 Uhr die Confirmandinnen der St. Andreasschule das hohe Glück, der Prinzessin persönlich vorgestellt zu werden und einen Myrthenkranz zu überreichen. Gleiches Glück wurde einigen Töchtern der Friederiken-Schule schon am gestrigen Abend zu Theil, welchen die Darbringung einer Zueignung gestattet ward. Tief eingeprägt in die jugendlichen Gemüther ist die Anmuth und Huld, womit die hohe Fürstin die Herzen der Kinder gewann; nie werden die huldvollen Worte vergessen, welche Sie an die Kinder richtete! Hierauf war Cour. Das Officier-Corps der Garnison, die Geistlichkeit und mehrere Beamte hatten die Ehre, vorgestellt zu werden. Eine poetische Widmung der theologischen Facultät und des bischöflichen Priester-Seminariums zu Hildesheim, nahm die Prinzessin unter den verbindlichsten Aeußerungen entgegen. (Anlage *p* 2.)

Um 1 Uhr Mittags verließ die Prinzessin die Stadt. Lebewohls

*) Dieses Quartett besteht aus den Herren: Brauer, Peliz äus, Lüdgers und Arendt. Vor einigen Jahren hatte es das Glück, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen nach Hannover eingeladen zu werden.

der wiederum versammelten großen Menge Volks und Kanonendonner begleiteten ihren Abschied. Das Cavallerie-Corps gab ihr unter Vorritt bis Hasede das Geleite.

Auf dem Wege nach der Residenz erwarteten die Prinzessin neue Empfangsfeierlichkeiten. Die dichtgesäeten Dörfer an der Chaussee von Hildesheim nach Hannover boten heute dazu Gelegenheit. Zehn Gemeinden, welche die hohe Reisende mit Ihrem Zuge berührte, wetteiferten, den denkwürdigen Tag des 17. Februars festlich zu begehen und die künftige Kronprinzessin zu begrüßen. — Ehrenpforten waren in neun Ortschaften errichtet und andere Empfangs-Anordnungen bereit. Berittene Landleute bildeten auch an diesem Tage auf dem ganzen Festzuge von Ort zu Ort die Ehren-Vorhut.

Kaum waren Hildesheims Thürme dem Blick entzogen, als schon Hasede mit einer Ehrenpforte die Aufmerksamkeit auf sich zog. Das benachbarte Groß-Vöhrste bot einen ähnlichen Ehrenbogen dar, dessen innerer Bau von Wagenleitern construirt, übrigens angemessen ausgestattet war. Auch die folgende Ortschaft Heisede war nicht zurückgeblieben. Eine zwar einfache, aber niedliche, mit Moos, Guirlanden und einer biblischen Inschrift gezierte Ehrenpforte, deren Aufbau besonders durch den dasigen Schullehrer Hildebrandt befördert worden, erwartete die Prinzessin. An dieser Stätte hatte sich der Clerus des Orts, umgeben von der Schuljugend, und die Gemeindemitglieder aufgestellt. Gegen 2 Uhr Nachmittags kam die ersehnte Fürstin an, geruhete unter der Ehrenpforte anzuhalten und dem Pastor Herrn Schäfer eine begrüßende Anrede zu gestatten. In herzlicher Weise drückte er die Empfindungen treuer Anhänglichkeit an das Königliche Haus, die Hoffnungen, die Freude, zu welcher die vielversprechende Erscheinung der Prinzessin in unserm Lande berechtigt — und endlich die Wünsche für Ihr erhöhetes Glück in der neuen Heimath

aus. In huldvollen Worten bezeigte Sie Ihr Wohlgefallen über die ausgesprochenen Gesinnungen und Wünsche. Einige Minuten später, und der Zug befand sich unter der Ehrenpforte des sehr nahen Gleidingen, angekündigt durch Glockengeläute, Freudenschüsse und Hurrahs. Unter Hinzutritt des Ortspredigers Herrn Söltner und zweier anderen Geistlichen der Inspection Sarstedt, hielt der Ephorus, Herr Superintendent Busse, folgende Empfangsrede an die Prinzessin:

„Gott segne Sie mit des Himmels reichstem Segen! Das ist der Gruß, mit welchem ich Sie, als Ephorus meiner Inspection Namens sämmtlicher Prediger der Diöcese, wie in meinem eigenen, in Ihrem neuen Vaterlande freudigst willkommen heiße. Wir feiern diesen Tag, der Sie, erhabene Fürstin, in unsere Mitte führt, als einen Gottestag, beglückend den hochverehrten Königssohn, dessen Leben Sie verklären, dessen Scepter wir gehorchen werden, heilbringend dem Lande, das zu Ihnen, als zu der freundlichen Schirmerin und Pflegerin alles Guten, mit froher Zuversicht aufschauet, segnend die Kirche, deren Glieder Sie erleuchten mit Ihrem lebendigen Glauben, mit Ihrer tiefinnigen Gottesfurcht. Daß jeder neue Tag, der aus den Fluthen des Morgenroths auftaucht, neue Freuden Ihnen bringe in dem heiligen Bunde mit unserm erhabenen Königssohne; daß er stets reichere Erfahrung Ihnen zuführe, wie auch Hannovers Volk, dem Herrscherhause treu, Seelenhoheit und Herzensadel zu würdigen weiß, gleich Altenburgs Bewohnern; daß Ihnen unter uns immer recht heimathlich wohl sein möchte, daß im Glück des Volks, glücklich auf Ihrem Pfade stets der Gottesfrieden herrlich blühe, der höher noch als Rang und Macht beglückt und den Himmel auf die Erde bringt, — das, durchlauchtigste Prinzessin, sind die heißen Wünsche, die heute aus den Herzen von Tausenden zum Throne Gottes steigen, die auch wir himmelan senden. Im festen Vertrauen, daß der uns erhören wird, der über uns Allen

waltet, heißen wir Sie willkommen, dreimal willkommen in unserer Mitte!"

Gnädig und liebevoll nahm die Prinzessin diese Wünsche auf, und freute sich besonders der bekränzten weiblichen Schuljugend. Es war übrigens sowohl die Töchter- als Knabenschule mit ihren beiden Lehrern anwesend. Hierauf nahte sich der Herr Forstmeister Graf von Wedel, nahm die hohe Braut unter kurzer Anrede in Empfang, und begleitete sie zu Pferde weiter nach Rethen. Es fehlte auch hier nicht an jubelnden Lebehochs der selbst aus entfernten Dörfern hieher gekommenen Landleute; Glockengeläute und Kanonendonner tönte dazwischen. — In Rethen, als dem Grenzorte des Landdrostei-Bezirks und des Amts Hannover, waren zum Empfange gegenwärtig: der Herr Landdrost v. Dachenhausen, einige Räthe Königlicher Landdrostei, die Beamten des Königlichen Amts Hannover und eine große Anzahl Forstbeamte. Auch hatte sich eine berittene Ehrengarde des Dorfs Linden mit einem kleinen Musikcorps und zwei Kanonen eingefunden, welche letztere die Gemeinde Linden einige Tage vorher in der Egestorffschen Eisengießerei daselbst hatte gießen lassen. Eine stattliche Ehrenpforte war am Dorfe errichtet worden, darauf zwei schöne Fahnen wehend. Der Herr Landdrost empfing die durchlauchtigste Prinzessin mit einer Beglückwünschung. Die Lindener Artillerie bewährte vor und nach dem Empfange ihre Brauchbarkeit, und die Musik ihre Fertigkeit im schönen Vortrage des Volksliedes: Heil unserm König Heil ꝛc., worüber sich selbst der englische Lord, der die Melodie erfunden, gefreut haben würde. Selbst die in der Nähe befindliche Windmühle war würdig verziert.

Bei dem nächstfolgenden Orte Grasdorf ging der fürstliche Zug, ohne anzuhalten, vorüber; jedoch wurden die lauten Grüße der Schul-

jugend, ihres Lehrers und der Gemeinde-Mitglieder von der Prinzessin auf das Liebreichste erwiedert *).

Ueber den Empfang der hohen Braut im Kirchspiele Döhren, bestehend aus den drei Ortschaften Döhren, Laatzen und Wülfel, sind wir durch die Güte des Herrn Pastors Wiesenhavern in den Stand gesetzt, Folgendes mitzutheilen:

Es war die Anordnung getroffen, daß die durchlauchtigste Braut an der Grenze des Kirchspiels, auf der Höhe von Laatzen, vom Prediger und den Schulkindern mit ihren Lehrern bewillkommnet, und in Wülfel, wie gegen Döhren hin mit freudigem Zuruf sollte begrüßt werden. Jedes der drei Dörfer hatte seine Ehrenpforte mit passenden Emblemen.

Gleich nach 3 Uhr traf die hohe Reisende bei der Laatzener Ehrenpforte ein, wurde, indem ein Musikcorps das „Heil unserm König Heil" spielte, von den zahlreich Versammelten und der geschmückten Schuljugend des ganzen Kirchspiels mit Hurrah empfangen und geruhete, anhalten zu lassen. Der Herr Pastor Wiesenhavern trat an den Wagen der hohen Braut, folgende Worte sprechend:

„Durchlauchtigste Prinzessin! ich habe die Ehre, als Pfarrer des Kirchspiels Döhren Sie in aller Unterthänigkeit zu begrüßen. Die höchst erfreuliche Veranlassung dieses festlichen Zuges, der Gedanke, Sie kommt, die edle Fürstin, die sich von Gott mit Freuden berufen weiß, das Leben unsers theuren Kronprinzen als treue Gattin in Liebe zu beseligen, wie auch der Ruf, der diesem Zuge vorangeeilt und uns im Kranze erhabener Fürstentugenden Ihren wahrhaft christlich-frommen Sinn genannt, erhebt unsere Seelen zu dem lautesten Jubel. Gott, der der Menschen Herzen lenkt, wie Wasserbäche, von dem nur gute Gaben denen kom-

*) Der Ortsprediger, Herr Meyer, konnte einer schweren Krankheit wegen nicht gegenwärtig seyn.

men, die ihn lieben, sei mit Ihnen, verehrte Fürstin! Sein Segen begleite Sie als unsere ersehnte Kronprinzessin und einst — als unsere gnädige Königin. Geruhen Sie, die Versicherung unserer Ehrfurcht und Ergebenheit in Gnaden anzunehmen und huldreichst zu gestatten, daß die Töchter dieses Kirchspiels die Ehre haben dürfen, ein Angebinde dieser uns so feierlichen Stunde Ihnen ehrerbietigst zu überreichen."

Nachdem die Prinzessin gnädigst gedankt und die Bitte gewährt hatte, traten an den Wagen die Töchter: Henriette von Hugo, Nanch und Adele Curtze und Silvie Schäfer aus Döhren, Emilie von Brandis aus Wülfel und Clementine von Limburg aus Laatzen, und überreichten einen Myrthenkranz auf seidenem Kissen, geziert mit den Farben Altenburgs und Hannovers. Erstere sprach:

„Nicht ohne Schüchternheit, jedoch vertrauend Deiner Huld, erhab'ne Fürstin!
Nah'n wir uns Dir, einstimmend in des Vaterlandes Jubel,
Ein schwaches Zeichen unsrer tiefgefühlten Ehrfurcht darzubringen.

Nimm diesen Kranz, der Hoffnung und der Treue Sinnbild,
Nimm ihn in Güte, nimm ihn in Liebe an,
Den kindlich liebevolle Herzen mit Freuden Dir gewunden.

Sei gern in unsrer Mitte und sei glücklich; den besten aller Segen
Erflehen wir für Dich, Du holdeste der Bräute!
Und — das weißt Du — der Gütige dort oben erhöret seiner Kinder Flehn!"

Mit Güte nahm die hohe Braut die Gabe entgegen und reichte, freundlich dankend, jeder der sechs Töchter die Hand. Unter dem lautesten Lebehoch der ganzen Versammlung eilten dann die hohen Reisenden von dannen. Zu Wülfel und gegen Döhren sind Sie ebenfalls mit Jubel begrüßt worden.

Im raschen Fluge nahte sich nun der hohe Reisezug der Grenze des Gebiets der Königl. Residenzstadt, dem Döhrener Thurm, etwa eine

halbe Stunde von Hannover, wo die Prinzessin von zwei Schwadronen berittener Bürgergarden erwartet wurde. Auf die Bitte des Führers, Hrn. Spediteurs Gafky, ward ihnen die Geleitung zur Stadt gewährt. Der sofortige Wiederaufbruch setzte auch die große Volksmenge, welche zu Wagen, zu Roß und zu Fuß bis hieher der hohen Braut entgegen gekommen war, in Bewegung, dem Zuge in möglichster Eile folgend. Das Streben der Nacheilenden hatte das Ansehen eines Wettrennens. Man suchte das Aegidienthor zu gewinnen, oder glücklichenfalls bei der am Eingange der Gartengemeinde erbauten Ehrenpforte ein Plätzchen zu gewinnen. Von hier bis in die Stadt hinein das dichteste Gedränge.

Die Ehrenpforte der Gartengemeinde war in geschmackvoller Weise, dem Kümmelschen Hause gegenüber, nach Zeichnung und unter persönlicher Leitung des Herrn Ober-Hofbauraths Laves, vom Zimmermeister Weber erbaut worden. Ihre Höhe betrug 60 Fuß. Die Bekleidung bestand aus Tannenzweigen, vermischt mit Tannäpfeln und geziert mit künstlichen Blumen, Früchten und Festons. Oben auf der Pforte war eine fast zwei Fuß hohe Krone aufgestellt; die Inschrift an der Vorderseite des Werks lautete: „Willkommen!“ an der Rückseite, nach der Stadt zu, stand: „Georg und Marie;“ die Buchstaben, 20 Zoll hoch, gebildet aus Immergrün und Marienblumen. (Siehe nebenstehende Lithographie.)

Um die sehr geschmackvolle Verzierung hat der Kunstgärtner Kölle viele Verdienste.

Die Damen der Gartengemeinden brachten ein Kissen, reich in Gold gestickt, was sie mit einem Festgedicht (Anlage *q*.) überreichen lassen wollten. Die Behändigung des Kissens ꝛc. an den, mit dessen Ueberreichung beauftragten, Amts-Assessor Flügge besorgte der mit drei Ehrenzeichen geschmückte Fischer und Fischhändler J. F. Hurkuck, einer der Freiwilligen des Kielmanseggeschen Jägercorps aus den Jahren 1813 ꝛc.

Es war 3½ Uhr Nachmittags, als der bräutliche Zug hier am Ehrenbogen anlangte und unter ihm Halt machte, begrüßt von einem erschütternden, anhaltenden Hurrah und dem herrlichen Chor von unserm Marschner „Du stolzes England ꝛc.," gespielt von dem Musikcorps des Garde-Regiments.

Die betheiligten Gartenleute beider Gemeinden, an ihrer Spitze die Vorsteher; ein Zug von Zimmerleuten, Maurern und Dachdeckern, geleitet von den Altgesellen; — die Schulknaben aus der Aegidien-Gartengemeinde mit dem Knabenlehrer, geführt von dem Herrn Pastor Evers, sämmtliche Knaben mit Blumen-Bouquets in den Händen; — ferner die Gartenleute beider Gemeinden, welche besondern Theil genommen an der Leitung der Festlichkeiten, in Begleitung des Herrn Obervogts Wagener, der die Anstalten sehr thätig und geschickt leitete, und endlich von Seiten des Amts Hannover der Herr Amts-Assessor Flügge; — alle diese hatten hier ihren Platz genommen. Dem letztern Herrn ward von der Prinzessin die Anrede und hiernächst die Ueberreichung jenes Kissens, worauf das Festgedicht lag, gestattet. Gleichzeitig wurde der fürstliche Reisewagen von mehreren Gartenleuten bekränzt; selbst die Räder erhielten einen Guirlanden-Schmuck von Orangenblättern und Rosen.

Höchstdieselbe dankte für alle Aufmerksamkeiten in beglückender Weise. Mit den Lebehochs, welche die Herren Flügge und Wagener, einer nach dem andern, anstimmten, und die von Tausenden im Chor wiederholt wurden, endigte der schön geleitete Empfang. Beim Abfahren spielte das Musikcorps einen effectvollen Walzer.

2.

Einzug der Prinzessin in Hannover. — Empfang von Seiten der Residenzstadt und bei Hofe. — Fackelmusik des Officiercorps. — Feuerwerk. — Illumination.

Biederes, freundliches Hannover! Unerschöpflich sind deine Bewohner in treuer, freudiger Anhänglichkeit an das Königshaus. Schweren Prüfungen warst du einst unterworfen, aber nur verjüngt, erstarkt in Liebe zu deinem erhabenen Regentenhause gingst du aus ihnen hervor. Schön stehst du da, zu deiner und des Königshauses Ehre! Wie glänzend bewährte die Königliche Stadt der Herzen Freude am Glück der Königsfamilie; wie wurde Pracht und Herzlichkeit der Feier verdoppelt, da sich die Residenz *als Stadt*, nicht bloß wie versammelte *einzelne* Bürger, mit festlichem Schmuck umgürtete, geführt von ihrem Magistrat, der das städtische Leben nach Recht und Sitte vertritt.

Wann sah wohl Hannover seine Bewohner so eifrig sich bemühen, festlichen Empfang und feierliche Ehrenbezeugungen zu bereiten? — Die bevorstehende Vermählung des Kronprinzen bildete seit Monaten ein ständiges Thema in Aller Mund. Seit die Verlobung glaubhaft gemeldet war, sannen die Residenzbewohner emsig nach, wie sie würdig und zweckmäßig ihre Theilnahme und Zuneigung äußern und dem fürstlichen Paare ihre Huldigungen zu Tage legen könnten. Vereine bildeten sich zur gemeinschaftlichen Darbringung von Opfern der Freude und Liebe; Erwachsene und Kinder regten kunstfertige, fleißige Hände. Handwerker aller Art

WILLKOMMEN

wurden lange vor dem entscheidenden Momente in die rührigste Thätigkeit gesetzt durch große Aufträge des Königlichen Hofes, des zurüstenden Adels und der anderen hoffähigen Personen. Nie gesehene Regsamkeit belebte die Residenz. Welches Capital wurde wohl in jenen Tagen in Umlauf gesetzt? — So waren alle Volksclassen durchdrungen von der hohen Wichtigkeit der bevorstehenden Begebenheit. Es war in der Ordnung, daß der bis hieher sich allgemein gezeigte Wetteifer, den Empfang der Prinzessin zu verherrlichen, in der Residenzstadt, — wo das hohe Paar vermählt und künftig wohnen sollte, wo der Königliche Vater und der beglückte hohe Bräutigam die holde fürstliche Braut erwarteten, umringt von einem eben so seltenen, als reichen Kranze deutscher Fürsten und Fürstinnen, — seinen Höhepunct erreichte. Aber noch mangelte von Seiten der Stadt die weise, leitende Hand, welche allein geeignet ist, dem Ganzen den schönen Geist der Ordnung einzuhauchen, wodurch nur allein Anstand, Würde und höhere Geltung vertreten wird. Still blickte der ruhige, ordnungsliebende Bürger auf die Väter der Stadt hin, erwartend das ersehnte Zeichen zur öffentlichen Thätigkeit. Freudiges Leben durchströmte die Bürgerschaft, als diese Spannung durch die nachfolgende Bekanntmachung des allgemeinen Magistrats-Collegiums der Königlichen Residenzstadt, vom 3. Februar 1843, gehoben ward.

„In der sicheren Voraussetzung, daß die Bürger der hiesigen Stadt gern bereit sein werden, bei dem bevorstehenden Einzuge der durchlauchtigsten Prinzessin Braut Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen, an den beabsichtigten Empfangs-Feierlichkeiten Theil zu nehmen, hat der Magistrat die Herren Schützen-Deputirten veranlaßt, die Leitung des zu veranstaltenden Zuges, so wie der Aufstellung der Bürger zu übernehmen, und werden Letztere hierdurch ersucht, dabei den Anordnungen der Hrn. Schützen-Deputirten nachkommen zu wollen.“

Die Anheimgabe der festlichen Leitung an den Magistrat fand allgemeinen, ungetheilten, lauten Beifall. Man erkannte hierin den edlen Sinn des Königs, welcher weiß, wie die Väter der Stadt an der Spitze der Bürger stehen sollen in Freude und Leid.

Rasch wurden nun alle die Anordnungen vollendet, welche zur würdigen Empfangnahme der künftigen Kronprinzessin geeignet schienen. Innerhalb des Aegidienthores, auf dem freien Platze in unmittelbarer Nähe der höhern Bürgerschule, war eine Ehrenpforte mit Seitenhallen erbaut. (Man sehe die hier beigefügte lithographirte Zeichnung davon.) Das Architectonische derselben war von der Erfindung und Zeichnung des genialen Stadtbaumeisters Herrn Andreae, die Ausführung hatte der Rathszimmermeister Herr Holekamp. Sie bestand aus einem Bogen; ihr Styl war einfach, aber edel und würdevoll. Der ganze Bau glich einem schönen Stadtthore, daran erinnernd, daß die hohe Braut das Weichbild einer Stadt betreten hatte, die, wie alle Städte des Königreichs, unter dem Schutze des Thrones im Bau unsers Staats ein edles, selbstständiges Glied bildet. Am Ende der Seitenhallen, dem Thore zu, erhoben sich zwei Säulen, auf jeder ein Banner wehend, in den Farben Hannovers und Altenburgs. An der Vorderseite der Pforte war die Inschrift:

Sei uns herzlich gegrüsst! Willkommen in unserer Mitte!
Braut und Bräutigam Heil! Heil auch Hannovera dir!

Auf der Rückseite sehr bedeutungsvoll:

Dich wird Liebe mit uns am Concordia-Tage vereinen
Sei das ein Zeichen für uns, jetzt und in kommender Zeit!

Auf dem Ehrenbogen erhob sich die Concordia mit dem Palmzweige in der Hand, im classischen Gewande, den Myrthenzweig um die Schläfe gewunden, zur Rechten und Linken des Fußgestells die Wappen von Hannover. Sie wurde vom Fabrikant Kümmel verfertigt. Die Wappen

SEY UNS HERZLICH GEGRUESST! WILLKOMMEN IN UNSERER MITTE!
BRAUT UND BRAEUTIGAM HEIL! HEIL AUCH HANNOVERA DIR!

all
Si
der

wü
Im
Nä
erb
Da
geni
Rat
Sty
schö
einer
dem
Glie
zwei
und

Auf

Auf
der
gewu
nover

von Hannover und Altenburg sind auf beiden Seiten des Ein- und Ausgangs angebracht. Die Perspective vom Ehrenbogen ab auf die Stadt ist höchst malerisch; man sieht am Eingange in gerader Richtung in die Breitestraße, im Hintergrunde aber den schönen Thurm der Aegidienkirche.

Gleichzeitig bildete sich eine berittene Ehrengarde, bestehend aus einer Schwadron unverheiratheter und einer Schwadron verheiratheter Bürger. Sie war bestimmt, die Prinzessin am Döhrener Thurme zu empfangen und Sie in die Stadt bis zum Königlichen Palais zu geleiten. Das uniformirte Bürger-Schützencorps, welches bei diesem Anlaß von Sr. Majestät dem Könige eine prachtvolle Fahne geschenkt erhalten, das Artilleriecorps und die nichtuniformirten Bürger-Compagnieen hatten dagegen die Bestimmung, ein Spalier zu bilden, durch welches der fürstliche Zug gehen sollte, nämlich vom Thore ab bis zur Ehrenpforte und von da weiter durch die Breite- und Aegidien-, der Friedrichsstraße zu. Unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Klange der Musik zog die hohe Braut nun ein in die Königliche Haupt- und Residenzstadt, dem Ziele Ihrer Reise, begleitet von der, mit den Farben Hannovers und Altenburgs geschmückten berittenen Bürgergarde. Es geschah der Prinzessin Einzug $3^3/_4$ Uhr Nachmittags. Der Stadt-Commandant und der Chef der Landgendarmerie, unmittelbar am Aegidienthore wartend, waren zunächst berufen, die Prinzessin zu begrüßen. Unter der Ehrenpforte angekommen und anhaltend, wo Ihrer in den Seitenhallen harrte: der Magistrat und das Bürgervorsteher-Collegium, das geistliche Stadt-Ministerium und die übrige Geistlichkeit, — nahte sich der Herr Stadtgerichts-Director Heiliger, die Prinzessin bewillkommnend, und Sie, nach Ueberreichung eines Gedichtes (Anlage 7), welches auf einem kostbaren weißatlasnen Kissen lag, folgendermaßen anredend:

„Durchlauchtigste Prinzessin! Gnädigste Fürstin! Das allgemeine Magistrats-Collegium der Königlichen Residenzstadt, das Collegium der Bürger-Vorsteher und das geistliche Stadt-Ministerium fühlen sich hoch beglückt, Hochfürstlicher Durchlaucht an der Grenze des Stadtgebiets die ersten Huldigungen unterthänigst zu Füßen legen zu dürfen — das Gelübde der tiefsten Verehrung, das Gelübde devotester Liebe und das Gelübde unerschütterlicher Treue! Geruhen Hochfürstliche Durchlaucht, diese unsere Huldigungen, diese heiligsten Gelübde, nach angestammter hoher Milde, gnädig entgegen zu nehmen, und möge Stadt und Bürgerschaft Hoch-Ihro Schutz, Huld und Gnade empfohlen sein. Gott segne — Gott erhalte Ihro Hochfürstliche Durchlaucht!“

Mit unbeschreiblicher Anmuth nahm die Prinzessin die Dichtung entgegen und beantwortete in den huldvollsten Ausdrücken die gehaltene Anrede.

Man bemerkte noch in dem Wagen der Prinzessin die Frau Herzogin Mutter und die Schwester, Prinzessin Therese. Die hohe Braut war in weiß und gelb — die Farben Hannovers — gekleidet.

Langsam ging nun, unter dem Jubel einer großen Volksmenge, der Zug weiter in die Breitestraße, links einbiegend in die Aegidienstraße, über den Graben und die Friedrichsstraße, dem Friederikenplatze zu, an dessen Eingange die Prinzessin, einige weißgekleidete junge Mädchen erblickend, nochmals halten ließ. Die Kinder näherten sich, Blumen streuend, dem Wagen, überreichten einen von Myrthen und Rosen gewundenen Kranz, die (Anlage s) beigefügte Dichtung und ein Blumenbouquet, welches Alles liebevoll angenommen ward. Der bräutliche Reisezug fuhr nun über den Friederikenplatz, durch den Bogen des Königlichen Schlosses über den äußern Schloßhof, nach dem Königlichen Palais auf der Leinstraße, in dessen oberm Portale er anhielt.

Die Herren General-Majore von Hattorf und von Uslar-Gleichen traten an den Wagen, ihre Aufwartung machend und die Prinzessin geleitend durch die Portierstube und das Adjutantenzimmer, — worin die Ober-Hofchargen, die Staats- und Hofdamen der hochseligen Königin, so wie die zum Hofstaate der Prinzessin ernannte Oberhofmeisterin, Frau v. d. Decken und Hofdame Fräulein von Düring, namentlich versammelt waren, — in das Billardzimmer, wo Allerhöchst Seine Majestät der König und Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, umgeben von den Allerhöchsten und Höchsten fremden Herrschaften, die Königliche Tochter und Braut empfingen. Der König führte die Prinzessin von hier ab zu den Gemächern der Bel-Etage.

Bald erschien sie an der Seite des Kronprinzen am Fenster, worauf sich ein unermeßlicher, anhaltender Jubel der mit klingendem Spiel vorüberziehenden Bürgergarden und der unzähligen Volksmenge erhob, welche letztere, dicht geschaart, die Leinstraße bedeckte. Vorzüglich schienen es die zu Tausenden von Nah und Fern herbeigeströmten Landleute zu sein, welche hier ihren Platz behaupteten. Huldvoll verneigte Sich das fürstliche Brautpaar wiederholt gegen das Volk, was stets neue Lebehochs hervorrief. Das Gedränge war in der That furchtbar; jedoch hat man von keinerlei Unglücksfällen gehört. Zwei Mütter waren unvermuthet von der gewaltigen Fluth erfaßt und in das Gedränge gezogen. Sie kamen indeß mit der Angst, erdrückt zu werden, davon, indem es einigen Männern gelang, sie aus dem Gedränge zu bringen. Interessant waren oft die Bemerkungen der schlichten Landleute. Das Brautpaar befand sich am offenen Fenster. Der Wind wehte die Fensterflügel hin und her. Als nun die Prinzessin den einen Flügel einhakte, bemerkte ein, dem Anschein nach auswärtiger Landmann, mit dem Ausdrucke recht gemüthlichen Wohlgefallens seinem Nachbar: „Süh mal, Sei hakt dat

Fenster fülmst in; dei werrt öfch kaine Glasschieben kapput gahn laten.“ Welch' schönes, unvorbereitetes Compliment für die gefeierte Prinzessin! Sollte Sie, deren hoher Ruf der Häuslichkeit Ihr längst in unser Land vorangegangen, nicht vielleicht einigen Werth darauf legen? —

Das hohe Brautpaar zog sich nach einigem Verweilen vom Fenster zurück, worauf die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in der Eßgallerie des Königlichen Palais zu einem Diner von 25 Gedecken vereinigt wurden. In den unteren Gemächern waren 5 Marschallstafeln zu 90 Gedecken, wozu die Cavaliere der fürstlichen fremden Herrschaften eingeladen waren.

Die dicht gedrängte Volksmenge auf der Leinstraße wurde nun lichter; Viele mochten das Bedürfniß der Ruhe und Erquickung fühlen, um sich für die ferneren abendlichen Festlichkeiten mit erneuten Kräften bereit zu halten.

Inzwischen dauerte das freudige Gewühl in der Stadt fort; die Straßen wogten von Fremden; die Equipagen und Droschken durchkreuzten sich nach allen Seiten hin. Dürfen wir uns über diese Fülle wundern? waren doch allein sechs regierende Fürsten, zwei Thronfolger, acht Prinzen, zwei regierende Herzoginnen und fünf Prinzessinnen mit Gefolge, — ferner die sämmtlichen eilf Gesandschaften, welche am hiesigen Königlichen Hofe beglaubigt sind, und über tausend angemeldete Fremde, zu der Vermählungsfeier in der Residenzstadt eingetroffen. Nun noch die große Anzahl auswärtiger Personen, welche auf einen Umkreis von mehreren Meilen zur Stadt gekommen waren, um dem Einzuge der Prinzessin und den übrigen Festlichkeiten des Tages beizuwohnen. Und welches Bild lebendiger Regsamkeit in und vor den Häusern der Stadt wurde wahrgenommen, um die Illumination und sonstige sinnreiche Ausschmückung vorzubereiten?

Fackelzug des Officiercorps in Verbindung mit dem Feuerwerk,

bildete einen Hauptbestandtheil der abendlichen Festlichkeiten, daher ihnen zunächst einige Worte gewidmet werden müssen.

Lange blieb es dem schauluſtigen Publicum zweifelhaft, ob ein Feuerwerk statt finden werde oder nicht. Einmal hieß es, Se. Majestät wünsche kein Feuerwerk, anderseitig behaupteten Viele, es werde höchstens ein solches en miniature gegeben werden. Da sich die öffentlichen Festivitäten, welche allgemein zugänglich sind, auf dieses Schauspiel beschränken, so bildet es einen Hauptartikel in den Freuden des Publicums. Wie hätte also ein Feuerwerk fehlen dürfen zur Vorfeier der Vermählung unsers Kronprinzen? Gebratene Ochsen, sprudelnde Weinbassins, welche vom schalkhaften Gerücht zur Volksluſt versprochen wurden, ließ man gern auf sich beruhen, nur nicht das Feuerwerk; man suchte in ihm die eigentliche Würze des fürstlichen Polterabends. Fröhliche Hoffnung wurde geweckt, als sich Zurüstungen auf dem Waterlooplatze zeigten und Außerordentliches erwarten ließen. Das Publicum verdankt Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen die ersehnte Freude. Er war der Urheber dieser schönen Festlichkeit.

Nun zur Erzählung selbst. Zwischen 8 und 9 Uhr Abends versammelten sich die Königliche Familie und sämmtliche fürstliche Gäste in den Zimmern des Königlichen Schlosses. Es mochte 8½ Uhr seyn, als die Prinzessin Marie und der Kronprinz eintrafen. Das Officiercorps der Residenz und die zum Feste anwesenden auswärtigen Offiziere hatten einen Fackelzug veranstaltet. Dieser setzte sich bald nach der Ankunft des hohen Paars vom Altenschen Garten und von der Münze her in Bewegung, sich auf dem Friederikenplatze, dem Grünhause des Königlichen Schlosses gegenüber, concentrirend, unter gleichzeitiger Ausführung ver-

schiedener Bewegungen, welche den Eindruck des zahlreichen Zugs sehr erhöheten. Begeisterte Hurrahs des Officiercorps schollen dem hohen Brautpaare entgegen. Die Fackeln wurden getragen von den Unterofficieren des Garde-Regiments, der Garde du Corps, des Garde-Jäger-Bataillons, (diese vom Altenschen Garten her kommend) des Leib-Regiments, des 1. Artillerie-Bataillons und des Ingenieur-Corps, (welche von der Königlichen Münze heranrückten). Das Ganze leitete der Herr Capitain von Könemann, Flügel-Adjutant des Königs, wobei ihn der Herr Lieutenant Graf von Platen-Hallermund unterstützte. Der heutige Zapfenstreich wurde von den vereinigten Musikcorps ausgeführt.

Das hier wörtlich folgende Programm, von Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant Röttiger uns für unsern Zweck gewogentlichst mitgetheilt, beschreibt Sinn und Zusammenhang des Feuerwerks ausführlich, so wie das Programm auch andeutet, in welcher Weise Fackelzug und Feuerwerk in einander griff.

Programm des abzubrennenden Feuerwerks.

In dem Augenblicke, wo Ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg im Grünhause des Königlichen Residenz-Schlosses erscheint, werden der verschlungene Namenszug Seiner Königlichen Hoheit unsers allgeliebten Kronprinzen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, wie auch die Sterne des Königlich Hannoverschen Guelphen- und des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens in Brillantfeuer angezündet und erfolgt eine Beleuchtung der Waterlooſäule mit rothen Bengalflammen.

Beim Lebehoch werden 6 Lichter-Bouquets von der Waterlooſäule geworfen und 6 Kanonenschüsse rasch hinter einander abgefeuert.

Nachdem der Fackelzug sich von beiden Seiten in Bewegung

gesetzt hat, beginnt das Feuerwerk mit einem Königlichen Salut von 21 Kanonenschüssen.

Auf den ersten Schuß steigen 40 Schlag-Raketen in einer Feuergarbe; zugleich entzünden sich 100 rothe, grüne und weiße Bengalflammen und 800 Feuerwerksfackeln von denselben drei Farben zur Beleuchtung der Aufstellung des Feuerwerks.

Erste Abtheilung.

Sechs Kanonenschüsse. — Das Chamäleon mit 8 Veränderungen.

№ 1, 2 Stäbchen,
„ 2, 2 Windflügel,
„ 3, 2 Brillantfeuerräder,
„ 4, 2 umlaufende Sonnen,
№ 5, 2 einfache Capricen,
„ 6, 2 große Brillantfeuerräder,
„ 7, 2 Capriolets,
„ 8, die aufgehende Sonne.

Vierzig Fallschirm-Raketen.

Zweite Abtheilung.

Sechs Kanonenschüsse.

№ 1, 2 Stäbchen,
„ 2, 2 garnirte Windflügel,
„ 3, 2 Brillantfeuerräder,
„ 4, 2 doppelte umlaufende Sonnen,
„ 5, 2 garnirte Horizontal- und Vertikalräder,
„ 6, 2 garnirte umlaufende Schnecken-Pyramiden,
№ 7, 2 doppelte Capricen,
„ 8, 2 große Brillantfeuerräder,
„ 9, 2 große Capriolets,
„ 10, 2 Carousſel-Maschinen,
„ 11, 2 große Rosen,
„ 12, große Sonne in Brillantfeuer.

Einhundert Raketen in einer Feuergarbe.

Beim Aufsteigen dieser Raketen entzünden sich zugleich 600 römische Lichter, 50 Lichter- und Schwärmer-Bouquets und 50 Tourbillons. Hierauf folgen 6 Kanonenschüsse, nochmals Einhundert Raketen in einer Feuergarbe und gleichfalls 8 Leuchtkugeln zur Begleitung eines dem höchsten Brautpaare dargebrachten Lebehochs.

Zum Beschluß ein Königliches Salut von 21 Kanonenschüssen.

Vom Anfange bis zu Ende des Feuerwerks steigen außerdem Ehren-Raketen, Luftkugeln, Tourbillons, Lichter- und Schwärmer-Bouquets, und zwar stets paarweise.

Der große Reichthum des Feuerwerks wird allgemein anerkannt; der Effect war großartig. Auch des Königs Majestät soll Sich sehr befriedigend über den Eindruck und die Ueberraschung des Werks geäußert haben. Wir machen hier nur auf die herrliche Erscheinung der Fallschirm-Raketen aufmerksam, — um deren Vervollkommnung sich der Herr Premier-Lieutenant Behm, der die ganze Ausführung des, übrigens auch sehr kunstvoll aufgestellten, Feuerwerks speciell geleitet hat, ein Verdienst erworben haben soll. Sie stiegen zu einer Höhe von etwa 200 Fuß und strömten dann Sterne aus, welche sich im schönsten Weiß, Grün und Roth, längere Zeit, unterstützt durch den Schirm, in der Luft hielten. Zum Finale des ganzen Schauspiels löschten sich, unter furchtbarem Gekrach, 800 Feuerwerksfackeln, die zur Beleuchtung der ganzen Aufstellung dienten, und deren Feuer auf die ganze Dauer des Feuerwerks mit vieler Genauigkeit berechnet worden war.

Nach dem Ende des Feuerwerks wurde der herrliche Fackelzug des Officiercorps nach dem Waterlooplatze dirigirt, um daselbst sein Ende zu finden. Damit marschirte auch das Militair ab, welches während des Fackelzugs und Feuerwerks den Friederikenplatz abgesperrt gehalten hatte. Die zahllose Menschenmenge nahm sofort davon Besitz, unaufhörliche Lebehochs dem hohen Brautpaare bringend, welches im Grünhause anwesend blieb und die lauten Freudenbezeugungen vielfach durch huldvolle Verneigung erwiederte.

Illumination.

Inzwischen waren allenthalben die Vorbereitungen zur Erleuchtung der Stadt beendigt worden. Sie erschien äußerst reich und hatte sich

über alle Theile der Stadt ꝛc. verbreitet. Uns sind Fälle bekannt, wo selbst die Dürftigkeit sich den Bissen abgedarbt, um die Fenster festlich erleuchten zu können.

Gegen 10 Uhr durchfuhren der Königliche Hof und die hohen Gäste die Hauptstraßen der Stadt. Wir folgen dem großen Equipagenzuge über den Altstädter Markt, die Marktstraße hinauf, die Osterstraße entlang über die Schmiedestraße nach dem Georgenwalle, wo er vor der Garnisonschule anhielt, und beginnen damit, einzelne besonders bemerkenswerthe Parthieen hervorzuheben und näher zu beschreiben.

Die Königliche Garnisonschule.

Für die Erleuchtung dieser Schule war zwar durch das Königliche Kriegs-Ministerium freigebig gesorgt. Die eifrige Schuljugend wünschte jedoch unter Anleitung ihrer bereitwilligen und hülfreichen Lehrer auch Etwas zu thun, um ihre Gefühle der freudigsten Theilnahme zu äußern. Kränze und Blättergewinde waren in reicher Fülle schon seit mehreren Tagen angefertigt. Mit ihnen wurde am Nachmittage des 17. Februars Vorhalle und Hausflur des schönen Schulgebäudes festlich geschmückt. Nach dem Einbruche des Abends versammelten sich fast sämmtliche Schulkinder, die Töchter weiß gekleidet, einen grünen Kranz im Haare. — Als die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften der Schule Sich näherten, zogen aus den weit geöffneten Thüren sechs Knaben mit großen Wachsfackeln und stellten sich, zu jeder Seite drei, auf die vorspringenden Treppensteine. Ihnen folgten 18 andere Schüler der obersten Classe, hohe, mit Kränzen geschmückte Fackellichter tragend, und stellten sich längs den Wänden der Säulenhalle auf. Vor diese traten dann 18 Mädchen aus der dritten Classe, mit kleinen Fackellichtern. Die drei obersten Schüler der ersten Classe, Bösenberg, Nause und Fuchs, mit den

Gedichten, und die drei obersten Schülerinnen der ersten Classe, Fichtler, Hildebrandt und Dülfert, mit den Kränzen, welche übergeben werden sollten, nahmen mitten vor ihnen und der offenstehenden Hausthür zwischen den beiden mittleren Säulen der Vorhalle ihre Plätze ein. Zugleich zogen, aus der dritten Classe zur Linken, aus der ersten Classe zur Rechten, und aus der zweiten Classe von oben, die der Hausthür gegenüberliegende große Treppe herab, sämmtliche übrige Schüler und Schülerinnen mit brennenden Fackellichtern heran, so daß, den großen, in der Mitte schimmernden grünen Kronleuchter mitgerechnet, 400 Flammen auf Hausflur und Treppe Tageshelle ausströmten. Als die Königlichen Wagen vor der Schule anhielten, hub der Gesang der Kinder in der Schule an:

Jubeltöne rings durchschallen
Stadt und Land;
Freudig sehen All' **Euch** wallen
Hand in Hand.
Wir auch rufen **Euch** entgegen:
„Es umschlinge **Euch** zum Segen
Heil'ges Band!"

Lichterschimmer strahlet heiter
Durch die Nacht.
Lichte Pfade ziehet weiter,
Treu bewacht;
Selig durch den Dank hienieden:
„Engelgleich habt Heil und Frieden
Ihr gebracht."

Die vorn bereitstehenden Kinder nahten sich, die Festdichtung und die drei Kränze dem hohen Brautpaare darzubringen um die nachstehenden Worte zu sprechen:

(Zwei Knaben treten vor und überreichen dem hohen Brautpaare die Worte der festlichen Begrüßung.)

Gestattet, daß wir hier **Euch** bringen,
Was wir jetzt reden, jene singen.
Wohl lautet einfach Wort und Weise,
Doch kommt's vom Herzen, **Euch** zum Preise.

(Eine Schülerin überreicht der Hochfürstlichen Braut einen grünen Myrthenkranz mit weißen Blüthen.)

O nimm den Kranz aus Kindeshand,
Von lichtem Blüthenweiß gewunden
Und Blättergrün. Das Heimathland
Grüßt **Dich** damit in diesen Stunden.
Der Unschuld Weiß und Hoffnungsgrün
Blickt uns zugleich damit entgegen.
Daraus muß Heil dem Land erblüh'n,
Dafür schenkt Gott **Dir** Huld und Segen.

(Zwei andere Schülerinnen, mit einem silbernen Myrthenkranze die eine und mit einem goldenen Myrthenkranze die andere, zu Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen.)

Und diese Kränze weihen wir
Des edlen Königs theurem Sohne.
Hannover's Farben winken hier,
Der treuen Liebe einst zum Lohne.
Den Silberkranz auf's reiche Haar
Der Lebensfreundin einst zu legen,
Den Goldkranz dann im spätern Jahr',
Erflehen wir für **Dich** zum Segen.

(Ein Knabe tritt vor und wendet sich an beide Hohe Gefeierte.)

Und sollte jemals Feindeshand
Sich wider **Euer** Glück erheben:
Dem König treu, dem Vaterland,
Wie unsre Väter einst, ergeben
Seht **Ihr** die Söhne, froh bereit
Für **Euch** zu kämpfen jeden Streit.

(Einstimmig wird der Nachruf gesungen:)

Heil, unserm König Heil,
In **Seinen** Kindern Heil,
Ihm und **Euch** Heil!

Sein Lebensabend sei
Noch langer Jahre Reih'
Heiter und wolkenfrei!
Ihm und **Euch** Heil!

Zwei Knaben waren auch so glücklich, Seiner Majestät unserm Allergnädigsten Könige und Seiner Majestät dem Könige von Preußen, welche in dem vordern Wagen sich befanden, jene Dichtung*) zu überreichen; allein der ungestüme Zudrang der jubelnden Volksmenge verhinderte den Zutritt zu dem nachfolgenden Wagen, in welchem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit der Durchlauchtigsten Verlobten fuhr. Unter dem Nachrufe: „Heil unserm König Heil!“ zogen die Gefeierten weiter, Denen aber sofort die Kinder die bestimmten Weihgeschenke in die fürstlichen Behausungen trugen.

Das Rathhaus.

Ganz der Wichtigkeit des alterthümlichen Gebäudes angemessen, zeichnete sich dasselbe nicht sowohl durch die äußerst reiche Illumination von brennenden Lampen, als auch durch das bedeutungsvolle Transparent aus, welches in der Mitte eines Säulentempels angebracht war und eine Concordia darstellte. Sie schwebte auf einem Regenbogen, in die Höhe deutend, wo in einem Kranze der verschlungene Namenszug **G M** strahlte. Die von dem Kranze ausströmenden Strahlen verscheuchten das Dunkel, das auf dem untern Theile des Bildes lag und auf welchem der Regenbogen glänzend hervortrat. Unten in diesem Dunkel sah man die

*) Die vorstehend eingeschaltete Dichtung hat den Herrn Garnisonprediger Reinecke zum Verfasser, welcher sich auch vorzüglich um die schöne Feier verdient gemacht hat. Ihm verdanken wir diese ausführliche Mittheilung.

Thürme der Stadt Hannover; der Regenbogen, das Symbol des Friedens, stützte sich an der einen Seite auf das Portal des Königlichen Residenz-Schlosses, auf der andern auf den Giebel des Rathhauses. Oben über dem ganzen Bilde las man die Worte: „Beatos concordia reddat," zu deutsch: „Möge Eintracht ihnen Heil bringen." *). Hiebei eine Lithographie.

Herr Bornemann (Altstädter Markt).

Portal mit Lampions und der Inschrift:

Salvete nostrae deliciae.

Herr Kleidermacher Staudenhauer (Köbelingerstraße).

Transparent, das Altenburger Schloß darstellend, mit der Umschrift:

Oft sah die Zeit der Völker Geschick
In Altenburgs Schloß durch Liebe erblühen;
Auch unserm Georg bringt Maria dies Glück,
D'rum Herzen in Liebe erglühen.

Herr Diaconus Schwemann (Kramerstraße).

Transparent. Ansicht von Hannover, darüber **G M** in einem Rosenkranze und die Worte: „Durch Liebe vereint."

Herr Kaufmann Merklin (Holzmarkt).

Eine aus Wolken reichende Hand mit einer Waage, deren eine Schaale tief niederhing; mit der Inschrift:

„Weil Euer Glück und unser Glück in einer Waagschaal' liegen,
Mußt' sie die and're an Gewicht so sehr hier überwiegen."

*) Dieses allgemein bewunderte Gemälde gehört der Erfindung des Herrn Stadtbaumeisters Andreae, und die Ausführung dem Maler Herrn Herzog an.

Die Herren Gräber und Kiepe (Burgstraße).

Transparent. Das Bergschloß zu Altenburg und eine Ansicht auf die Südseite der Stadt Hannover mit der Waterlooſäule und einem der Thürme. Zwischen beiden ein segelndes Schiff in dem dargestellten Hafen. Darüber eine schwebende weibliche Figur. Unter dem Ganzen folgende Worte:

„Wo sich Eure Liebe zeiget,
Unsre Hoffnung aufwärts steiget."

Herr Hofschlächter Schrader (Brückstraße).

Großer Namenszug in Guirlanden mit der Inschrift: „Heil dem hohen Paare!"

Herr Hutfabrikant Weymeyer (daselbst).

Transparent. Das Hannoversche und Altenburgische Wappen.

Herr Tuchhändler Rupstein (daselbst).

Transparent über der Hausthüre mit den Worten:

„In trauter Harmonie
Leben Georg und Marie."

Herr Staats- und Justiz-Minister von Stralenheim.

Transparent. Namenszug, von Blumengewinden und brennenden Fackeln umgeben, mit der Inschrift:

„Der Zukunft Heil durch festgeknüpfte Bande!
Wo man beglückt, ist man im Vaterlande."

Herr Generalmajor v. Baring (Adolphstraße).

Transparent. Das Auge Gottes, darunter G M, mit der Unterschrift: „Blicke segnend auf Sie nieder!"

Herr Maler Rosenthal (große Duvenstraße).

Zwei in einander geschlungene Myrthenkränze mit G M und der Krone darüber, von Rosenguirlanden umgeben, mit den Worten: „Heil und Segen.“

Herr Maler Günther (bei der katholischen Kirche).

Großes Transparent. Eine über Hannover schwebende Concordia, welche nach dem über ihr befindlichen Namenszuge zeigt; mit bunten Lampions umgeben. Auch die Planke des beim Hause befindlichen Gartens war mit chinesischen Lampen verziert.

Herr Hoflackirer Frank (Rothereihe).

Transparent. Die Jahreszahlen

1843

1868 1893

zeigend, die erste mit einem Myrthenkranze, deutend das Jahr der Trauung, die zweite mit einem Eichenkranze, das Jahr der silbernen Hochzeit bezeichnend, — die dritte mit einem Lorbeerkranze umgeben, bedeutend das Jahr der goldenen Hochzeit. Hierunter folgender Glückwunsch:

„Es mögen mächt'ge Engelschaaren
Das theure Fürstenpaar bewahren,
Und schützen seinen Bund, den holden.
Der Kranz, der heute frühlingsgrün,
Beseeligt durch sein heit'res Blüh'n,
Er glänze silbern einst und golden.“

Herr Hof-Kunsthändler Schrader (Langestraße).

Zwei Transparente mit Symbolen der Künste und Gewerbe; das erste mit dem Buchstaben M und der Krone; mit den Worten:

„Ein edles Herz, durch Lieb' beglückt,
Beschützt der Künste Blüthenleben."

Das zweite mit dem Buchstaben G und der Krone; darunter die Worte:

„Ein heller Geist, den Wissen schmückt,
Begünstigt der Gewerbe Streben."

Herr Kaufmann Heinemann (Neustädter Markt).

Transparent mit zwei Fahnen. Die verschlungenen Buchstaben G M mit der Krone. Inschrift:

„Die Namen, welche hier von Lichterglanz umgeben,
Sie werden immer hell in unsern Herzen leben."

Herr Senator Meyer (Schmiedestraße).

Transparent. Portal mit Kränzen und den Buchstaben G M mit einer Krone. Inschrift:

„Reichster Segen dem edlen Fürstenpaare!"

Ein darunter stehendes Postament mit einem Opfergefäße, darin eine Opferflamme. Mit der Inschrift:

„In treuer Liebe gewidmet dem Königshause."

Frau Witwe Capelle (daselbst).

Großer tempelartiger Bau, die ganze Breite des Hauses einnehmend, mit Festons verziert, so wie mit zwei Opferflammen und der Inschrift:

Heil unserm edlen Königssohne
Georg, den jede Tugend schmückt,
Und Heil auch Ihr, der Frauen Krone,
Marie, die ihn hoch beglückt!

Im Hause des Herrn Rösel (daselbst).

In fünf Fenstern die transparenten Buchstaben G M. E A. O R. R I. G A. (GEORG MARIA).

Herr Hofgürtler Bernstorff (Osterstraße).

Zwei Transparents. Die beiden Wappen von Hannover und Altenburg, an Postamente gelehnt, auf welchen Vasen mit Rosen befindlich.

Herr Kupferstecher Jättnig (Seilwinderstraße).

Transparent. Namenszug mit der Unterschrift:

„Du bist der Hort der deutschen Frauen,
Drum führte Gott Dich hier zum Thron,
Daß Du mit Liebe und Vertrauen
Beglücken sollst den Königssohn."

Hofbuchdrucker Herren Gebrüder Jänecke (Osterstraße).

Portal mit Transparent. Die Buchstaben G M mit der Krone, und der Inschrift:

„Bürgerliebe ist der schönste Schmuck am Throne,
Bürgertreue ist der Fürsten reichste Krone."

Herren Fuchs und Koch (an der Aegidien-Kirche).

Transparent. Großer Namenszug, von einem Rosenkranze umschlungen; darunter die Worte: „Durch Liebe vereint."

Herr Hof-Kleidermacher Voges (Marktstraße).

Transparent. Die Wappen von Hannover und Altenburg; darunter die Inschrift:

„Gott segne diesen Bund!
Und laß' auf ihren Wegen
Sie, wandelnd Hand in Hand,
Von Amor stets umschweben!"

Herrn Hoflackirer Jörgensen's Witwe (Marktstraße).

Transparent über der Hausthüre. Die Wappen von Hannover und Altenburg, von Figuren mit brennenden Fackeln gehalten.

Herr Pastor Bödeker (bei der Marktkirche) *).

Ueber der Hofthür vor einer Straßenlaterne ein Transparent mit einer aufgeschlagenen Bibel, umschlungen von einem Kranze. Inschrift:

„1. Corinth. v. XIII.
Altenburg, den 24. April 1842.
Maria.
Psalm 13. V. 6."

Herr Hofgraveur Gropengießer (Leinstraße).

Das Hannoversche und Altenburgische Wappen mit der Krone darüber, von Amoretten gehalten.

Herr Hof-Kleidermacher Stieglitz (daselbst).

Transparent. Die Concordia mit dem Palmzweige. Die Wappen von Hannover und Altenburg. Inschrift:

Liebe und Eintracht knüpfen das Band
Zum Glücke für das Vaterland;
D'rum lebe hoch auf immerdar
Das hohe, edle Fürstenpaar!

Herr Hof-Juwelier Zell (daselbst).

Transparent. Die beiden Wappen von Hannover und Altenburg, von allegorischen Figuren gehalten.

Herr Conditor Durisch (daselbst).

In drei Fenstern Transparents: zu beiden Seiten allegorische Figuren, in der Mitte: „Willkommen!"

Herr Hof-Bauinspector Molthan (daselbst).

Zwei Transparents. Die Portraits der beiden Hohen Verlobten, mit schöner Einfassung.

*) Man vergleiche Einleitung Seite 7 Note 1.

Herr Hof-Hutfabrikant Wagner (daselbst).

Transparent. Der Namenszug, darunter: „Willkommen!“ (Die Buchstaben aus Herzen zusammengesetzt).

Herr Hauptmann von Frese (Himmelreich).

Transparent. Großer Blumenkranz, worin der Namenszug, darüber die Krone, und darunter durch Sonnenstrahlen getheiltes Gewölk.

Herr Graf von Bremer (Friedrichsstraße).

Transparent. Großer Namenszug mit Krone und strahlender Sonne, von einem Kranze umgeben.

Herr Dr. Flügge (Große Wallstraße).

Transparent mit der Inschrift:

Auf ferner Insel fandest Du
Was Dich und uns entzückt:
Des Körpers Heil, der Seele Ruh,
Womit Dich Liebe schmückt. —
Gedenk' der Wiege Deines Glücks,
Gedenk' an — Norderney! —

Bierhalle des Herrn Schaper (Köbelingerstraße).

Transparent mit der Inschrift:

Auf das Wohl des Hohen Brautpaars zu trinken,
Reich' ich Euch heut' das allerbeste Bier.

Herr Borchers (kleine Duvenstraße).

Transparent mit folgenden Worten:

Vivat Hannover!
Der kleine Dichter hier im Haus
Stellt seine Lichter auch heraus
Für Georg und Marie beide,
Zu des Landes Glück und Freude.

(Referent fand in dem kleinen Häuschen die Bewohner festtäglich gekleidet, im reinlichen niedern Stübchen vergnügt um einen Tisch sitzend.)

Die Namenszüge der Hohen Gefeierten waren noch an den Wohnungen der Herren: Landdrosten von Dachenhausen, Focke an der Calenbergerstraße, des Herrn v. Quistorf an der Leibnitzstraße, des Herrn Hofbuchdruckers Schlüter an der Osterstraße und des Herrn Kaufmanes Seeger an der Marktstraße, theilweise mit schönen Ornamenten verziert, zu sehen.

Mehrere besonders reich erleuchtete Parthieen waren: die Landschaft, die Börse und der Loccumer Hof auf der Osterstraße, das Haus des Herrn Conditors Robby auf der Leinstraße, die Hotels der Herren Grafen von Platen, Ministers von Schulte und Generals v. d. Bussche auf der Georgenstraße, das Hotel des englischen Gesandten an der Friedrichsstraße und die Artillerie-Caserne am Steinthore.

Die Illumination erstreckte sich nicht allein auf die Stadt, sondern auch in den Gartengemeinden und im Dorfe Linden fand eine allgemeine Erleuchtung statt. Von vielem Geschmack und Aufwand zeugte ein Transparent im Garten des Herrn Egestorf, einen Feentempel darstellend, mit der Inschrift:

Gott segne Euch! Und durch Euch die Industrie des Vaterlandes.

Es war Mitternacht, als das Wogen der Menge in den Hauptstraßen aufhörte und das Lichtmeer dem Dunkel der Nacht Platz machte. Der sehr trübe Himmel begünstigte Feuerwerk und Illumination auf das Vorzüglichste.

An diesem Abend waren die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im blauen Saale des Königlichen Schlosses zu einem Souper en retraite von 25 Couverts vereinigt.

Anlage a.

Huldigungen, dargebracht der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von den Altenburgern.

Wörtlicher Auszug aus einer Mittheilung, die uns von hoher Hand aus Altenburg zuging.

Den Beginn der Verabredungen zur Bethätigung der geschilderten Gesinnungen, durch ehrerbietige Ueberreichung eines Andenkens, machte ein Verein adeliger Damen. Von ihnen wurde der Prinzessin gewidmet:

zwei große Potpourri-Vasen und eine Sanduhr von Porzellain aus der berühmten Königlich Sächsischen Fabrik zu Meißen, im besten Roccoco-Geschmack, reich mit Blumen, Figuren und allerlei Thieren geziert, auf den Vasen die Ansichten von dem Schlosse und der Stadt Altenburg gemalt.

Die Uebergabe erfolgte unter dem kurzen poetischen Ergusse, der hier folgt:

Wie mit innig reiner Freude,
Theurer Aeltern Augenweide,
Wir heran Dich sahen blüh'n,
Und wie, als der Lenz gekommen,
Fröhlich wir, und doch beklommen,
Dich als Braut sah'n hold erglüh'n;
Fröhlich, glücklich Dich zu wissen,
Trüb', daß wir fortan Dich missen,
Die so lieblich uns erschien,
Wie Dein Glück wir mitempfinden,
Können Worte Dir nicht künden!

Können Worte Dir nicht sagen,
Wie Dir unsre Herzen schlagen,
Kann es wohl die Gab' allein?
Zeigerin nur heit'rer Stunden,
Möge lauter sie bekunden,
Welche Wünsche wir Dir weih'n.
Wie von Blumen sie umgeben,
Schmück' sich immer grün Dein Leben,
Und das schönste Loos sei Dein!
Schau'st auf's Vaterhaus Du gerne,
Denk auch unsrer in der Ferne!

Fast gleichzeitig schritten zur That 46 unverheirathete Töchter aus hiesigen Honoratioren-Häusern, indem sie mit kunstfertigen, fleißigen Händen in Stramin

einen großen Teppich ausnähten, dessen Haupttheil das Allianz-Wappen der jetzigen Kronprinzessin in stattlicher Größe zur Ansicht bringt, während die vier Ecken in sinnigen Verzierungen von Myrthen, Rosen, Orangen und anderm Arabesken-Schmuck prangen, wie das nachstehende Gedicht Inhalt und Sinn weiter angiebt:

Auf hohem Schloß, gepflegt von Fürstenhänden,
Sproßt' eine Ros' aus edlem Stamm hervor;
Sie wuchs und blühte, süßen Duft zu spenden,
Als Königin im bunten Blumenflor.
Noch blüht sie, blühet uns, — und liebend wenden
Die Herzen alle sich zu ihr empor.
Nicht lange mehr! Bald pflanzt vom Sachsenlande
Der ew'ge Gärtner sie zum Leinestrande.

Ein königlicher Jüngling kam vom Norden,
Er schlug die Harfe mit geübter Hand;
Da lauschte still die Rose den Accorden,
Die ihr vertrauten, was er heiß empfand.
Er sang: „Ein Land, ein Thron ist mir geworden;
Komm, süße Rose! theile Thron und Land!
Dir weih' ich Harf' und Herz zu Lieb' und Ruhme, —
Komm, Blumenkönigin, sei Königsblume!"

„Georg! Maria!" tönt es, „Heil Euch Beiden!" — —
Doch Erdenglück ist nimmer frei von Harm.
Es zagt und bebt die Braut, und Thränen gleiten
Ihr von der Wang' auch in des Glückes Arm.
Von Vater, Mutter Schwestern soll sie scheiden,
Die sie geliebt so fromm, getreu und warm;
Und jubeln ihr der neuen Heimath Fluren,
Dann trägt die alte herber Wehmuth Spuren.

So nah'n auch wir, glückwünschend Dich zu grüßen,
Dich, in der Jungfrau'n Kreise Königin;
Wir nahen tiefbewegt, und Dir zu Füßen
Legt uns're Hand ein Liebesdenkmal hin.
Orange, Ros' und Myrthe es umschließen, —
Und leicht erfaßt Dein liebend Herz den Sinn;
Doch schau'! es prangt in bunter Felder Schoße
Hier auch die Harfe, dort die Purpurrose!

Die gold'ne Harfe mag Dir hell erklingen,

Die Rose blüh'n im Strahl der Sonne klar!
Die Freude mag Dich weich und warm umschlingen,
So wie der Hermelin das Wappenpaar!
Und jenes Wort: „Beginnen und Vollbringen",
Von Deinem Glück mach' es die Zukunft wahr!
So hoff' und glaube! Sieh', ein Bild der Treue,
Um Kron' und Mantel strahlt des Himmels Bläue.

Bei jedem Blatt, bei jeder Knosp' und Blüthe,
Die in den Teppich uns're Hand gestickt,
Bat unser Herz, daß Dich der Herr behüte,
Hat unser Aug' empor zu ihm geblickt.
So nimm ihn auf mit freundlichem Gemüthe!
Auf seinen Blumen wandle stets beglückt!
Und wenn herab sich Deine Blicke lenken,
So sag' er Dir, daß Dein wir stolz gedenken.

Eine von den Frauen des zweiten Standes in hiesiger Stadt dargebrachte ehrfurchtsvolle Liebesgabe besteht in einem mit purpurfarbenem Sammt überkleideten Portefeuille, in der gewöhnlichen Form einer Geschäfts-Chatoulle. Schön gearbeitete Blumen-Arabesken bilden das Schloß desselben, in dessen Mitte ein grün emaillirtes Medaillon ist, auf welchem in Diamanten der Buchstabe **M**, von zwei Rautenzweigen umgeben, steht. Um den Rand des Medaillons läuft der Sächsische Rautenkranz. Der goldene Schlüssel, der zu dem Schloß gehört, ist an dem Griffe mit einem Veilchen verziert. Die Ecken-Arabesken umgeben Fürstenkronen. Auf der Mitte der Rückseite des Portefeuille ist das mit einer Krone verzierte Wappen Sachsens, um welches sich ein Eichen- und ein Lorbeerzweig schlingt. Auf den Ecken dieser Rückseite sind vier Wappenschilder angebracht, von welchen zwei, Hände, die andern beiden, Rosen, (als Embleme des Altenburger Stadtwappens) tragen. Ein Altenburger Goldarbeiter, Namens Kießling, führte die genannte Arbeit sehr brav aus. In dem mit weißem Moirée ausgestatteten Innern des Portefeuille stehen als Zueignung die Worte: „Gabe der Liebe" in Golddruck. Sechs Brieftaschen, auf welchen die Namen der durchlauchtigsten Aeltern und Geschwister und der fürstlichen Großmutter der hohen Braut befindlich sind, haben die Bestimmung, die Briefe derselben aufzunehmen. Eine Landschaft, die Prinzen-Eichen und deren Umgebung im Herzoglichen Schloßgarten

darstellend, ist noch auf der einen innern Seite angebracht. Die Landes-Chronik erzählt, daß der Churfürstin Margarethe, der Stamm-Mutter aller sächsischen Häuser, welche diese Eichen gepflanzt haben soll, träumte, ein wilder Eber umwühle die geliebten Bäume, kurz vorher, ehe ihr von Kunz von Kauffungen ihre Söhne geraubt wurden. Von diesen würdigen Denkmalen einer grauen Vorzeit aus, welche die Natur noch jetzt in schönster Frische grünen läßt, hat man einen Blick auf die Eisenbahn, auf welcher die allgeliebte Prinzessin ihrer hohen Bestimmung entgegen eilte. Dies als Erklärung des unten mitgetheilten Gedichts, welches sich als Zueignung der Brieftaschen und der Landschaft, in Golddruck in dem Portefeuille befindet. Sowohl das Gemälde, als auch die Buchbinderarbeit, erstere von dem Maler Escher, die zweite von dem Buchbinder Graf gefertigt, sind brav und mit Präcision ausgeführt. Der Verfasser des Gedichtes ist der allgemein verehrte Consistorialrath **Dr.** Sachse; er gab der Gabe die Weihe, wodurch sie sich eines allgemeinen Beifalls erfreute.

Zueignung

der im Portefeuille enthaltenen Brieftaschen, auf welchen sich die Namen der Durchlauchtigsten Aeltern und Schwestern der hohen Braut befinden.

Nimm, Du holdeste der Bräute,
Was Dir bringen Frauenherzen.
Weckt das schönste Festgeläute
Auch der Trennung herbe Schmerzen? —
Suchst Du zu des Einz'gen Namen
Namen auch im Heimathland? —
Sieh' sie hier in Einem Rahmen
Mit dem Gruß von Ihrer Hand!

Kleinodsschrein für Herzensbriefe,
Wahre treu von allen Lieben
Was das Herz aus seiner Tiefe
An das traute Herz geschrieben;
Und in jeder sel'gen Stunde,
Bei des eignen Glückes Schau,
Zaubre sel'ge Heimathskunde
Vor die Königliche Frau!

Deutung

des im Portefeuille befindlichen Gemäldes, die beiden Fürsten-Eichen im Herzoglichen Schloßgarten darstellend.

Grünend stehen, goldbesäumet,
Hehrer Ahnfrau Dankeszeichen.
Was prophetisch sie geträumet,
Melden noch die Fürsten-Eichen.
Segnend ruht Ihr Mutterauge
Auf den jüngsten Sprossen; — horch!
In der Wipfel Geisterhauche
Tönt's: Maria und Georg!

Aber zu dem Doppelstamme
Gehn die Deinen oft und spähen
Nach der Königsstraße Damme,
Hoffend süßes Wiedersehen.
Und der Eichen Krone winket
Schon von fern Dir heimathwärts,
Und der Kreis der Lieben sinket
Jauchzend an ein Doppelherz.

Mit warmem Eifer beriethen sich die Stadträthe und Bürger-Repräsentanten der Städte des Herzogthums unter einander, wie im Namen ihrer Communen der Durchlauchtigsten Braut zu huldigen sein möchte. Die Ergebnisse dieser Berathungen übertrafen alle Erwartung und sind bei dem so ganz aus freiem Antriebe rege gewordenen Entschlusse zu wahrhaft kostbaren Huldigungs-Geschenken um so höher anzuschlagen, als diese Communen nicht eben aus reichem Communal-Vermögen und ansehnlichen überschießenden Cämmerei-Einkünften hierbei zu schöpfen vermochten, also allenthalben der gute Wille der Bürgerschaft selbst es ist, der die städtischen Behörden zu den getroffenen Veranstaltungen befähigt und ermuntert hat. So ist denn von der Haupt- und Residenzstadt Altenburg der Prinzessin ein, von dem hiesigen Gold- und Silberarbeiter Germann gewichtvoll und solid gefertigtes silbernes Dejeuner gewidmet worden, dessen Ueberreichung von Seiten der, aus dem Oberbürgermeister und fünf Abgeordneten bestehenden, Deputation mit folgender Anrede des Erstern begleitet war.

(Den 31. Januar.)

Anrede des Oberbürgermeisters Hempel

mit noch 5 Abgeordneten des Stadtraths bei Ueberreichung des silbernen Dejeuner's.

Der allgemeinen Freude, welche die Kunde von der Verlobung Ihro Herzoglichen Durchlaucht mit des Herrn Kronprinzen von Hannover Königl. Hoheit

allenthalben verbreitete, mischte sich sofort ein herber Schmerz bei, denn wir sahen damit ja die Nothwendigkeit eintreten, eine Fürstentochter aus unsern Mauern scheiden zu sehen, der nicht bloß in dem Fürstenschlosse, nicht bloß in den Herzen der fürstlichen Aeltern und Geschwister, nein, auch in weitern Kreisen, und insonderheit auch von den Bewohnern hiesiger Stadt allseitig mit Liebe und Verehrung gehuldigt wurde.

Diese Empfindungen der Freude und des Schmerzes, an sich so verschiedener Art und doch aus derselben Quelle stammend, vereinigten sich in dem Wunsche, der hochverehrten Scheidenden die innige Theilnahme der hiesigen Residenzstadt bei der wichtigen Lebenswendung zu bethätigen, und wenn wir gegenwärtig, im Namen und Auftrag der städtischen Behörden, um die gnädige Erlaubniß bitten, Ihro Herzoglichen Durchlaucht, als Zeichen treuer Anhänglichkeit, ein Andenken der Stadt Altenburg überreichen zu dürfen, so sind wir im Voraus versichert, daß von Höchst-Ihnen nicht der äußere, nur nach dem Verhältniß der Geber, nicht dem der Empfängerin, bemessene Werth der Gabe in's Auge gefaßt wird, sondern lediglich und allein die Gesinnung, die sie darbringt, der gute Wille, Ihnen eine kleine Freude zu bereiten, der Wunsch, auch in der Ferne einer huldreichen Erinnerung gewürdigt zu werden.

Ihrer Herzoglichen Durchlaucht erblühe in dem neuen Verhältniß, dem Sie entgegengehen, all das Glück, dessen Sie so vollkommen würdig sind; die Freudenblume, die unsre Gabe als Erinnerungszeichen trägt, schmücke stets den Pfad, den Sie betreten, und die Hand, in die Sie vertrauensvoll die Ihre legen, sei und bleibe, wie das der Rose beigesellte Sinnbild, Ihr treuer, zuverlässiger Leitstern! Und so möge Ihrer Herzoglichen Durchlaucht die neue Heimath bald vollen Ersatz bieten für die traute, liebe Stätte, die Sie hier verlassen, für das theure Vaterhaus, für das Vaterland, das Sie mit Stolz sein nennt und forthin sein nennen wird, und dessen unwandelbare Theilnahme und Anhänglichkeit Höchstdenenselben auch in diese neue Heimath folgt.

Die kleine Stadt Lucka, 3½ Stunden von der Residenz an der nördlichsten Gränze des Altenburgischen Kreises gelgen, im Besitze eines ungemein kunstfertigen Mitbürgers, des Gold- und Silberarbeiters Schele, überreichte durch eine Deputation ein eigenthümlich zierliches Kunstwerk dieses Meisters, einen Tafel-

aufsatz für Confect in Gestalt eines silbernen Weinstocks mit Ranken, Blättern und Trauben, zwischen welchen zwei purpurrothe Glasschalen der Bestimmung des Ganzen dienen; — eine außerordentlich feine, künstliche Arbeit. Diese schöne, beifallswürdige Gabe ward mit einem Gedichte überreicht, das hier eingeschaltet ist.

Kaum sind des Lenzes segnende Genien
Des ernsten Morpheus fesselndem Arm entschlüpft,
Da drückt sie Hymen an die Brust sich,
Waget sich scherzend in ihre Tänze.

Die Holden leih'n ihm freundlich den Myrtenkranz,
Den er gefordert für ein geweihtes Paar — —
Auf! Eure Häupter will er schmücken,
Euch in der Himmlischen Kreise leiten! —

So tretet ein denn, würdig des hohen Schmucks,
Trinkt hier den Kelch der eh'lichen Freuden leer!
Von diesen Göttern lernt die Weisheit,
Die Euch verdient des Triumphes Kronen!

In gleichem Wirken wallt mit den Genien,
Wie durch das Jahr sie, so durch das Leben **Ihr!** —
Jetzt blüh'n des Frühlings Zauberknospen
Euch in der Brust auch — die junge Liebe. —

Doch wie die heiß're Sonne die Knospen bricht,
Die Fülle zeigt und höherer Schönheit Reiz,
So glüh' Euch stets der Liebe Sonne
Goldner im freudenerwärmten Busen!

Auf daß des Herbstes zürnender Eurus nur
Der reifen Liebe lohnende Kronen streu'
In Eurer stillen Freuden Mitte,
Daß Ihr in ihm nur den Freund erschaut!

Und wenn der ernste, eis'ge Verderber naht,
Im Unschuldskleid' die liebenden Götter würgt, —
Zagt nicht! sie schlummern nur und träumen
Von der verjüngten Natur — und leben! —

So wenn den heiter blühenden Myrtenkranz
Der Schnee des Alters spottend begräbt, auch Ihr!
Noch glüht die reine Flamm' im Herzen!
Träumet getrost! Ihr erwacht zur Wahrheit!

*

Drum soll'n der Wünsche duftenden Blumenstaub
Aus Feengärten wir in den Kelch Euch streu'n?

Bedürft Ihr dessen? Nein, Ihr lebt ja
Selbst in des Glückes Paradieses-Auen!

Wahrhaftes Erstaunen erregte die Wahl der sechs Städte Kahla, Eisenberg, Orlamünde, Roda, Ronneburg und Schmölln, in deren gemeinschaftlichen Namen der Durchlauchtigsten Braut am 12. Februar ein Prachtstück seltener Art überreicht wurde, welches dieselben bei dem Hof-Juwelier Eli Meyer zu Dresden ausfindig gemacht und für mehr als 1000 Thaler erkauft hatten. Es ist dies eine fürstliche Toilette im Prachtgeschmacke der ältern Zeit; das Aeußere eine große, reich mit vergoldeten Einfassungen verzierte, mit zwei Schlössern verschließbare Cassette, die inwendig mit Carmoisin-Sammt und Goldtressen verziert ist; sie enthält 30 verschiedene Geräthschaften und Toilettenstücke **en vermeille** — silbern und vergoldet — Alles nie gebraucht, ohne Zweifel ein aus einem alten erlauchten Hause abstammendes Erbstück, würdig als Zimmerzierde einer Kronprinzessin zu dienen. Die Erscheinung dieser Huldigungsgabe erregte bei den höchsten Herrschaften die wohlgefälligste Sensation. Deren Uebergabe war nur von schlichten, aus dem Herzen kommenden Worten des Führers der Deputation begleitet.

An die Gabe der Stadt Altenburg schloß sich eine Huldigung bürgerlicher Frauen dieser Stadt, namentlich von den Frauen der Hof-Officianten, zweckmäßig an, die nämlich einen zu jenem Déjenner gehörigen silbernen Korb zu überreichen sich erlaubten, begleitet von folgendem Gedichte:

Bald schlägt die Scheidestunde, erhab'ne Fürstenbraut;
Drum naht sich Dir die Liebe, und ihre Thräne thaut,
Sie traut Deiner Milde, die ihr gewiß verzeiht,
Daß sie im Herzensdrange auch ihren Wunsch Dir weiht.

Sie hat die ersten Blüthen des Frühlings Dir gepflückt
Und hofft, daß sie Dein Auge vielleicht mit Huld erblickt;
Ist doch Dein ganzes Wesen der Blumen treues Bild,
Bei aller Würd' und Hoheit so himmlisch rein und mild.

Ach, seine schönste Rose verliert das Sachsenland,
Sie, die sein Stolz gewesen, blüht nun im fernen Land!
Doch schweigt, ihr Schmerzgefühle! Dich führt der Liebe Stern,
Du sollst die Krone tragen, es ist der Ruf des Herrn.

Es wird die Kraft Dir senden, das Licht, das von ihm stammt.
Ein Herz, in dem die Milde so reich und himmlisch flammt,
Das muß auch Herzen finden im neuen Vaterland,
Die freudig es umschlingen mit heil'ger Treue Band.

Und wenn die Klänge zittern durch die bewegte Luft
Der Stunde, die von hinnen Dich, hohe Fürstin, ruft,
Da beugen tausend Knie für Dich sich zum Gebet,
Da wird von tausend Lippen Dein Lebensheil erfleht.

Es beten all' die Herzen, die Deine Huld erfreut,
Und denen Friedensblüthen Du auf den Pfad gestreut,
Es flüstert jede Lippe, die jemals Dich genannt,
Es spricht im heil'gen Drange das ganze Vaterland:

„Gieb, Herr, Ihr das Geleite, sei du Ihr Schild und Stab,
Hilf Ihr die Krone tragen, die deine Huld Ihr gab;
Sie ist des Glückes würdig, drum gieb Ihr Glück und Heil,
Ein Loos voll Licht und Frieden, es werde Ihr zu Theil!"

Und zu des Vaters Throne dringt solch inbrünstig Flehn,
Sein Amen schwebt hernieder im leisen Geisterwehn,
Und ein prophetisch Ahnen die volle Brust erfüllt,
Es schaut des Geistes Auge ein freundlich-schönes Bild:

Da kniet ein Volk beglücket vor seiner Königin,
Im Auge Dankesthränen, und spricht im Herzensglühn:
Mit Dir kam Himmelssegen auf unsers Landes Gau'n,
Drum opfert Dir die Liebe, des Volkes fest Vertraun!

Wirst aber Du vergessen im neuen Vaterland
Die alte Burg der Sachsen, wo Dir so schön entschwand
Der Jugend goldner Morgen, so licht und frei von Harm,
Im Schooße treuer Liebe, in theurer Aeltern Arm?

O, nein! — Es glänzt uns freundlich der Hoffnung mildes Licht,
Du denkst des Jugendlandes und Dein vergißt es nicht;
Maria's Namen feiert mit Stolz das Sachsenland,
Bleib Du auch ihm verbunden durch heil'ger Liebe Band! —

Noch wäre — außer zweien Stücken schönen Zeugs zu Kleidern von den Zeugwebern in Ronneburg und einer ansehnlichen Parthie vorzüglich schöner weißer und farbiger Handschuhe aus der weit gekannten Ranniger'schen Handschuhfabrik zu Altenburg — einer Menge, von fürstlichen hohen Anverwandten, von Einzelnen aus der Umgebung der Durchlauchtigsten Braut, aus der Hofgesellschaft, aus andern Ständen in der Stadt und vom Lande herrührender, sinnig gewählter Geschenke zu gedenken, wenn es gestattet wäre, der Aufzählung von etwa 80 Nummern des uns vorliegenden Verzeichnisses durch Nennung der Geber und Geberinnen Bedeutung und Interesse zu verleihen.

Eine recht sinnige und bleibendes Andenken, mit Hinblick auf die Hannoverschen Landesfarben, stiftende Huldigung ging von der pomologischen Gesellschaft zu Altenburg aus, bei der vom 12. bis 15. October vorigen Jahres hier veranstalteten Ausstellung von Obstsorten und Blumen, namentlich Georginen, worüber wir aus deren Berichte hierher Folgendes übertragen:

2c. Doch den Preis von allen ausgestellten Georginen erkannte man einstimmig, sowohl wegen Regelmäßigkeit der Form, als auch wegen der ausgezeichneten Schönheit der Färbung einer Georgine zu, welche der herrschaftliche Dammaufseher Zenker in diesem Jahre aus dem Saamen einer von Deegen in Köstritz, Graf Sternberg genannten, gelbblühenden Georginensorte gewonnen hatte.

Diese wunderliebliche Georgine hatte einen den strengsten Forderungen vollkommen entsprechenden Bau und geröhrte lichtgelbe, weiß gerändete Blümchen mit weißen Spitzen, und verspricht, wenn sie im folgenden Jahre sich in der Blüthe gleichbleibt, und ihre Blumen unter einer günstigen Witterung noch vollkommener entwickelt, eine wahre Zierde der Georginen-Cultur zu werden, die dadurch noch einen höhern Werth erhält, daß sie nicht ein Product des Auslandes ist, sondern ein Erzeugniß Deutschlands, welches mit den schönsten Sorten des stolzen Albions um den Preis zu werben berechtigt ist.

Wegen der vorzüglichen Schönheit dieser neuen Sorte hielt das Comité sie um so mehr für werth, den Namen der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg zu tragen, als sie auf der Insel des hiesigen herrschaftlichen großen Teiches erzogen worden ist und auf ihren zarten Blumenblättern die Wappenfarben des Königreichs Hannover trägt, gleichsam als eine der liebenswürdigen Braut Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Hannover gewidmete Huldigung und als günstige Vorbedeutung einer glücklichen Zukunft für diese geliebte Fürstin.

Anmerkung. Zum besten Beweis für den wahren Werth dieser neu erzeugten Georgine mag es dienen, daß der als vorzüglicher Georginen-Cultivateur und Kenner in einem großen Theile Deutschlands bekannte Kunst- und Handelsgärtner Deegen zu Köstritz sich sogleich um deren Besitz dringend bewarb und daß ihm vier Louisd'or nicht zu viel waren, um das Eigenthum dieser schönen Georginensorte zu erwerben.

Auch einige dem Herzoglichen Hause und Lande entfernter stehende Personen ließen sich angelegen sein, diese Gelegenheit zu einer ehrerbietigen Huldigung zu benutzen. Insbesondere erbat und erhielt ein in der Nachbarstadt Leipzig angestellter junger Gelehrter, **Dr. Carl Ramshorn**, der Sohn eines verstorbenen ausgezeichneten Lehrers am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, die gnädigste Erlaubniß, der scheidenden fürstlichen Landsmännin ein neues kleines Geschichtswerk zu widmen, betitelt: „Geschichte der merkwürdigsten deutschen Frauen," und kleidete die Dedication in nachstehenden Abschiedsgruß ein:

Leb wohl! Leb wohl! tönt's bald von Mund zu Munde
Mit lautem Ruf Dir, Hocherhab'ne, nach,
Schon naht mit schnellem Schritt die Abschiedsstunde,
Schon harret Dein der hochzeitliche Tag;
Schon reichst Du Deine Hand zum heil'gen Bunde,
Den nur der Tod zu lösen einst vermag,
Und um den Thron siehst Tausende Du stehen,
Die um des Himmels reichsten Segen flehen.

Doch wie von hohem Berg, von fernem Strande
Gar gerne schweift zum Heimathland der Blick,
Wie heil'ger Liebe unnennbare Bande
Uns mächtig zieh'n zum Vaterhaus zurück,
So rührt auch Alle, die vom Vaterlande
Das Schicksal ferne hält, Dein nahes Glück,
Denn mit dem angestammten Fürstenhause
Theilt Glück und Unglück selbst die stille Klause.

Auch mich, Erhab'ne, zähl' in deren Mitte,
Die, ob auch fern, gern einen Kranz Dir weih'n;
Mit höchster Huld gewährst Du, was ich bitte,
Der deutschen Frauen Führerin zu sein,
Der Frauen, die als Muster deutscher Sitte
Uns Klio selbst gezeichnet wahr und rein;
Verjüngt führt' ich sie ein in's deutsche Leben,
Die wahre, höchste Weih' kann nur **Maria** geben.

Gestrebt hab' ich, das Wahre zu erreichen,
Und was ich sang, sang ich mit hoher Lust;
Es galt, den deutschen Genius zu zeigen,
Der sich gewiegt in deutscher Frauen Brust;
Ach, möchte nimmer doch der Ruhm verbleichen,
Deß sich annoch die deutsche Frau bewußt!
Doch daß die Wahrheit wird den Sieg behalten,
Darüber wird Dein hehrer Name walten!

Ein recht wohlgelungenes Gedicht, welches fast mehr ebenfalls als Nachruf aus der Heimath, wie als Gratulationsgedicht zur Vermählungsfeier zu betrachten ist, lief aus Hamburg ein, von dem dortigen Handels-Consul, Legationsrath Kerst. Wir geben es hier als poetischen Schlußstein dieser Mittheilungen:

Der schönen Tage schönster ist erschienen;
Durch Wintergrauen blickt des Frühlings Zier,
Und Kränze blühn und Myrthenreiser grünen,
Und Fest-Symbole winken dort und hier.

Das stolze Schloß weiht sich zur Tempelhalle,
Das prunkende Gemach zum Brautaltar;
Und jauchzend bringen die Gemüther alle
Vereint empfund'ne Huldigung Dir dar!

Zum Fest, das im Pallast, wie in der Hütte,
Mit Himmelsblüthen schmückt die ird'sche Bahn,
Vergönn' auch mir, nach fromm-bescheid'ner Sitte,
Erhab'ne Fürstentochter, Dir zu nah'n!
Zwar fühlt der Geist die engbegrenzte Schranke,
Die ihn für höhern Flug gefesselt hält;
Doch tröstet und belebt mich der Gedanke,
Daß auch des Herzens Sprache Dir gefällt. —

Den Glanz der Erdenhoheit zum Geleite,
Den Strahl der Huld, die Geist und Sinn entzückt,
Siehst Du den edlen Fürsten Dir zur Seite,
Den, heilverheißend, jede Tugend schmückt.
Und eh' der Tag enteilt im Tanz der Horen,
Vereinigt segnend Dich, durch Priestermund,
Mit Ihm, den liebend sich Dein Herz erkoren,
Der Kirche Spruch zum schönsten Lebensbund.

Ihm, den, erheiternd die belebten Sinne,
Euterpens Gunst mit Frühlingsreiz umlacht,
Hast Du, zu noch beglückenderm Gewinne,
Der Neigung ew'ge Blüthe dargebracht!
Ihm hast Du Dich in freud'ger Wahl ergeben,
Um, treu verknüpft zum innigsten Verein,
Ihm durch das wandelbar-bewegte Leben
Holdselige Begleiterin zu sein!

Gerührten Geistes und zufried'nen Blickes,
Von zärtlichliebendem Gefühl durchglüht,
Erfreu'n die hohen Aeltern sich des Glückes,
Das jugendlichen Schimmers Dich umblüht!
Entzückt vernimmst Du, wie mit Segensworten
Der Oheim Dich, der Musenfreund, begrüßt,
Der, sterblich ird'schem Ruhm Walhalla's Pforten
Zu irdischer Unsterblichkeit erschließt!

Zwar trennt, den Sinn zur Wehmuth zu erregen,
Der Ruf des Schicksals, der an Dich erging,
Dich von der Heimath traulichen Gehegen,
Wo lächelnd Dich der Kindheit Traum umfing;

Zwar lüftet das Verhängniß, still und leise,
Am Traualtar mit unsichtbarer Hand
Die holde Fessel, die dem theuren Kreise
Der Aeltern und Geschwister Dich verband; —

Doch, ob, der Braut enthaucht mit düsterm Klange,
Dich Abschiedsgrüße geisterhaft umwehn,
Ist nicht das Leben selbst in seinem Gange
Ein stetes Trennen nur und Wiedersehn?
Weh' denen, die beim Wechselspiel hienieden,
Das Stetigkeit und Dauer nie gewinnt,
Einander nicht, auch aus dem Blick geschieden,
In liebenden Gedanken nahe sind!

Die Welt ist längst geselliger geworden,
Und heut in Bild und Wort, in Schrift und Schall,
Von Ost nach Westen, wie von Süd' nach Norden,
Sich selbst Berührungspuncte überall.
Der stumme Buchstab' wird zum Liebesboten,
Der, leichtbeflügelt, hin und her sich schwingt,
Und, unter'm Schutze sicherer Piloten,
Getrennten Seelen Trost und Hoffnung bringt! —

Mit Wehmuth von der Vaterflur geschieden,
Erquickst Du Dich an frischer Hoffnung Schein,
Und ziehst, erfüllt mit jungem Muth und Frieden,
In eine neuerworb'ne Heimath ein.
Im weiten Umkreis lachender Gefilde,
Die, trauten Winkes Dir entgegenschaun,
Begrüßet Dich in Deiner Huld und Milde
Ein wackres Volk mit Lieb' und mit Vertraun!

Wie Deines Wesens Freundlichkeit und Güte
Des Gatten Herz beseligt und entzückt,
Verbreitest Du in jeglichem Gemüthe
Ein Wonngefühl, das zauberisch beglückt,
Und was der Neigung süßgetheilte Triebe
Auf ewig Dir in einer Brust errang,
Es findet in des Volks vereinter Liebe
Den ungetheilten schönen Wiederklang.

Die letzten Wochen der Anwesenheit der Durchlauchtigsten Braut, abgesehen von dem, für Höchstdieselbe und für das ganze Herzogliche Haus so erfreulichen Besuche Sr. Majestät des Königs Ernst August, welcher vom 19. bis 25. Januar unter heiteren Festen, bei gleichzeitiger Anwesenheit des fürstlichen Bräutigams

und anderer fürstlichen Personen, sehr befriedigend verlaufen war, brachten glänzende und stark besuchte Abschiedsfeste am Hofe und in der Stadt, am 30. Januar und 7. Februar große Bälle bei Hofe, unter Anwesenheit mehrerer Officiere aus den Königlich Sächsischen Garnisonen in Borna, Rochlitz und Leipzig, auch einiger in Kaiserlich Oesterreichischen und Königlich Preußischen Militairdiensten stehender jungen Männer aus hiesiger Gegend; — am 9. Februar ein großer Ball in dem reizenden Lokale der hiesigen Casinogesellschaft, die, öfters beglückt durch die Erscheinung der Durchlauchtigsten Landesherrschaft bei ihren Festen, an diesem Tage mit dem lebhaftesten Dankgefühle ein freudiges Lebehoch brachte; — am 12. Februar eine große Cour und Hofconcert, zur förmlichen Verabschiedung, im schönen großen Hauptsaale unsers Residenzschlosses. Wie dort über 400 geladene Gäste, auch die oben bezeichneten Geberinnen aus dem zweiten Stande, noch einmal der Huld und Leutseligkeit der scheidenden geliebten Fürstentochter sich zu erfreuen hatten, so faßte bei der letzten Vorstellung im Herzoglichen Hof-Theater, welcher Höchstdieselbe am 13. Februar beiwohnte, das Haus kaum die vielen Zuschauer, die herbeiströmten, um noch ein Mal die vielgeliebte Prinzessin Marie zu sehen.

Unser gnädigst regierender Durchlauchtigster Herzog Joseph hat unterm 14. Februar einen Ausdruck des Dankgefühls der Durchlauchtigsten Prinzessin und seiner höchsten Zufriedenheit mit dem Verhalten seiner Unterthanen bei diesem wichtigen und frohen Familien-Ereignisse im Regentenhause kund zu geben geruht, dessen Bekanntwerden durch das am 17. Februar ausgegebene Amtsblatt zu allgemeiner Freude gereichte. Mit dessen Abdruck seien diese Mittheilungen aus Altenburg geschlossen.

„Am Vorabend der Abreise Meiner vielgeliebten ältesten Prinzessin Tochter, der Prinzessin **Marie**, Herzogin zu Sachsen Liebden, nach Hannover, ist es Mir eine theure Aufgabe, die Bitte der von dem Heimathlande Scheidenden zu erfüllen, daß durch Mich Meinem Lande kund gegeben werden möge, mit welchen schönen Eindrücken und warmen Dankgefühlen Meine geliebte Tochter ihr liebes Altenburg verläßt. Daß zu dem heitern Reize, der das Land ihrer Jugend schmückt, in der neuesten Zeit der Entscheidung ihrer schönen bedeutungsvollen künftigen Lebensbestimmung sich die vielfach erhebenden Eindrücke so sprechender Beweise allgemeiner Theilnahme und Zuneigung gesellten, umgiebt den Abschied der Prin-

zessin mit einem Reichthum wohlthuender Erfahrungen, für welchen sie zunächst, wie für Alles, was im Aelternhause und Vaterlande ihr Gutes und Liebes beschieden gewesen, Gottes Güte lobt und preiset. Unter diesen Erfahrungen ist es die erfreuliche Bestätigung der aus allen Kreisen der Gesellschaft von Seiten der Bewohner Meines Landes schon lange ihr gewidmeten freundlichen Anerkennung, — wie vom Herzen kommend, so bei ihr zu einem natürlich und rein fühlenden Herzen dringend — auf welche die Prinzessin ganz vorzüglich hohen Werth legt. Es hat sie überrascht und innigst gerührt, daß dieser an sich schon werthvollen Gabe der Liebe von so Vielen noch in eben so reichen als sinnigen und geschmackvollen Geschenken Gestalt gegeben und ein bleibendes äußeres Zeichen treuen Andenkens gestiftet wurde. Ich spreche dafür den Dank der Prinzessin Liebden, Meinen eigenen und Meiner Gemahlin, der regierenden Herzogin Amalie, wärmsten Dank aus gegen diejenigen Meiner geliebten Unterthanen aller Classen und Stände, welche ihre Anhänglichkeit und Theilnahme Uns auf so überraschende Weise, mit so warmem Eifer, in Wort und That darzulegen sich veranlaßt fanden. Derselbe gebührt vor Allen den Städten meines Landes, den Behörden und Einwohnern Meiner Residenzstadt Altenburg und den zu einer gemeinschaftlichen bedeutenden Huldigung zusammengetretenen Städten Cahla, Eisenberg, Orlamünda, Roda, Ronneburg und Schmölln, wie nicht minder der Stadt Lucka, wobei es besonders erfreuen mußte, die Gaben aus Altenburg, Lucka und Ronneburg aus den kunstfertigen Händen einheimischer Verfertiger so würdig, solid und geschmackvoll hervorgehen zu sehen. Gern und freudig bewegt erblicke Ich in diesen Zeugnissen von Treue und Ergebenheit, welche Meinem landesväterlich gesinnten Herzen wohlthun, die Bürgschaft eines, in ächt deutscher Weise bestehenden, und fort und fort sich befestigenden, Verbandes zwischen Fürsten und Volk, in Meinem durch mancherlei Segnungen und Vorzüge beglückten Lande.

Altenburg, den 14. Februar 1843.

Joseph, H. z. S.

Anlage b.

Es steigt herauf des schönsten Tages Sonne,
Wo Dir, o Braut! froh huldigt jede Brust;
Auch unser Herz fühlt tief die hohe Wonne,
Auch uns durchglüht des hehren Tages Lust:
Da wir empfahn die Königliche Braut,
Auf die ein Land die schönste Hoffnung baut.
Drum sei gegrüßt in unsers Landes Auen!
Wo All' nach Dir mit lautem Jubel schauen,
Und Segen flehn auf jene Weihe-Stunden,
Wo Liebe Dich dem Königssohn verbunden;
Wir halten Ihn des Landes höchstes Gut,
Wir lieben Ihn mit Herz und treuem Blut!
Was Du verließest in der Heimath Land,
Mög' reich vergüten Dir das neue Band!
Es schlagen stets die Herzen Dir entgegen,
Nur Freude blüh' auf Deinen Lebenswegen,
Daß einst Du segnen mög'st die goldene Stunde,
Wo Gott dich rief zu diesem Königsbunde!

F. L. Kruse.

Anlage c.

Mit Ehrfurcht und Liebe nah'n Dir,
Wir Kinder aus dem Orte hier;
An die sich viele Herzen schließen,
Dich, o Fürstin, zu begrüßen!
Weil durch Dein schönes Liebesband,
Beglückt wird unser Vaterland.

Was tausend Herzen heiß empfinden,
Soll Dir dies Gedicht verkünden,
O, schöne Braut von Altenburg:
Im Namen des Amts Liebenburg;
Dein heller Blick uns ja verheißt,
Daß Du es nicht zurücke weist.

Zu winden in Dein bräutlich Haar,
Bringt Dir die Lieb' ein Sträuschen dar;
Verblüht die Rose, welkt sie dahin,
Der Myrthe Reis bleibt immer grün.
Rose, Du Bild der Freud' und Schmerzen,
Myrthe, du gleichst treuliebenden Herzen.

Die Blumen welken, doch ihre Deutung nicht,
Was wahr und treu aus unsern Herzen spricht;
Viel Schön'res wird man heut Dir spenden,
Aber nicht mit treuern Händen;
Nimm holde Braut drum gnädig an,
Was Dir die Liebe bieten kann.

Anlage d.

Zu Deiner Ankunft hohen Feier,
Erfreu'n des Landes Kinder sich;
Auch unsern Herzen bist Du theuer,
Drum grüßen wir, Marie! Dich.

O holde Fürstin! Deine Liebe,
Die mildreich stets und huldvoll war,
Mög' uns auch schenken ihre Triebe:
Zu sein uns Mutter immerdar.

Wir heben kindlich fromm die Hände
Für Dich zu flehn zu Gott empor:
Des Segens Füll', daß er Dir sende,
Das wünschen wir im Jubelchor!

In Ehrfurcht und Liebe gewidmet von der katholischen Schule zu Liebenburg.
Am 16. Februar 1843. Ueberreicht von Antonine Otto.

Anlage e.

Wie ein Frühlings-Blüthen-Regen,
Wenn der Mai die Erde küßt,
Jubelt Alles Dir entgegen,
Die nun ganz die Uns're ist;
Drum verschmähe auch der Kleinen
Ihre Opfergabe nicht;
Denn aus unschuldsvollen, reinen
Herzen kömmt es, was sie spricht.

Noch nicht lange, ach! da rangen
Wir die Hände schmerzensreich,
Als die Mutter heimgegangen
In der sel'gen Geisterreich. —
Aber mit der Freud' im Blicke,
Mit der Wonne in der Brust —
Kehrt die Gegenwart zurücke,
Uns zum Heile — Dir zur Lust!

Jetzt vor Allem, wo zwei Herzen
Ewig für einander glüh'n,
Und aus dunkler Saat der Schmerzen,
Frische Blumen wieder blüh'n;

Wo Marie mit Georgen
Zum Altar der Treue eilt,
Und ein junger Hoffnungsmorgen
Rosenroth im Osten weilt.

Ueberreicht von Emile und Hermine Sergel. Posthaus zu Othfresen, den 16. October 1843.

Anlage f.

Willkommen hier, im neuen Heimathlande,
Wo jedes Herz Dir froh entgegen eilt,
Wo Dich umschlingen Sympathieen-Bande,
Wo deutsche Treu und Liebe für Dich weilt;
In Hütten und Palästen wirst Du finden,
Daß treue Hände Kränze für dich winden.

Willkommen in dem neuen Vaterlande,
Das seine theure Mutter jüngst verlor.
Wir bieten unsre Treue Dir zum Pfande,
Da Liebe Dich zur Mutter uns erkor.
Friederike weilet jetzt in höhern Sphären,
Marie wird Ersatz für Sie gewähren.

So eile denn zu unserm Königssohne,
Und sei für Ihn des Lebens lichter Stern. —
Doch blicke liebend auch zu uns vom Throne
Und hör' die Bitten Deiner Kinder gern.
Verscheuche Nacht durch Deiner Klarheit Blick,
Gieb Ihm und uns das höchste Erdenglück!

Ueberreicht vom Mühlenmeister H. L. Westphalen zu Othfresen. F. Brandis.

Anlage g.

Erste Bäuerin.

Willkomen Prinzessinn in uhsen Land,
Wi spräket, wie et von Herzen geit,
Un bringet hie in uhse Hand
Wat bi de Hochtit nöhdig deit.
Drum möget Sei et nich öbel nehmen,
Dat wie hät uns hieher begeben.

Wie sind vom Ringelschen Rittergut
Und bringet der hohen allergnädigsten Brut
Den Mirthenkranz taun Hochtitsfest,
Wie et schon lange Gebruk is west,
Un wünschet dabi ut Herzengrund
Veel Glück und Segen tau düsser Stund.

*

Gott mag nu Alles taun Besten lenken,
Gesundheit, Glück und Freude schenken,
Dat wennigstens doch funfzig Jahr
Lewet dat hochverehrte Paar.
Dann bringen wol An're mit gröttern Glanz
Einen hübschern nien Myrthenkranz.

Zweite Bäuerin.

Eck wolle geren ok wat seggen,
Doch — weil eck keine Wore maken kann,
So möchte eck keine Ehre inleggen,
Un bringe mine Rede geschreben an.
Ok Ile ümmer nödig deiht,
Wenn dei Reise nah den Schatze geiht;
Drum mott man keine Brut upholen
Un will eck meck deshalb man kort empfehlen.

F. L. Krusc.

Anlage h.

Dir tönt, erhab'ne Fürstin, aus bescheid'nem Munde
Ein schmucklos Lied inmitten froher Lust,
Zahlloser Stimmen schwacher Wiederhall,
Dir kühn geweiht in der Begeist'rung heil'ger Stunde.

Was es Dir singt — des Jubels laute Klänge,
Des Herzens heiße Wünsche — füllt jede Brust,
So weit des Welfenstammes hehrer Scepter reicht;
Ungern fügt das Gefühl sich in des Wortes Enge.

Dein harrt ein Vater auf erhab'nem Thron,
Dein harret sehnsuchtsvoll ein edler Königssohn,
Ein biedres Volk harrt treu und liebend Dein.

Dir spend' ein froh Geschick die schönsten Gaben;
Ein strahlend Bild, leucht' lange über dieses Land,
An edlem Geist und reinem Sinn verwandt.

Roscher,
Pastor zu Ringelheim.

Anlage i.

Willkommen, erhabene Fürstenbraut!
Willkommen in unseren Gauen!
Das Glück, wir preisen's begeistert u. laut,
Dein strahlendes Auge zu schauen!

Erhab'ne, Du bist uns vom Himmel gesandt,
Von Gott bist Du uns gegeben,
Zu segnen der Guelphen getreues Land,
Drum regt sich dies festliche Leben.

Die Töne der Glocken, der Wiederhall
In Thälern, Bergen und Klippen
Verkünden, laut schallend überall,
Den Jubelruf unsrer Lippen.

Maria, Dir schlagen in Wonne und Lust
Frohlockende Herzen entgegen,
Und treue Liebe in jeglicher Brust
Fleht brünstig um himmlischen Segen.

Ja, Vater, segne den Liebesbund,
Den die edelsten Herzen geschlossen,
Und laß aus ihrem geheiligten Bund
Rein himmlische Freuden ersprossen.

Stets sei dem geliebtesten Königssohn
Maria die seligste Wonne;
Sie gelte ihm höher als Scepter und Kron',
Sei Auge, Licht ihm und Sonne!

Lang' lebe der König im Silberhaar,
Ein treuer Vater dem Lande!
Lang' lebe das blühende Fürstenpaar,
Beglückt durch die zärtlichsten Bande!

Die Liebe, die ihre Herzen verband,
Geleite sie mild durch das Leben,
Und stets bekenne das Guelphenland:
Euch hat uns der Himmel gegeben!

C. F. Meister, Pastor zu Alt-Wallmoden.

Anlage k.

Der Glockenton verkündet Feierzeit,
Aus Aller Blicken strahlt's wie Weihnachtsfreude,
Und Jung und Alt geschaart, von nah und weit,
Zu Roß, zu Fuß, erscheint im Festeskleide.

Hinaus! hinaus! die hohe Fürstin naht!
Mit Freudenruf der Kommenden entgegen!
Sie streut mit reicher Hand der Hoffnung Saat,
Ihr zieht voran, ihr folget neuer Segen.

Sie wird der Myrthe grünes Blüthenreis
Um prangend Gold der Königskrone flechten;
Auf Ihren Ruf, Ihr freundliches Geheiß
Vereint das Schöne sich dem Gut' und Rechten.

O säumet nicht! beschwingt den schnellen Huf
Der wiehernden, der muthdurchglühten Renner;
Laut jubelnd bringt den frohen Willkommsruf
Des theuren Prinzen Braut, ihr jungen Männer!
Hannovers Stolz, der glatten Rosse Zug,
Soll Bürge sein, daß auch des Schwertes mächtig
Die treue Hand, die friedlich jetzt den Pflug
Auf Aeckern führt, im Schmuck der Ernte prächtig.

Jetzt nahen denn in hoffendem Vertrau'n
Der hohen Fürstin wir mit unsern Gaben.
Unscheinbar ist's, was Mädchen, junge Frau'n
Der Herrscherin wir darzubringen haben.
Ein niedres Werkzeug, klein nur und gering —
Das Großes doch in rechten Händen leistet:
Wie aller Stoff der Welt, wie alles Ding
Durch Geist allein belebt wird und begeistet.
Der Weisheit-Göttin Hand war nicht zu hehr,
Die Spindel einst als Eigenstes zu führen,
Und auch nach unserm Sinn, was könnte mehr
Die Hand der Braut selbst eines Königs zieren,
Als dies Symbol der schönsten Weiblichkeit,
Die segenreich bescheiden wirkt im Stillen?
So sei, Patronin, uns gebenedeit!
Und jeder Wunsch soll schön sich Dir erfüllen.

Anlage l.

Heil Dir im Myrthenkranz,
Fürstliche Braut!
Dir, unsrer Hoffnung Glanz,
Jubeln wir laut;
Bringen zuerst im Hannoverschen Lande
Dir unsre Liebe und Treue zum Pfande!

Von Deiner Jugend Land
Schiedest Du weit;
Aber ein neues Band
Knüpfest Du heut'.
Mög' es Dich ewig in Segen umschlingen
Und Dir den Himmel auf Erden schon bringen!

Heil unserm Vaterland,
Hohe, durch Dich!
Segen aus Deiner Hand
Hofft es für sich.
Weile, ein Engel, in unseren Gauen,
Mutter des Landes und Krone der Frauen!

Ja, Dir, im Myrthenkranz,
Fürstliche Braut,
Dir, unsrer Hoffnung Glanz,
Jubeln wir laut!
Laß Deine Gnade nun strahlen uns Allen,
Und Dir dies Opfer der Liebe gefallen!

Wartjenstädt, Amts Wohldenberg, am 16. Februar 1843.

Anlage m.

Holde Fürstin! Deiner Ankunft harren
Tausend Jubelklänge, segensreiche Wünsche!
Alle Herzen schlagen Dir entgegen,
Freudetrunken, voll des wonnigen Entzückens!

Sei gegrüßt in unserm Welphenlande
Hehre Braut des Fürstensohnes, sei von Allen
Heut' gegrüßet! Sei gegrüßt, und höre,
Was ich betend zu den Göttern für Dich sende!

Die ihr droben über Sternen thronet,
Herrscher aller Welten, lasset eure Blicke
Segensreich hernieder auf Marie,
Auf Georg, den Sohn des vielgeliebten Königs!

Wollet ewig jede Wolke scheuchen!
Wollet lange, lange Beide uns erhalten!
Wollet eure Himmelsgaben alle, alle
Ewiglich dem hohen Paar' gewähren!

Am 16. Februar 1843 unterthänigst überreicht von Leonore, Tochter des Posthalters W. Caspary in Wartjenstädt.

Anlage n.

Hohe Fürstin, Huld und Gnade
Schaut aus Eurem Aug' uns an,
Darum wagen Eurem Pfade
Wir in Demuth uns zu nahn.

Sitte ist's in unserm Lande,
Daß der Jungfrau, die man ehrt,
Wenn sie naht dem Ehestande
Ein Spinnrädchen wird beschеert.

Nehmt denn diese kleine Gabe,
Hochgepriesʼne Fürstenbraut,
Sie ist unsre beste Habe,
Die des Landes Wohlstand baut.

Darauf spinnen wir das Fädchen
Unsers stillen Friedens aus,
Und das gute, treue Rädchen
Bringt das Glück ins Bauernhaus,

Daß auch Ihr mit hohen Händen,
Fürstin, solchen Faden spinnt
Eures Glücks, der nie wird enden,
Der das ganze Land umschlingt:

Solches wünscht in Lieb' und Treue'
Euch des Dorfes treue, arme Magd.
Eure Gnade ihr verzeihe,
Was in Demuth sie gewagt!

Wartjenstädt, Amts Wohldenberg, am 16. Februar 1843.

Anlage o.

Wie wenn vom Blüthenduft, vom Glanz der Sonne,
Von tausend froher Töne süßer Wonne
Auf der verjüngten Flur der Lenz erwacht,
Wo schlummernd unter grünen Fichtenbäumen,
In Veilchenknospen und voll Sehnsuchtsträumen
Die Winterzeit der holde zugebracht:
Also geweckt vom Freudenruf der Laren,
Vom Jubel hochbeglückter Bürgerschaaren,
Schwebt, Lieb' und Treue athmend, fromm und rein,
Hernieder aus des alten Wappens Schilde
Hildesia's Jungfrau, voll der Demuth Milde,
Um Dir, o Fürstin, ihren Gruß zu weihn!
Der Schutzgeist sie, bewährt mit uns im Bunde,
Giebt Deutung Dir mit sicherm Geistermunde
Von all' dem Jubelschall und Freudenruf,
Den in den Herzen und auf allen Zungen,
Zu Segenswünschen und zu Huldigungen,
Wie nahn'der Frühling, Deine Ankunft schuf.

Ja, mit Dir wird ein geistig Frühlingsleben
Sich wunderherrlich durch das Land erheben,
Und überall erblühn wird Edles nur;
Denn wo die Sonne sanft herniederlächelt,
Und linder Zephyr durch die Blüthen fächelt,
Gedeihet alles Schöne auf der Flur.

Entsprossen einem ruhmbeglänzten Throne,
Reichst Du dem Königlichen Welfensohne,
Erhab'ne, nun in Liebe Deine Hand;
Und sieh', zu ehrfurchtsvoller Lieb' entzündet
Der Liebesschwur, der Dich mit Ihm verbindet,
Auch rings ein treues Volk im ganzen Land!

O, heil'ge Fei'r! Aus dir strahlt voll Entzücken
Manch reizend Bild der Zukunft unsern Blicken,
Dem hoffnungsmuthig wir schon jetzt vertrau'n;
Erblühen wird, gleich einer deutschen Eiche,
Hannov'ra's Königsstamm, der tugendreiche, —
Wir werden froh zu seiner Krone schau'n!

Doch möge, hohe Fürstin, so hienieden,
Wie uns durch Dich nur Glück und Heil beschieden,
Auch Dich die Freude kränzen immerdar!
Gott sei mit Dir auf allen Deinen Wegen,
Er gießt ja väterlich des Himmels Segen
Auf Alles, was da gut und schön und wahr! *)

*) Das obige, vom Herrn Advocaten August Grebe verfaßte, Gedicht wurde überreicht von folgenden jungen Damen: den Fräulein D. Dieckmann, E. Lipsius, M. Rauterberg, M. Meyer, L. Meyer, M. Liecke, C. Scheller, E. Cludius, J. Pelizäus, E. Forcke, M. Heinichen, B. Heinichen, J. Albrecht, S. Mönckemeyer.

Anlage p 1.

Heil Dir im Myrthenkranz,
Hoffnung des Vaterlands,
Heil, Fürstin, Dir!
Fühl' in der Tugend Glanz
Die sel'ge Wonne ganz:
Leitstern Georg's zu sein!
Heil, Fürstin, Dir!

Nicht Gold, nicht Diamant
Haben in Königshand
Mariens Werth!
Gerecht für's Vaterland,
Schenkt er ihm Deine Hand,
Damit Dein Engelaug'
Schütz' Thron und Land!

Kunstfleiß und Wissenschaft
Blicken bei Licht und Kraft
Zu Dir empor!
Bürger- und Schülerfleiß
Findet sehr hohen Preis,
Wenn von des Thrones Höh'
Ihm strahlet Huld!

Wir Schüler schwören dann,
Das, was ein Mensch nur kann,
Zu thun für Dich!
Wir alle wollen dann
Muthig für einen Mann
Wirken und streben gern
Für Thron und Reich.

Sei nun Marie hier,
Wie auch Georg die Zier
Für Stadt und Land!
Und in des Königs Brust
Wohne hochsel'ge Lust
Ueber das hohe Paar;
Gott segne sie!

Friedrich Alfeis, Lehrer zu Hildesheim *).

*) Ihm verdanken wir viele wesentliche Nachrichten über die dasigen Empfangsfeierlichkeiten.

Anlage p 2.

Felix sorte tua festiva Hildesia gaude,
Omnes unanimes hunc celebrate diem!

Ordne Dein festlich Gewand, Hildesia, freu' dich des Glückes!
All' einmüthig vereint jubelt der Feier des Tags!

Guelforum velute Domui, sic convenit esse
Illustri, Urbano, Ruricolaeque Sacrum.
Regia sponsa venit, Princeps praeclara Maria
Laetificat patriam, reddit adesse Decus.
Deponas luctus amissae patria Matris!
Ecce tibi Mater, dulce levamen adest.
Ex! Sacros inter comites Excelsa triumphat,
In medio virtus jam speciosa sedet.

Hehr ist der Tag, wie dem Hause der Welfen, so jeglichem Manne,
Ritter und Bürger und dem, welcher die Felder bebaut.
Jubelt der Königsbraut, der nahenden Fürstin **Maria**,
Wieder erfreut sie das Land, giebt ihm die Zierde zurück.
Trau're, Vaterland, fürder nicht mehr der verlorenen Mutter,
Siehe, dein lieblicher Trost kehrt dir, die Mutter, zurück.
Schaut, wie sie naht mit heil'gem Geleit! Triumph der Erhabnen!
Schön wie die Tugend zu schaun rings dem bewundernden Volk.

Pontificum veneranda sedes, gloria inclyta fama,
Dives et antiquis grandis imaginibus,
Sponsam cum Sponsa patriis laribusque salutat,
Excipiens primum plausibus, ore pio.
Clara in luce nitet Princeps ex stirpe leonis,
Gaudenti patriae spes pia, vita, salus;
Principis eximii suavissima filia Sponsa,
Adlecta imperio consiliisque suis,

Altehrwürdige Bischofsstadt, weitkundigen Ruhmes,
Reich, ehrwürdig und hehr in der Vergangenheit Bild:
Du bist die erste der Städte, die heute der Braut mit dem Bräut'gam
Bietet den jubelnden Gruß gastlich am heimischen Heerd.
Schön in des Ruhms Lust glänzt der Fürst aus dem Stamme des Löwen:
Er, des erfreueten Land's Hoffnung und Leben und Heil.
Sieh! und die Braut ist die lieblichste Tochter des edelsten Herzogs,
Ihm zu des Reiches und Raths treuer Genossin erwählt,

Quae genus illustris Wettini e sanguine traxit,
Nobile principium, nobilitate vigens.

Hic bonitas, pietas, prudentia foedera pangunt,
Afficiunt juvenes exhilarantque senes.
Rex pater et plaudit, micat in quo congrua virtus,
Ad similem exemplo nos trahit, ore movet;
Justitia celebris, virtutem quae capit omnem,
Vult sibi condignum atque unicuique suum.
O, solos tales semper si mundus haberet,
Certo neccirent frausque dolusque locum.
Vestra, o concordes cives, sunt gaudia justa,
Reddite Magnanimo prospera cuncta Patri!

Ac Deus omnipotens bene singula coepta secundet
Pro patria nostra proque salute throni.
Solvite jamdudum mutas in cantica voces,
Undique vox concors et super astra sonet:

Die ihr Geschlecht entleitet dem Blut des berühmten Wettinus,
Wahrlich, ein edeler Stamm, edel im jüngesten Sproß!

Güt' und Frömmigkeit feieren hier und Weisheit ihr Bündniß,
Welchem frohlocket der Greis, Jubel der Jugend erschallt.
Sieh auch den König, den Vater, sich freu'n, der im Schimmer der Tugend
Strahlt und durch Beispiel und Wort uns zu der ähnlichen treibt;
Er, der Gerechtigkeit Hort, der Beschützer in jeglicher Tugend,
Heischt das Gebührende sich, Jeglichem aber das Sein.
O, daß solcherlei Männer die Welt nur immer besäße!
Nimmer ein wirthliches Dach fände die List und der Trug.
Drum sind eure Freuden gerecht, einträchtige Bürger:
Und was den Vater beglückt, gebt dem Erhabenen gern!

Aber auch Gott, der Allmächtige, mag das Begonnene Alles
Lenken zum Besten des Land's, schützen zum Heile des Thron's.
Jetzo rausche Gesang von den lange verstummeten Zungen;
Ringsher schwelle der Chor hoch zu den Sternen hinan:

Annos cerne senes, Princeps dilecta Maria,
Continuo pariter tuque Georgi hilares.
Prospera proveniant Vobis de munere coeli,
Et bona succrescant, numine dante, bonis.
Quibus sinceris haec jungere vota licebit:
Rex noster regnet vivat et usque diu.

Sammle Dir Jahre des Greises, o Fürstin, geliebte **Maria!**
Frohe zugleich auch Du fürder und fürder, Georg!
Glückliches nur entsprieße für Euch aus der Gabe des Himmels,
Gutes den Guten verleih', mehre der gnädige Gott.
Diesem so innig Gewünschten verbinde sich dieses Gebet noch:
Unserm König noch lang' dauere Leben und Reich! —

Anlage q.

Den ersten Gruß der Liebe bringen wir,
Und rufen jubelnd Dir zuerst „Willkommen!"
Und freundlich, — hohe Fürstin! — sei von Dir
Der erste Gruß der Treue aufgenommen!
Ach! alles Erste hat ja hohen Preis,
Die erste Blume, selbst das erste Reis;
Das erste Grün, das uns der Lenz getrieben,
Wie freut es uns, wie müssen wir es lieben! —

Nicht reiche Gaben spendet uns're Hand,
Die hell von Gold und Perlenschimmer glänzen,
Wir bringen Blumen nur als frommes Pfand,
Und frisches Laub, die hohe Braut zu kränzen,
Und, was noch höher gilt, als edles Erz,
Wir bringen Dir die Seele und das Herz,
Und weihen treu und liebend und ergeben
Der künft'gen Landesmutter unser Leben!

So zieh denn ein, wohin ein hohes Loos
Dich ruft zu neuem Glück und neuen Pflichten!
Zieh' freundlich ein in unser Königsschloß,
Wohin sich segnend alle Blicke richten!

Es zieht die heil'ge Liebe mit Dir ein,
Und Liebe wird Dein ganzes Leben sein.

„Heil Dir! Heil unserm theuren Königssohne!"
Das beten wir hinauf zum Sternenthrone.

Carl Julius Blumenhagen.

Anlage r.

Der laute Jubel tönet durch die Räume,
Und Freude herrscht mit ungebeugter Macht,
Ein Meer von Glanz, gleich Zauberschein der Träume,
Durchstrahlt den Tag, bis weithin in die Nacht;
Der Winter blüht im Schmuck der Lenzesbäume,
Die altersgraue Stadt in Jugendpracht:
Denn Lenz und Jugend wollen Alles zieren,
Wo edler Frauen Schönheit soll regieren.

In heiterm Glanze naht des Himmels Segen,
Es naht die vielgeliebte Fürstenbraut,
Und freudig strömet ihr das Volk entgegen,
Dem Stern entgegen, dem solch Glück vertraut
Und Blumen gleich entsproßt auf Ihren Wegen
Das Grün der Hoffnung, das die Zukunft baut;
Prophetisch leuchtet's durch die dichten Hüllen
Und zeigt der schönsten Hoffnungen Erfüllen.

So kommt der Frühling, neu das Land zu schmücken,
So dämmert Morgenroth nach Dunkelheit,
So glühet der Begeisterung Entzücken,
Neu zu beschwingen die erschlaffte Zeit;
So sproßt der Sehnsucht — himmlisches Beglücken,
Der Liebe Wunder, das die Stunden weiht;
So naht der Anmuth lieblichster Gedanken,
Den hohen Thron mit Blüthen zu umranken.

Wir bringen Dir ein freudiges Willkommen,
Denn Du bringst Seligkeit dem Königssohn;
Die Andacht ist in jeder Brust entglommen
Und dringet hin zum ew'gen Weltenthron;
Empor steigt das Gebet, der Lieb' entnommen,
Und flehet um des Lebens reichsten Lohn,

Und fleht, das Glück des edeln Bund's zu wahren,
Um Himmelsschutz der heil'gen Engelsschaaren.

Im Schmuck der Hoheit ist der Herrscher Weilen
Von heller Glorie der Gewalt umringt,
Allein der Völker treue Seelen theilen,
Was höh're Macht des Schicksals ihnen bringt,
Der Klang der Freuden, welche sie ereilen,
In Millionen Herzen wiederklingt,
Und in den niedern Hütten wiederhallen
Die Dankgebete, die im Schloß erschallen.

Du schaffst die Freude und Du wirst sie geben,
So holde Anmuth hält, was sie verspricht,
Wo solche Blüthen aus den Keimen streben,
Da fehlt die Frucht, die segenreiche, nicht;
Wenn wir den Blick zu solchem Himmel heben,
Ist Hoffnung Wahrheit und der Glaube Pflicht;
Die heitern Genien, die Dein Nah'n begleiten,
Verbürgen uns das Glück der künft'gen Zeiten.

Anlage s.

Am heut'gen Tag, wo Alle hier
Sich Deiner Ankunft freuen,
Vergönn', Prinzessin, daß auch wir
Dir unsre Grüße weihen!

Verzeih' jedoch, wenn Bess'res nicht
Zum Weihgeschenk wir bringen,
Als einen Kranz, den Freude flicht,
Den Lieb' und Treue schlingen.

Zwar Schön'res noch aus uns'rer Stadt
Wir suchten's zu bekommen:
Allein das Beste — was sie hat,
Hatt'st Du Dir schon genommen. —

So laß denn, was wir bringen dar,
Dir nur als Sinnbild gelten,
Wovon die Deutung mache wahr
Gnädig der Herr der Welten!

Ein weiches Kissen, weiß und rein,
Wir reichen Dir's zum Pfande:
Daß Ruhe stets Dich soll erfreu'n
In unserm guten Lande!

Daß mit den Myrthen Rosen so
Sich fest darauf verschränken,
Will meinen, daß Du, solltest froh
Stets dieses Tags gedenken!

*

Und wie die gold'nen Aehren sich
Durch jene beiden ziehen:
Wird unser Glück ganz sicherlich
Aus Deinem Glück erblühen!

So wolle freundlich denn empfahn
Die Gabe unsrer Hände!
Es knüpfen für Dich Alle d'ran
Gebet und Wunsch ohn' Ende!

III.

Vermählung.

Heiliger Tag des 18. Februars, denkwürdiger Concordientag! du brachst an, um die Sächsische Fürstentochter für immer an unser Königshaus, an die Hannoverschen Lande zu fesseln. Versprichst nicht du großes dauerndes Glück? Bereiten wir uns vor, mit Andacht die hehre Feier zu begehen; begleiten wir das hohe Paar mit tiefgefühlten Segenswünschen zum Traualtare! —

Wie die Ordnung des Tages gewesen, sagt uns das nachfolgende Program:

Am 18. Februar Abends 6½ Uhr versammeln sich alle Personen, soweit sie Einlaßkarten erhalten haben, in der Königl. Schloß-Capelle und namentlich die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität, die Personen der dritten, vierten und die aus der fünften Rang-Classe besonders benachrichtigten, auf der ersten Prieche.

Die dort zu beobachtende Anordnung ist dem Oberschenk von dem Bussche-Münch übertragen. Die Herren erscheinen in Uniform mit weißem Unterzeuge oder in französischem Hofkleide mit dem Ordensbande über dem Rock. Die Damen in Manteaux, Federn und Barben.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammeln sich gegen 7 Uhr in dem dunkelblauen Zimmer des Königlichen Schlosses. Die

Hofstaaten bleiben in der benachbarten Gallerie und Vorzimmer. Wenn Alles versammelt ist, wird die Krone aus dem Königlichen Kron-Schatze durch den Königlichen Kronbeamten, Geheimen Canzlei-Rath Meyer gebracht, von einem Offizier und zwei Mann Garde du Corps bis in das Vorzimmer escortirt, und von der als Oberhofmeisterin des Königlichen Hofes fungirenden Ehrenstaatsdame, Frau von dem Bussche Excellenz, in Empfang genommen. Dieselbe begiebt sich mit der Krone in das zweite Zimmer, wo die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften versammelt sind, und befestigen Ihro Königlichen Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg und Ihro Königliche Hoheit die Frau Herzogin zu Anhalt-Dessau die Krone auf dem Haupte der Durchlauchtigsten Prinzessin Braut. Sie wird Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg zu diesem Zwecke von der Ehrenstaatsdame, Frau von dem Bussche Excellenz, überreicht, welche auch hülfreiche Hand bei der Befestigung derselben leistet.

Während der Zeit haben sich die in der Gallerie versammelten Hofstaaten schon in der von des Königs Majestät bestimmten Ordnung zum Zuge gestellt, so daß auf den von Seiner Majestät gegebenen Befehl zum Anfang der Ceremonie, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gleich eintreten können.

Diese Anordnung ist dem Oberschenk von Malortie übertragen, welcher auch dann die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu ihren Plätzen hinführt.

Der Zug selbst ist durch die Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Königs und die mit den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften getroffenen Verabredungen folgendermaßen bestimmt:

I. Der Oberhofmarschall von Steinberg mit dem großen Obermarschall-Stabe in der Hand.

II. Alle hier anwesenden Königlichen Cammerherren Paarweise, so daß die jüngsten vorangehen.

III. Der Hofstaat seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Hannover.

IV. Die von Seiner Majestät der Prinzessin Braut und Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen zur Aufwartung gegebenen Cammerherren und Adjutanten; bei Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der Prinzessin:

1. Cammerherr von dem Bussche,
2. Cammerherr Graf von Wedel-Gödens,

bei Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen

1. Generallieutenant von der Decken,
2. Flügeladjutant, Rittmeister von Hedemann,
3. der während der Vermählungs-Feierlichkeiten bei der Durchlauchtigsten Prinzessin den Dienst versehende Oberhofmeister von Linsingen, unmittelbar vor dem hohen Brautpaare gehend.

V. Das hohe Brautpaar.

Die Schleppe Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht tragen vier Damen:

1. Gräfin Agnes von Platen-Hallermund,
2. Gräfin Helene von Kielmansegge,
3. Gräfin Hyma von Knyphausen,
4. Gräfin Anna von Hardenberg.

Die Oberhofmeisterin der künftigen Frau Kronprinzessin, Frau von der Decken, geht seitwärts links neben der Schleppe. Außerdem geht Ihro Excellenz die als Oberhofmeisterin fungirende Ehrenstaatsdame Frau von dem Bussche, seitwärts rechts neben der Schleppe. Derselben folgen die Ehrenstaatsdame, Frau Gräfin von Schwicheldt und die Hofdamen Fräulein von Zesterfleth, Fräulein von Kronenfeld und Fräulein Schulte, und hinter denselben die künftigen Hofdamen, Fräulein von Düring und Fräulein von Gablentz.

VI. Die großen Hof-Chargen Seiner Majestät Paarweise.

VII.

Seine Majestät der König von Preußen.	Ihro Hoheit die Frau Herzogin zu Sachsen-Altenburg.	Seine Majestät der König von Hannover.

Die General-Adjutanten und die Flügel-Adjutanten Ihro Majestäten gehen dicht hinter Allerhöchstdenselben.

VIII.

Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preußen.	Ihro Durchlaucht die Frau Herzogin zu Anhalt-Dessau.	Seine Königliche Hoh. der Herzog zu Sachsen-Altenburg.

IX.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.	Ihro Durchlaucht die Prinzessin Therese zu Sachsen-Altenburg.	Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl von Preußen.

X.

Seine Durchlaucht der Herzog von Braunschweig.	Ihro Durchlaucht die Prinzessin Agnes zu Anhalt-Dessau.	Seine Durchlaucht der Herzog zu Anhalt-Dessau.

XI.

Seine Durchlaucht der Herzog von Nassau.	Ihro Durchlaucht die Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt.	Seine Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg.

XII.

Seine Königl. Hoheit der Erbherzog von Mecklenburg-Strelitz.	Ihro Durchlaucht die Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels.	Seine Durchlaucht der Prinz zu Schwarzburg-Rudolstadt.

XIII

Ihre Durchlauchten die Prinzen zu Solms-Braunfels.

Die dienstthuende Hofdame der Durchlauchtigsten Prinzessin geht neben der Schleppe, welche von zwei Pagen getragen wird; die andern Hofdamen hinter denselben; die Cavaliere gehen vor ihren Herrschaften; die Adjutanten gehen hinter ihren Prinzen.

Der Zug geht die runde Wachstreppe hinab, durch die, besonders durch den Hof gemachte Colonnade bis zur Capelle.

In der Capelle befindet sich schon der die Trauung verrichtende Consistorialrath Dr. Leopold; ihm zur Seite die Hofprediger

1. Consistorialrath Niemann,
2. Pastor Hardeland,

und ferner:

The Reverend R. W. Jelf, D. D.
Canon of Christ Church Oxford
The Reverend G. Hulme M. A.
} Domestic Caplains to His Majesty the King of Hannover.

Um den Altar stehen:

1. der Abt von Loccum, als erster protestantischer Geistlicher des Königreichs,
2. der General-Superindent des Fürstenthums Calenberg, Consistorialrath Dr. Brandes,
3. der Prediger an der Neustädter Hof- und Stadtkirche, Consistorialrath Meyer,
4. der Senior des hiesigen städtischen geistlichen Ministerii pastor prim. Sievers,
5. der Garnison-Prediger Reinecke.

Der Consistorialrath Dr. Leopold geht mit diesen dem hohen Brautpaare entgegen und führt dasselbe vor den Altar auf den Chor.

Das hohe Brautpaar stellt sich vor denselben, Seine Königliche Hoheit zur Rechten der Durchlauchtigsten Prinzessin, die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Kreise um Selbigen. Die Hofstaaten bleiben im Schiff der Kirche und zwar in der Art, daß der Oberhofmarschall mit den Königlichen Hofbeamten und den Königlichen Cammerherren an den Treppen stehen bleiben, welche auf den Chor führen. Hinter diesen in einem Halbkreise die anderen obengenannten Hofstaaten.

In dem Augenblicke, wo das hohe Brautpaar die Ringe wechselt, werden auf dem Waterloo-Platze 3 mal 24 Kanonenschüsse abgefeuert. Ein Artillerie-Officier giebt hierzu von der Capelle ab das Zeichen. *)

Nach vollzogener Trauung und gesprochenem Segen begeben Sich Seine Majestät und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in eben der Ordnung, in welcher Allerhöchst- und Höchstdieselben in die Capelle eingetreten waren, in die zweite Etage des Königlichen Residenzschlosses und zwar in die an den Thronsaal stoßenden Zimmer.

Die Hofstaaten bleiben im rothen Coursaale.

Die hohen Neuvermählten nehmen in dem hellblauen Zimmer die Glückwünsche der anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften an. Während der Zeit versammeln sich von den in der Cappelle befindlichen Personen, die Damen, die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität, die Personen der dritten, vierten und die aus fünfter Rangclasse, soweit dieselben Einladungen erhielten, in dem goldenen Vorzimmer und der braunen Gallerie, indem sie von dem Obérschenk von dem Bussche-Münch dorthin geführt werden.

Seine Majestät der König begeben sich hierauf unter Vortritt des Königlichen Hofes in den Thronsaal. Des Königs Majestät setzen sich

*) Anmerkung des Verfassers. Dieser Officier war der Herr Premier-Lieutenant Carl von Stoltzenberg vom 1. Bataillon.

mit den hohen Neuvermählten an den unter den Thronhimmel gestellten Spieltisch.

Alle übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nehmen die zu beiden Seiten gestellten Spieltische ein. Die großen Hof-Chargen stehen hinter dem Stuhle Sr. Königlichen Majestät, die Cavaliere hinter denen ihrer Herrschaften, die Damen hinter den Prinzessinnen.

Die Gesellschaft, welche mittlerweile in dem rothen Coursaale nach den für die gegenwärtige Veranlassung gegebenen Vorschriften aufgestellt worden ist, nahet sich nun den Spieltischen und macht Seiner Majestät dem Könige, den Höchsten Neuvermählten und den übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ihre Cour. Sobald die Cour beendet ist, wird Seiner Majestät dem Könige von dem Oberhofmarschall von Steinberg das Souper annoncirt, welches in dem großen Rittersaale stattfindet. Seine Majestät begeben Sich dahin unter Vortritt des ganzen Königlichen Hofes.

In dem Rittersaale ist eine Familientafel nur für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, an welcher nur Pagen und Officianten serviren. Sobald Seine Majestät und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften dort angekommen, nehmen Allerhöchst und Höchstdieselben folgende Plätze bei der Tafel ein.

An der Mitte der Tafel das hohe neuvermählte Paar, diesem zur Rechten neben Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin Seine Majestät der König; zur Linken, also neben des Kronprinzen Königliche Hoheit, Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg, worauf die dann übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach ihrem Range und den von Seiner Majestät für diesen Tag erlassenen besonderen Bestimmungen folgen. Außer der Königlichen Tafel sind mehrere Tafeln in den Nebensälen, an welchen Seine Excellenz der Minister der auswärtigen Ange-

legenheiten an der Tafel des diplomatischen Corps und die großen Hofchargen Seiner Majestät sowie die Mitglieder des Oberhofmarschall-Amts die Honneurs machen.

Seine Majestät der König bringen die Gesundheit der hohen Neuvermählten aus, sobald die Suppe von der Tafel gehoben sein wird. Auf ein gegebenes Zeichen wird diese Gesundheit an allen Tafeln ausgebracht. Das Musikcorps des Garde-Regiments, welches auf der Tribüne während der Tafel musicirt, bläst Tusch während dieser ausgebrachten Gesundheit, sowie in den anderen Sälen das Musikcorps des Leib-Regiments. Gegen das Ende der Tafel versammelt sich der Königliche Hof wieder in der Gallerie vor dem Rittersaale und tritt den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, wie vorhin, sobald dieselben aufgestanden sind, vor.

Seine Majestät der König nebst den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften begeben sich nach aufgehobener Tafel durch das gelbe Zimmer nach dem großen Ballsaale zurück, indem sich schon vorher die Damen, die Generäle, die Minister, das corps diplomatique, die Generalität und die anwesenden Personen der dritten, vierten und fünften Rangclasse in dem rothen Coursaale aufgestellt haben. Die Hofstaaten bleiben in diesem und dem Ballsaale.

Sobald seine Majestät in dem Ballsaale angekommen sind, nähert sich der Oberhofmarschall dem hohen neuvermählten Paare und, nachdem er Höchstdemselben angezeigt, daß Alles zum Fackeltanz *) bereit sei, beginnt letzterer in folgender Art:

1. der Oberhofmarschall von Steinberg, mit dem großen Ober-Marschalls-Stabe in der Hand, eröffnet denselben;
2. ihm folgen 12 von den hier anwesenden Personen von Gene-

*) Die Musik dazu ist vom Hrn. Wenzel, Pianisten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, componirt worden.

rals- und Generallieutenants-Rang, welche sich schon gleich nach aufgehobener Tafel in dem Tanzsaale eingefunden haben, Paarweise nach dem Dato ihres Patents, so daß die jüngsten vorangehen mit großen weißen Wachsfackeln in der Hand, also

1. Seine Excellenz der Staats- und Justiz-Minister Freiherr von Stralenheim,
2. Seine Excellenz der Oberstallmeister a. D. Graf v. Kielmansegge,
3. Seine Excellenz der Staats- und Finanz-Minister v. Schulte,
4. Seine Excellenz der Staats- und Minister des Innern v. d. Wisch,
5. Seine Excellenz der Staats- und Cabinets-Minister Freiherr v. Schele,
6. Seine Excellenz der Geheimerath Graf v. Wangenheim,
7. Seine Excellenz der General der Infanterie Graf v. Kielmansegge,
8. Seine Excellenz der General der Infanterie v. d. Bussche,
9. Seine Excellenz der Landschaftsdirector v. Hodenberg,
10. Seine Excellenz der Ober-Appellations-Gerichts-Präsident von der Osten,
11. Seine Excellenz der Geheimerath Graf von Stolberg,
12. der Generallieutenant, Staats- und Kriegs-Minister Graf von Kielmansegge,

3. Das hohe neuvermählte Paar, welches unter Vortritt der vorgenannten Personen einen Umgang im Tanzsaale macht.

Darauf nahen sich Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin Seiner Majestät dem Könige und nachdem Höchstdieselben Seine Majestät durch eine Verbeugung zum Tanze aufgefordert, beginnt ein neuer Umgang.

In ähnlicher Art tanzen Höchstdieselben mit den Prinzen nach der von Seiner Majestät für diesen Tanz befohlenen Ordnung.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz tanzen mit den im Zuge befindlichen Prinzessinnen.

Nach beendigtem Fackeltanz begeben Sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unter Vortritt des Königlichen Hofes zurück nach dem Thronsaale.

Nachdem in dem blauen Zimmer von der Oberhofmeisterin Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin das Strumpfband ausgetheilt, wird durch die als Oberhofmeisterin des Königlichen Hofes fungirende Ehrenstaatsdame von dem Bussche Excellenz dem Kron-Beamten, Geheimen Canzlei-Rath Meyer, die Krone überliefert. Hiernach wird der Hof entlassen.

Hannover, den 15. Februar 1843.

Aus Königl. Ober-Hof-Marschall-Amte.

Es schlug sieben Uhr. Schon waren in die, mit Blumengewinden reich und geschmackvoll gezierte, in einem Lichtmeere strahlende, Königliche Schloß-Capelle die Geladenen, und die sonst das Glück gehabt hatten, eine Einlaßkarte zu erhalten, festlich geschmückt eingezogen; die Geistlichen standen auf dem zu einem freundlichen, frischgrünen Blumengarten umgewandelten Chore, an dem mit Rosen umwundenen Altare. Da hallten sanfte Orgeltöne in harmonischen Accorden durch die heiligen Räume, bald in das schöne alte Kirchenlied übergehend: „Nun danket alle Gott!“ Das hohe Brautpaar ward in das Gotteshaus eingeführt und zum Altare geleitet, wo der Herr Consistorial-Rath Dr. Leopold die Trauung vollzog, ausgehend in seiner eben so herzlichen, als feierlichen Rede von der Bibelstelle 1. Tim. 4, 8: „Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“ Auf die ansprechendste Weise wußte der umsichtige Redner die glücklichen Verhältnisse zu berühren, unter welchen die Weihe der Kirche über einen Bund ausgesprochen wurde, auf dem so viele Hoffnungen beruhen. Schon hierdurch

waren die Umstehenden tief bewegt. Als aber auch auf die geistige Nähe der verklärten theuren Landesmutter hingewiesen ward, deren irdische Ueberreste in der Gruft unter dem Altare ruhen, da blieb kein Auge der Umstehenden ohne Thränen. — Auf die üblichen Fragen sprach das gefeierte hohe Brautpaar das für Zeit des Lebens bindende „Ja!“ nicht nur einmüthig, sondern selbst einstimmig aus. Die Ringe wurden gewechselt, und fast in demselben Augenblicke, 7¾ Uhr, hallte der Donner der Geschütze auf dem Waterlooplatze die frohe Kunde davon in das innig theilnehmende Land hinaus. — Bald nun schwieg, nach Gebet und Segensspruch, der Redner; aber da bot sich dem Auge der rührende Anblick dar, wie die erhabenen Verwandten der Eingesegneten, ungestört durch die vielen Hunderte von Zeugen, die durch den gegenseitigen Besitz Hochbeseligten auf das Liebevollste glückwünschend umfingen, und dann erst mit ihnen die Kirche verließen, von den wärmsten Segnungen Aller und von den Tönen des letzten Verses des 15. Gesanges geleitet: „Gott Vater dir sei Preis!“

Beendigt war eine feierliche Handlung, die das Feierlichste in sich vereinigte, und mit Recht geraume Zeit hindurch die Gemüther in lebhafter Spannung erhielt, hier aber findend ihren Höhepunct. Wir vermögen uns nicht zu trennen von dem belebten Bilde heiliger Andacht, um nicht noch einmal uns zu vergegenwärtigen den ergreifenden Moment, in dem eine Versammlung hingegossen war in tiefe Anbetung vor Gott, hinaufsendend zu ihm heiße Wünsche für das vermählte fürstliche Paar. Als des segnenden Priesters „Amen“ bewegten Tons die Luft durchzitterte, war's ein tiefes Aufathmen, was die, von höchster Spannung ergriffenen, Herzen entfesselte. Aber harrte nur hier im beschränkten Raume des Gotteshauses gespannte Erwartung? O nein, viele Tausende der Residenzbewohner lauschten im häuslichen Kreise des kommenden ersten Geschützdonners.

*

Von so vielen wurde er vernommen in abendlicher Stille, 7¾ Uhr. Und was geschah um selbige Stunde nah und fern, in der Hannoveraner und im Altenburger Lande? — Die eingelaufenen Nachrichten von auswärts her bezeugen, wie Nahe und Entfernte in jener heiligen Stunde vereinigt waren durch feierlichen Sinn und im Gedenken des hochwichtigen Moments. (Man sehe die Anlage *t*). Was des Tages Fest sonst noch Interessantes darbot, sagt das Programm. Wir verweisen darauf mit Hinzufügen einiger Bemerkungen. Am Mittag des Trauungstags fand im Ernst August Palais an der Adolphstraße, der zeitweiligen Wohnung der Herzoglich-Altenburgschen Familie, ein Damen-Diner von 6 Couverts statt, zu welchem die Prinzessin Braut, die Frau Herzogin Mutter, die Prinzessin Schwester und einige andere Damen der nächsten Umgebung vereinigt waren. Im Königlichen Palais war Fürstentafel von 22 Gedecken und Marschallstafel. Abends Souper im Königlichen Schlosse: die Fürstentafel zu 25 Gedecken im Rittersaale mit Pagen-Bedienung. *)

*) Die Pagen waren 12 Jünglinge alt adlicher Familien, gewählt aus den Zöglingen der hiesigen Militair-Academie. Ihr Zweck ist Aufwartung fürstlicher Personen. Dem Könige von Preußen waren außer der Tafel 2 Pagen zu sonstiger Bedienung zur Disposition gestellt.

Bei Entfernung der fürstlichen Damen, nach aufgehobener Tafel, trugen Pagen die Schleppen; letztere waren während der Tafel über die Stuhl-Rücklehne gelegt und soll dies prachtvoll anzusehen gewesen seyn.

Das Costüm eines Pagen besteht in einem, mit Goldborden besetzten, Rocke, mit breitem, mäßig ausgeschnittenen Schooße; der Stoff carmoisin Sammet; ferner einem kurzen Blusen-Beinkleide in Roth; weißen seidenen Strümpfen, Schnallenschuhen, weißem Halstuche und gleichfarbigen Handschuhen; einem geraden Degen. Frisur: gepudertes Haar mit Zopf. Kopfbedeckung: ein dreieckiger Hut. Früher bestand ein Pagen-Institut, welches 1796 aufgehoben und in eine Bildungsanstalt für adliche Jünglinge, das Georgianum genannt, verwandelt

Die übrige Gesellschaft an runden Tafeln zu etwa 200 Gedecken im Fresco- und Landschaftssaale. Bei Tafel standen hinter unserm König der Leibhusar, gegenüber zwei Heiducken, alle in Gallatracht, wie üblich ist bei außerordentlichen Anlässen.

ward. Im Jahre 1804 hörte diese Anstalt auf. Der berühmte Geheime Justizrath Feder war Director. Man hört, daß das Pagen-Institut, mit der Eröffnung des neuen Cadettenhauses am Waterlooplatze, unter Gewährung von Beneficien für die betreffenden Jünglinge, wieder hergestellt werden würde.

Anlage t zur Hauptabth. III.

Nachrichten

über die auswärts begangene Feier des 18. Februars.

Altenburg, den 19. Februar. Am gestrigen Abend 7 Uhr verkündete uns das Geläute aller Glocken so wie Geschützdonner den Eintritt der feierlichen Stunde, wo dem zwischen unserer allgeliebten Prinzessin Marie und dem Kronprinzen von Hannover geschlossenen Bunde der Herzen zu Hannover der kirchliche Segen zu Theil werden sollte. Zu festlicher Begehung dieses mit allgemeiner Theilnahme auch hier erwarteten Ereignisses hatte sich im Gasthofe zur Stadt Gotha eine zahlreiche, aus den verschiedenen Ständen der Einwohnerschaft gemischte Gesellschaft eingefunden, die bei fröhlichem Mahle und heiterem Tanze die Vermählungsstunde begrüßte. Im Augenblicke, als das Glockengeläute und die Geschützsalve den feierlichen Act der Trauung verkündigte, brachte inmitten der Gesellschaft der Regierungspräsident Freiherr v. Seckendorff das Hoch des neuvermählten Paares mit in den Herzen der Anwesenden widertönenden Worten aus, die wir, in so fern sie der Ausdruck der Gesinnungen der Gesammtheit aller Bewohner unseres Herzogthums sind, der Oeffentlichkeit hier zu übergeben uns nicht versagen wollen. »Der Donner des Geschützes«, so sprach Freiherr von Seckendorff, »der Glocken feierliches Läuten verkündet uns den Augenblick, an welchem in der fernen Königsstadt der Bund der Liebe die kirchliche Weihe empfängt, welchen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Hannover mit unserer Durchlauchtigsten Prinzessin Marie schloß! Wie groß, wie feierlich, wie wichtig ist dieser Augenblick für die erhabenen Neuvermählten selbst, für die greise Majestät des Königlichen Vaters, für die Durchlauchtigsten Eltern und für alle die Tausende, denen das hohe Paar zunächst schon angehört, dereinst noch näher angehören wird! Wie wichtig, wie tief ergreifend, wie so unser ganzes Herz erfüllend ist er aber auch für uns! Denn es ist ja die erstgeborene Tochter unsers theuern

Landesherrn, es ist ja Prinzessin Maria, die ihn schloß, den Bund, der jetzt die kirchliche Weihe empfängt, Prinzessin Maria, die unbewußt Verehrung sich errungen, wo sie vom eigenen Beifall kaum geträumt, Prinzessin Maria, die Mildfreundliche, Gemüth- und Anmuthreiche, die wir mit wehmüthiger Freude, dem kommenden Glücke entgegengehend aber auch dem bedeutungsvollsten, dem edelsten Berufe, aus unserer Mitte scheiden sahen! Darum, so steige denn empor zu dem Allmächtigen der heiße Flehenswunsch, daß Segen, reicher Segen von oben dauernd herabkomme auf den schönen Bund, auf daß er seyn und bleiben möge ein Bund der Liebe und Treue für die hohen Neuvermählten, ein Bund der ungetrübtesten Freude, des herzlichsten Wohlgefallens und der innern Seelenlust für des Königs und Vaters Majestät und für die Durchlauchtigsten Altern, ein Bund aber auch des Friedens und der Beglückung für unsere Deutschen Brüder dort im neuen Heimathlande unserer innig verehrten Fürstentochter! Und nun auf, und lassen Sie uns diese treugemeinten Segenswünsche in Eins zusammenfassen und frohbewegt ausrufen: Hoch lebe Se. Königliche Hoheit der Kronprinz Georg! Hoch lebe Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin Maria von Hannover!«

Es haben des regierenden Herzogs Durchlaucht Sich gnädigst bewogen gefunden, bei Gelegenheit der Vermählung der Durchlauchtigsten Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg, Herzogin zu Sachsen, mit des Kronprinzen von Hannover Königlicher Hoheit, mehrere Decorationen des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens, beziehungsweise unter statutenmäßigem Einvernehmen mit Ihren Herzoglichen Durchlauchten, den Herren Herzogen zu Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen, verschiedenen Personen zu verleihen.

Aurich, den 19. Februar. Am frühen Morgen des gestrigen Tags wehten von dem Königlichen Schlosse, dem Kirchthurme, dem Rathhause, so wie aus den Wohnungen vieler Privaten, mit den Landesfarben geschmückte Fahnen herab. Um Mittag auf dem Marktplatze große Parade der gesammten Garnison, gleichzeitig ein Salut von 21 Kanonenschüssen aus dem auf dem Walle aufgestellten städtischen Geschütze. Dann Mittagstafel im »Schwarzen Bären,« wozu sich beide Officier-Corps und die gesammte Civil-Dienerschaft in Galla eingefunden hatten, und wobei der Reihe nach Toaste auf das Wohl des Königs und der

Neuvermählten ausgebracht und mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Des Abends Illumination der ganzen Stadt; das von mehreren tausend Flammen erleuchtete Königliche Schloß und der Marktplatz waren ausgezeichnet. Während der Illumination durchzog die jubelnde Menge an der Spitze zweier Musik-Corps die Straßen, und brachte schließlich gegen 8 Uhr Abends auf dem Marktplatze dem nunmehr hochvermählten Paare ein aus tausend Kehlen wiederhallendes Hoch.

Bissendorf, den 21. Februar. Zur Feier der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen hat die hiesige Gemeinde Außerordentliches geleistet. Eine Ehrenpforte, bekleidet mit Tannenzweigen, war neben dem Ahrbeck'schen Gasthause, quer über die Straße, welche nach Hannover führt, errichtet worden.

Am Sonntage den 19., Nachmittags um 3½ Uhr, nahm die Festlichkeit ihren Anfang. Eine große Anzahl junger Leute hatte sich im Ahrbeck'schen Gasthause versammelt. Von hier ging der Zug, welchem sich junge Mädchen, Kränze tragend, angeschlossen, unter Musik durch das Dorf über den Königlichen Amthof nach der Ehrenpforte. Unter derselben ward Halt gemacht. Einer von den jungen Leuten machte der Versammlung den Zweck der festlichen Anordnungen durch einige Worte bekannt. Darauf ward, während alle Anwesenden ehrerbietig die Hüte und Mützen abnahmen, von der Musik „Heil unserm König Heil ꝛc" gespielt. Sr. Majestät dem Könige und dem vermählten hohen Paare wurden jubelnde Lebehochs gebracht. Dann das Weberschе Volkslied aus dem Freischütz: »Wir bringen dir den Jungfernkranz ꝛc.« mit Musikbegleitung gesungen, und von den jungen Mädchen die Kränze an die Ehrenpforte geheftet. Danach ging der Zug zurück über den Königlichen Amthof durch das Dorf, unter der Ehrenpforte durch in das Ahrbeckschе Gasthaus, wo das Vergnügen des Tanzes begann. Die Anzahl der frohbewegten Menge war so groß, daß nicht Raum genug war in dem großen Hause. Alle Theilnehmer der Festlichkeit, sowohl die Hauswirthe als die jungen Leute hatten Hüte und Mützen mit kleinen Cocarden von weißem, gelbem und grünem Bande geziert. Der Gastwirth Ahrbeck hatte sein Haus überall festlich, an passenden Stellen mit Kränzen geschmückt. In der Eingangsthür zum Tanzsaale hing ein Kranz mit den Buchstaben **G M**, darunter die Worte: »Zur Ehre des höchsten Brautpaars.« Außerdem war noch über der Hausthür ein Transparent angebracht, welches die verschlungenen Namenszüge **G M** mit der

Krone zeigte und geschmackvoll erleuchtet war. Auch der Ehrenpforte fehlte die angemessene Erleuchtung nicht.

Zwei Tage währte die Feier, an welchen sich Alt und Jung, Einheimische und Fremde in friedlichster Eintracht vergnügten.

Carolinensyhl, den 19. Februar. Gestern Morgen um 7 Uhr wurde der festliche Tag mit Kanonendonner und Glockengeläute begrüßt. Von sämmtlichen, im hiesigen Hafen liegenden Hannoverschen Schiffen wehten die Flaggen. Um 11 Uhr wurde in der Kirche Gottesdienst und vom Hrn. Candidaten Gittermann eine, die Vermählungsfeier des hohen Fürstenpaares betreffende, Rede gehalten. Den ganzen Tag über bis Sonnenuntergang wurden vom Capitain Hrn. J. Hook die Kanonen gelös't, und ertönte vom Thurme Glockenklang. Am Abend war ein glänzendes Souper in dem festlich geschmückten Saale des Baak'schen Gasthofes, wozu sich die Königlichen Diener, mehrere Domainenpächter, viele Bürger und benachbarte Gutsbesitzer eingefunden hatten. Von den Festordnern wurden folgende Toaste ausgebracht: 1. Sr. Majestät dem Könige, 2. Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, 3. Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, 4. auf die glückliche Vermählung des hohen Paars, 5. auf die neue hohe Verwandtschaft des Königreichs Hannover mit dem Herzogthume Altenburg.

Diepholz, den 19. Februar. Am gestrigen Tage fanden auch hier verschiedene Festlichkeiten Statt.

Auf Veranlassung der hiesigen beiden ersten Beamten wurde im Gasthofe „im Grafen von Diepholz" ein glänzendes Festmahl gegeben. Gleichfalls fand sich nach dem Wunsche mehrerer Bürger im selbigen Gasthofe eine zahlreiche Abendgesellschaft ein, welche in einem bekränzten Saale ein Landesfest feierte, an dessen Bedeutung durch passende Worte auf einem geschmackvoll angebrachten Transparente erinnert wurde. Der zahlreiche Besuch beider Gesellschaften, die frohe Stimmung, welche darin herrschte, bezeugten die herzliche Theilnahme.

Möchten die Wünsche, welche hier für das Glück unserer hohen Königlichen Familie und für das Wohl des Vaterlandes wiederholt und lebendig ausgesprochen wurden, sich vollkommen erfüllen!

Duderstadt, den 20. Februar. Der festliche Tag des 18. Februars wurde Morgens 8 Uhr durch eine feierliche Thurmmusik, welche, »Nun danket alle Gott,« „Heil unserm König ꝛc.," spielte, verkündet. Darauf folgte um 9 Uhr die Austheilung einer außerordentlichen Unterstützung aus der Cämmerei-Casse an die Stadt-Armen. Mittags von 12 bis 1 Uhr Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt; um 7 Uhr Abends, als dem Zeitpuncte der Trauung Sr. Königlichen Hoheit, ein Salut von 21 Kanonenschüssen; gleichzeitig spielte ein Musik-Corps vor dem Rathhause »Heil unserm König ꝛc.« mit Blase-Instrumenten und Pauken. Auch nahm jetzt die Illumination ihren Anfang, wobei sich die, von einem hiesigen talentvollen Decorations-Maler angefertigten Transparente in den drei offenen Bogen der Vorhalle des Rathhauses sehr auszeichneten. Im mittleren Bogen der gekrönte Namenszug Sr. Majestät des Königs über einem mit vier muthigen Pferden bespannten Siegeswagen; in dem Bogen zur Rechten der Name **MARIE** mit der Krone; im Bogen zur Linken der Name **GEORG** mit gleichem Schmuck. Beiden huldigten Genien, zwischen denen das Wappen der Stadt angebracht war. In der langen und breiten Marktstraße, woran das Rathhaus liegt, brannten bengalische Flammen in verschiedenen Farben, wodurch die an beiden Enden dieser Straße liegenden schönen Kirchen auf das Herrlichste erleuchtet wurden.

Inmittelst versammelte sich die Bürgerschaft aller Stände, so wie die Namens derselben besonders eingeladenen Königlichen Diener und andere Nicht-bürger in dem, unter Leitung älterer Damen, von zwölf jungen Mädchen durch Laubwerk und Moos festlich geschmückten, durch 5 große Kronen und sonst glänzend erleuchteten Rathhaussaale. Es mochten etwa 1000 Personen anwesend sein. Der Eingangsthür gegenüber waren auf einer mit Laubwerk verzierten Draperie die Bilder Sr. Majestät des Königs und des Königlichen Brautpaares, geziert mit Kronen aus frischem Laubwerk, angebracht, das ganze war strahlend erleuchtet. Zu beiden Seiten standen junge Mädchen, welchen man den schönen Schmuck des Saals verdankte. Nachdem das Volkslied »Heil unserm König Heil ꝛc.« vorgetragen worden, brachte von den zwölf jungen Mädchen, Bertha Hertwig, dem Bilde der Prinzessin einen Kranz, dabei folgende Worte sprechend: »Dem erhabenen Gemahle wirst Du ein segnender Engel, dem Königlichen Vater eine zärtliche Tochter, dem Königlichen Hause eine Zierde und unserm Lande eine huldvolle Fürstin seyn!« Ein zweites dem Bilde des Kronprinzen einen Strauß huldigend

dar, redend: »Des liebenden Vaters Segen baut Dir das Haus, und der seligen Mutter Verklärung umglänzt es.« Louise Seppeler sprach unmittelbar hierauf folgende vom Hrn. Dr. Stellrung verfaßte Strophen:

In dieser feierlichen Stunde
Vereint der Traualtar
Zum Gottgeweihten Liebesbunde
Ein hohes Fürstenpaar.

Seht, wie in diesem treuen Bilde
Der Fürstin Hoheit strahlt,
Seht, wie sich huldvoll, sanft und milde
Ihr Herz im Auge malt.

Wie sie dem edlen Welfensohne
So geistig ist verwandt,
Und einstens auf Hannover's Throne
Beglücken wird das Land.

Es schütze Gott das Ehepaar
Und unsern König immerdar!

Ein allgemeines freudiges Lebehoch wurde gebracht dem Könige und den Neuvermählten.

Ein Ball beendigte die Feier.

Auch an mehreren Orten des Amts Duderstadt, z. B. in Sulingen, Werxhausen, Nesselröden, Westerode, Esplingerode und Dessingerode hat man das Fest auf manche Weise gefeiert. In letzterm Orte wurden arme Schulkinder auf Kosten der Gemeinde gekleidet.

Einbeck, den 21. Februar. Das frohe Ereigniß des 18. Februars konnte auch die alte, gute Stadt Einbeck nicht gleichgültig lassen; sie hielt es vielmehr für eine heilige Pflicht, durch die That ihre treue Anhänglichkeit an unser edles Regentenhaus und ihre Mitfreude über die hohe Vermählung öffentlich zu bezeugen.

In der Frühe des Morgens ertönte zuerst ein Choral und dann noch andere Weisen von den Thürmen der Stadt; und Mittags von 12 bis 1 Uhr ließen Glocken in drei Pulsen ihre Feierklänge erschallen. Nachmittags 3 Uhr begann im Gasthause zum Löwen ein großes Festmahl; Wetter und Wege hatten die Eingeladenen nicht abhalten können, zu erscheinen; es waren 86 Herren vereint; von den Einheimischen die Königlichen und städtischen Beamten aller Classen und das Officier-Corps; von Auswärtigen u. A. die Beamten in Erichsburg-Hunnesrück, die Honoratioren aus Notenkirchen, die Forst-, Jagd- und Salinen-Officianten, mehrere Oeconomen und einige Geistliche. Die Tafelmusik war vortrefflich, und

die ausgebrachten sinnigen Toaste wurden mit wahrer Begeisterung aufgenommen, unter andern der folgende:

Dem hohen Paare Heil!
Der heiße Wunsch durchglüht an diesem Feste
Uns Alle, die wir hier als Gäste.
Als Gäste? — Nein — als Diener Eines Herrn,
Die Ihm vertrau'n — von Nah und Fern.

Dem hohen Paare Heil!
Der Liebe Band umschlinget Ihre Seelen,
Gott möge Ihre Wünsche krönen.
So viele Stern' am Himmelsbogen zieh'n,
So viel des Glücks mag Ihnen blüh'n.

Dem hohen Paare Heil!
So lang' die Sonne scheint, sei hold Ihm jeder Stand,
Die goldne Eintracht blüh' in unserm Land.
Und unser Ziel sei, um uns selbst zu ehren:
Des Herrschers und des Landes Wohl zu mehren.

Nach 7 Uhr endete das Mahl. Abends war ganz Einbeck erleuchtet, und ein freudiges Wogen herrschte in den Straßen; vielfältig schimmerten die Lichter durch Kränze und Guirlanden; hier und dort sah man Transparente mit Namenszügen, Wappen, Sinnbildern und kleineren Aufschriften.

Für die Armen hatte die Stadt für etwa 90 Thaler Brot backen lassen, und dasselbe wurde so vertheilt, daß jede Familie etwa eine Woche damit ausreichen möchte. Die Gemeinden des Amts Einbeck hatten an diesem festlichen Tage gleichfalls Brot unter ihre Armen vertheilt. Die Gemeinde Vardeilsen legte zu jedem Brote noch eine Wurst, Iber gab noch 1/8 Faß Bier, Buensen noch einen fetten Hammel, Andershausen erbot sich, in Ermangelung eigener Armen, auswärtige zu speisen. Außerdem vertheilten Prediger Armengeld und Privatpersonen machten Dürftigen andere unerwartete Freuden. So beschenkte der Domainen-Inspector Clages zu Rotenkirchen vermittelst des Predigers die Schuljugend in Dassensen mit nützlichen Büchern.

Gifhorn, den 20. Februar. Die hiesige Bürgerschaft vereinigte sich am 19. d. M. zu einem großen Balle auf dem, mit passenden Transparenten gezierten Maschhause, wobei die Schützengesellschaft in Uniform erschien. Gleichzeitig war bei dem hiesigen ersten Beamten ein großes Souper. In beiden Kreisen ward die Gesundheit Seiner Majestät des Königs, so wie die der hohen Neuvermählten mit einstimmiger Begeisterung ausgebracht, wobei man sich mit inniger Freude jenen schönen Tag in das Gedächtniß zurückrief, an welchem Seine Majestät der

König im December 1840 unsere Stadt mit Seiner Gegenwart beglückte, und Aller Herzen durch Seine huldreiche Herablassung noch enger an Sich fesselte.

Göttingen, den 19. Februar. Schon am Vorabend des 18. Februars hatte sich eine große Zahl hiesiger Studirenden in feierlichem Zuge mit Musik nach dem Rohns'schen Volksgarten begeben, und dort das bevorstehende Fest mit jugendlichem, der Würde der Veranlassung entsprechenden Frohsinn gefeiert.

In der Frühe des folgenden Tages wurde von dem Musikcorps der hiesigen Garnison auf dem Markte die Reveille und auf dem Wilhelmsplatze der Choral: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr';“ und um 8 Uhr vom Johanniskirchthurme eine festliche Musik ausgeführt. Mittags wurde mit sämmtlichen Glocken der Stadt geläutet, worauf eine Speisung von 352 Armen Statt fand. Nachmittags um 3 Uhr vereinigte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen zu einem Festmahle in dem Gasthofe zur „Stadt London.“

Als dann um 7 Uhr die Stunde der Trauung des hohen Brautpaars durch 21 Kanonenschüsse von den Wällen der Stadt verkündet war, begann die Erleuchtung sämmtlicher öffentlicher und Privatgebäude, wobei unter mehreren Transparenten besonders zwei einen allgemein erfreuenden Eindruck machten, wenngleich das stürmische Wetter die Erleuchtung nicht so vollständig erscheinen ließ, wie sie vorbereitet war. Vor dem Rathhause sah man ein von Lampions gebildetes gothisches Portal, wo als Fensterrose der Namenszug **G M**, mit einer Krone darüber, angebracht war; Lichter bildeten einen Strahlenkranz um dasselbe. Vor dem Universitätshause war die Façade einer Römischen Triumphhalle errichtet. Bis zu der Höhe des ersten Stockwerks des Hauses sah man Bogengänge, welche als Unterbau eines vom Professor Oesterley ausgeführten Transparents von 26 Fuß Breite und 14 Fuß Höhe dienten. Auf diesem sah man in der Mitte einen mit 4 weißen Pferden bespannten goldenen Wagen, in welchem das hohe Brautpaar in Römischem Costüm, der Kronprinz in Purpur mit Hermelin, die Braut in Weiß mit langem Schleier und dem Myrthenkranze, stand. Ueber demselben schwebte Amor, Rosen streuend, und einen das Brautpaar umhüllenden rothen Schleier hebend. Hymen als Brautführer erleuchtete mit der einen Hand die Nacht, mit der anderen leitete er die Pferde. Unter der in der Luft schwebenden Quadriga sah man die Stadt Göttingen, deren dunkle Thürme

sich von der sich verbreitenden Morgenröthe abhoben. An der rechten Seite des Vorgrundes erblickte man Minerva mit ihren Attributen; als Repräsentantin der Universität sieht sie, mit auf das Herz gelegter rechten Hand, als Zeichen ihrer Theilnahme, der Quadriga entgegen; als Hintergrund diente ihr ein Lorbeerwald. An der anderen Seite reichte die **urbs Gottinga** dem hohen Brautpaare einen Eichenlaubkranz als Zeichen der Bürgertreue; mit der rechten Hand stützte sie sich auf den Löwen, welcher das Stadtwappen hält; sie war in die Farben der Stadt gekleidet, mit einem Schleier über der Mauerkrone; hinter ihr ein Eichenhain. — Ein Ball schloß den festlichen Tag.

Hameln, den 19. Februar. Mit welcher treuen Anhänglichkeit auch die Hamelenser unserm theuren Guelphenhause angehören, und mit welcher lebendigen Freude sie die schöne Gelegenheit, welche ihnen die Vermählung unsers hochverehrten Kronprinzen darbot, dankbar ergriffen, um ihre Ergebenheit als gute Unterthanen an den Tag zu legen, das konnte Jeder erfahren, welcher gestern Abend unsere allgemein erleuchtete Stadt besuchte. Eine heitere Bewegung regte sich allenthalben. Tausende von Lichtern vom Rathhause, und den vielfach mit Blumen und sinnvollen Transparenten gezierten Häusern, strahlten herrlich leuchtend in die späte Nacht hinein. Während die Straßen wogten von Alt und Jung, hatten sich Kunstfreundinnen und Freunde zur Aufführung passender Tableaus in dem Clubbhause zur Harmonie vereinigt. Ein frohes Abendessen beschloß die Feier dieses Tags.

Harburg, den 19. Februar. Der gestrige wichtige Tag wurde in hiesiger Stadt auf das Festlichste begangen. Schon früh Morgens waren die beiden Harburger Dampfschiffe, Kronprinz von Hannover und Primus, mit Flaggen geziert, und auf dem ersteren während des ganzen Tags Musik. In den Wirthshäusern hatten sich verschiedene Gesellschaften zum Festmahle und Abends zum Ball vereinigt. Mit dem Anbruche der Dunkelheit wurden die Straßen der Stadt durch eine allgemeine und glänzende Illumination sämmtlicher Häuser erhellt und der Veranlassung des Tages angemessene Transparente sichtbar. Eine wogende Masse von Menschen zog durch die Straßen. Die Gilden flaggten mit ihren Fahnen, und unter Begleitung von Musik fanden mehrmalige Umzüge durch

die Stadt mit Fahnen und Flaggen statt. Zugleich wurde auf dem Schwarzenberge bei der Stadt ein Freudenfeuer abgebrannt. In allgemeinem Frohsinne vereinigte sich Alles zu dem Wunsche, daß die hohe Vermählung reichen Segen für das Königliche Haus und das Land herbeiführen möge, und fehlte es nicht an vielfachen Toasten für das hohe Paar, deren, so wie Sr. Majestät Portraits in den Festlocalen bekränzt und verziert waren. Zugleich hat die Feier dieses Tags zu einer Sammlung freiwilliger Beiträge behuf Fundirung eines allgemeinen städtischen Krankenhauses Veranlassung gegeben, und soll es die Absicht der Begründer dieser Stiftung seyn, Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin zu ersuchen, die hohe Protection dieser Stiftung unter dem Namen der „Marien-Stiftung« allergnädigst zu übernehmen.

Herzberg, den 19. Februar. Mag in größeren Oertern die Theilnahme an dem frohen Ereignisse der Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen durch glänzendere Feierlichkeiten an den Tag gelegt seyn, herzlicher als bei uns gewiß nicht. Das bewiesen die fröhlichen Gesichter der Schaaren, welche am gestrigen Abend 7 Uhr, als der Stunde, in welcher, dem Vernehmen nach, die Trauung des hohen Paares Statt gefunden, durch unsern illuminirten Flecken zogen, während 16 Kanonenschläge von dem angrenzenden Schloßberge erschallten, und Musik „Heil unserm König Heil“ hören ließ. Von dem nahen Schlosse, der Wiege unsers Fürstenhauses, glänzten die Lichter gleich freundlichen Sternen zu uns herab.

Horneburg (im Herzogthume Bremen), den 19. Februar. Auch hier wurde gestern die Vermählung Seiner Königlichen Hoheit unsers Kronprinzen mit der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg gefeiert. Das hübsche herrschaftliche Wohnhaus auf dem Gutshofe war von dem Festgeber festlich und geschmackvoll erleuchtet; und unter Trinksprüchen zu Ehren Seiner Maj. des Königs und des hohen neuvermählten Paars, unter Musik und fröhlichem Gesange blieb die Gesellschaft bis gegen 2 Uhr Morgens in der heitersten Stimmung versammelt.

Lehe, den 19. Februar. Der gestrige Vermählungstag wurde hier durch ein Festmahl von 50 Personen, Herren und Damen, aus Lehe und der Umgegend,

Hagen, Osterholz und Dorum, diesem erfreulichen Landes-Ereignisse entsprechend gefeiert. Das Grotriansche Gasthaus, in welchem das fröhliche Mahl und nachher ein Ball Statt fand, war geschmackvoll erleuchtet. Auf öffentlichen und Privatgebäuden in Lehe und den nächsten Umgebungen wehete schon früh Morgens die Hannoversche Flagge.

Auch in fast allen Dörfern des Amts fand zur Feier des Tags ein fröhlicher Tanz Statt.

Leesum, den 19. Februar. So kalt und todt unser theures Vaterland in seinem äußeren, winterlichen Kleide an dem gestrigen Tage sich zeigte, so warm und lebendig schlugen doch die Herzen aller getreuen Hannoveraner. Auch in unserm Leesum und der Umgegend fühlten Viele das Bedürfniß, in würdiger Feier das hohe Vermählungsfest des Königlichen Hauses zu begehen. In dem mit großer Flagge geschmückten Gasthause „Bremer Hafen« versammelten sich gegen 3 Uhr die Herren und Damen des Orts, so wie die Herren Beamten und übrigen angesehenen Einwohner der Umgegend. In dem mit Kränzen und Laubgewinden verzierten Saale begann das Festmahl. Freudig gespannt, versetzte man sich im Geiste in die Hauptstadt und tauschte gegenseitig aus, was öffentliche und besondere Nachrichten verkündet hatten, bis die von verschiedenen Herren ausgebrachten Toasts die innige Freude zum lautesten Jubel gestalteten. Der erste galt Seiner Majestät dem Könige, der zweite Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, der dritte der Hochfürstlichen Braut, der vierte der hohen Bedeutung des Tags. Hatte die Musik nach den ersten Toasts unser Landeslied erschallen lassen, nach dem letzten ließ sie »Nun danket Alle Gott« ertönen, worin die Gesellschaft einstimmte. Nachdem noch abwechselnd Musikstücke und Quartettgesänge, von einigen Herren und Damen treflich vorgetragen, die Freude genährt hatten, begann der Ball, der tief in die Nacht hinein die Gesellschaft fesselte, bis dieselbe endlich das festliche Haus verließ unter heißen Wünschen für das hohe neuvermählte Paar.

Lingen. Das dasige Schützencorps veranstaltete, zur Begehung der Feier, einen militairischen Ausmarsch nach einem, dem Schützenhofe nahe liegenden Platze, wo eine dreimalige Salve des Corps erfolgte. Gegenwärtig waren viele Ein-

wohner der Stadt aus allen Ständen. Unter wiederholter Anstimmung des begeisternden Volksliedes: „Heil unserm König Heil ꝛc.“ hörte man überall Lebehochs für den König und die hohen Neuvermählten. Abends war Ball in dem illuminirten Schützenhause, wo allgemeine Fröhlichkeit herrschte.

Lüchow, den 20. Februar. Seit der Einführung des Christenthums im hiesigen Wendlande hat sich das alte Wendland stets getreu und gehorsam gegen das hohe regierende Haus gezeigt, und freudigen, herzlichen Antheil an allem Glücke unsers hohen Herrscherhauses genommen. Ein solcher herzlicher Antheil sprach sich auch gestern bei der Feier der Vermählung unsers allgeliebten Kronprinzen aus.

In der Predigt gedachte der Herr Probst Eggers des Glücks, welches Seiner Majestät und dem hohen Königshause von der Vorsehung zugetheilt sey, mit frommem Danke.

Nach beendigtem nachmittäglichen Gottesdienste hatten sich auf dem großen Saale des hiesigen Rathhauses die Honoratioren aus Lüchow, Wustrow und aus der Umgegend, an 100 Personen, Damen und Herren, zur würdigen Feier dieses unvergeßlichen Festtags zu einem frohen Mahle eingefunden; und wurden von den Herren Beamten aus Lüchow, Wustrow ꝛc., die Gesundheit Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs, der hohen Neuvermählten und der ganzen Königlichen Familie, unter lautem und anhaltenden Jubel und unter dem Donner der städtischen Schützen-Kanonen, dargebracht, wobei ein zahlreiches Musikcorps die unübertroffene Melodie „Heil unserm König Heil“ spielte. Zur Ausschmückung des Festsaals waren die ausgezeichnet schön gearbeiteten Bildnisse Seiner Maj. und Ihrer Königlichen Hoheiten im Festsaale über der Tafel unter Laubguirlanden aufgestellt.

Abends fand Erleuchtung an Bürgerhäusern Statt. Hiernach war Ball; nicht allein auf dem Rathhause, sondern auch auf dem Bauerschen Saale, wo die Bürgerschaft zum fröhlichen Vereine versammelt war. Kein Wind, kein Regen, kein Schnee trat störend in die Feier des Tags. Die Fröhlichkeit wurde bis gegen den Morgen fortgesetzt.

Wir wissen dem hohen Brautpaare keinen bessern Glückwunsch aus aufrichtigen treuen Herzen darzubringen, als den Segen, welcher in dem Worte Gottes

selbst, Psalm 128, frommen Eheleuten verheißen wird, welches Alles an Ihnen in reiche Erfüllung gehen möge.

Lüneburg, den 19. Februar. Gestern war hier in Veranlassung der Vermählungsfeier unsers geliebten Kronprinzen ein Tag der allgemeinen Freude.

Schon am Vorabend hatte die hiesige Schiffergilde, welche sich von jeher durch ihren Patriotismus auszeichnete, durch Ausschmückung der Zugänge zu dem Niederlags-Gebäude und der nahe stehenden Brücke, Vorbereitungen getroffen. Grüne Tannen, Kränze, Guirlanden, die Namenszüge des Durchlauchtigsten Fürstenpaars, waren geschmackvoll und sinnreich angebracht.

Den Festmorgen begrüßten die aufgezogenen Flaggen und Fahnen der im Hafen liegenden Schiffe. Nachdem von Seiten der garnisonirenden Truppen eine große Parade gehalten war, vereinigte ein veranstaltetes Mittagsmahl von neunzig Gedecken eine große Zahl der Officiere der Garnison und der Honoratioren. — Außerdem vereinigte eine Tafel in einem andern Hause die Officiere des Bürger-Militairs zu einem frohen Mahle. An beiden Tafeln sprachen die ausgebrachten Trinksprüche die einstimmige Freude und den Jubel der Gesellschaften über das hohe Vermählungsfest, so wie die herzlichsten Wünsche für das dauernde Glück unsers geliebten Kronprinzen und Seiner auserwählten erhabenen Lebensgefährtin, und daß dieses schöne Bündniß eine reiche Quelle neuer Freuden dem Königlichen Vater eröffnen möge, auf das Innigste aus. Der wichtige Augenblick, in welchem die hohen Verlobten ihre heiligen Gelübde aussprachen, wurde durch Glockengeläute von den Kirchthürmen, und, auf Veranlassung der Schützen der Bürgerschaft, durch Abfeuerung der auf den Stadtwall gebrachten Kanonen den freudigen Stadtbewohnern verkündet. Ergreifend war der Eindruck, wie bei dem ersten Beginne dieser Signale die bei dem Niederlags-Gebäude befindliche zahlreiche Versammlung der Bürger und des Volks auf offnener Straße die Häupter entblößte, und den Kirchengesang: „Nun danket Alle Gott“ mit voller Instrumentalbegleitung anstimmte, und nach Beendigung dieses Gesanges und einer kurzen Pause mit gleicher Feierlichkeit das Volkslied: „Der große König leb'“ folgen ließ.

Vom einbrechenden Abend bis tief in die Nacht war die ganze Stadt ohne irgend einen oberlichen Anlaß, durch eigenen freiwilligen Eifer der Stadtbewohner,

wie durch einen Zauberschlag glänzend erleuchtet. Ein großer Zapfenstreich, so wie ein am Abend durch einen feierlichen Zug mit Fahnen und klingendem Spiele dem hochverehrten Kronprinzen und Seiner erhabenen Braut auf dem Marktplatze dargebrachtes Lebehoch vermehrte den Jubel der überall bewegten Menge.

So endigte ein Tag, der hier von allen Ständen als ein wahres National-fest begangen wurde, in der größten Einträchtigkeit, indem Alle in dem Glücke ihres angestammten Landesfürsten auch das ihrige fanden.

Melle, den 21. Februar. Das frohe Ereigniß, das freudig das ganze Land bewegt, die Vermählung unseres hohen und geliebten Fürstenpaars ward auch hier durch einen Festball gefeiert. Den Augenblick, in welchem das Wohl der hohen Vermählten mit Begeisterung erklang, bezeichnete ein glänzendes Feuer-werk und allgemeiner Jubel.

Münden, den 19. Februar. Das Vermählungsfest unsers verehrten Kronprinzen hatte gestern hier alle Gemüther ergriffen. Von früh an weheten vom Rathhause und von allen im Hafen liegenden Schiffen große Flaggen. — Damit die Armen des Tags sich ebenfalls erfreuen konnten, war ihnen schon am Vormittage eine außerordentliche wöchentliche Geld-Unterstützung aus der Cämmerei-Casse ausbezahlt worden. Am Nachmittage war in der Synagoge unserer israe-litischen Mitbürger feierlicher Gottesdienst, welchem, außer dem Magistrate, viele Bewohner der Stadt beiwohnten. Um 7 Uhr des Abends erschallte vom Thurme nach allen vier Weltgegenden „Heil unserm König Heil," worauf in Intervallen bis 9 Uhr mit allen Glocken geläutet wurde. Während diesen Intervallen wurden die Böller gelös't und Raketen und Feuerwerk erhellten vom Schützenplatze die dunkle Nacht. Am Rathhause prangte ein sinnvolles Transparent. Die Hono-ratioren hatten Souper und Ball im goldenen Löwen; viele Bürger mit den Israeliten einen gleichen auf dem Meyerschen Werder. Sämmtliche Gildegenossen hatten bei ihren Gildemeistern frohe Zusammenkünfte; und der Bürger-Verein, der Gesang-Verein, der Schützen-Verein und der Gewerbe-Verein waren in ihren Localen versammelt.

Der hier folgende Gesang, welchen der Herr Bürgermeister v. Bodungen eigends zu dieser Feier gedichtet, ertönte aller Orten.

Mel.: Heil unserm König Heil ꝛc.

Solo: Hoch töne Jubelsang
Heut' unter Becherklang
Aus voller Brust!
Chor: Hoch schall' vom Weserstrand'
Durch's theure Vaterland
Der Liebe Unterpfand,
Freude und Lust!

Solo: Vaterland, jub'le laut,
Denn eine holde Braut
Ward uns zu Theil!
Chor: Hoffnung ging Ihr voran,
Liebe war Ihre Bahn,
Treue soll Sie empfahn
Zu Aller Heil!

Solo: Wie in der dunklen Nacht
Der Sterne Licht uns lacht
Am Himmelszelt;
Chor: So sey im Vaterland
Georg' an Mariens Hand
Schützendes Strahlen-Band,
Das rings erhellt! —

Solo: Ernst August lebe hoch!
Lang' blüh' das Glück ihm noch
Vater zu seyn!
Chor: An Seiner Kinder Brust,
Sich schöner That bewußt,
Mög' ihn der Enkel Lust
Spät noch erfreu'n!

Solo: König und Vaterland
Einet ein festes Band:
Liebe und Treu'!
Chor: Nimmer zeigt sich Gefahr,
Wo Lieb' und Treue war,
Und es blüht immerdar
Segen auf's Neu'!

Bis zum beginnenden Tage hörte man unter Becherklang die laute Fröhlichkeit und fortwährende „Lebehochs" für Seine Majestät, für die hohen Neuvermählten und für des Vaterlandes Wohlfahrt.

Northeim. Das frohe Fest der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen wurde auch hier am 18. und 19. Februar durch allgemeine Erleuchtung der Stadt, feierliches Glockengeläute, Austheilung von Kleidungsstücken und Lebensmitteln an die Armen, so wie in besonderen geselligen Vereinen auf das Herzlichste gefeiert, und mit den besten Segenswünschen für das höchste Glück des Fürstlichen Paars beschlossen.

Osterode, den 19. Februar. Allgemeinen Anklang fand die Idee, das Fest durch Erleuchtung der Stadt feierlich zu begehen. Von 7 bis 9 Uhr Abends waren alle Häuser der Stadt glänzend erleuchtet, und unter dem feierlichen Geläute der Glocken wogte eine große Menschenmenge auf den Straßen auf und ab. Besonders groß war das Gedränge vor dem hellerleuchteten Rathhause, von dem eine schöne Festmusik ertönte, und wo in einem der Fenster ein Transparent sich

befand, die Anfangsbuchstaben der Namen der hohen Vermählten mit einer Krone darüber und „Heil Ihnen!“ darunter enthaltend, und vor dem Gasthause des Herrn David Köhler am Markte, an welchem ein Transparent mit einer sinnreichen Allegorie, einer Huldgöttin, welche zwei auf einem Altare befindliche flammende Herzen weihte, und der Inschrift:

„Glück auf!
Dem hohen Paare,
Vereint durch Hymens Hand;
O, möcht' es viele Jahre
Beglücken einst dies Land!“

angebracht war.

Gegen 9 Uhr Abends begaben sich die Mitglieder der städtischen Obrigkeit, unter Musik, vom Rathhause über den Markt, der in diesem Augenblicke durch eine mächtige bengalische Flamme erleuchtet war, nach dem englischen Hofe, und vereinigten daselbst unter ihrem Vorsitze einen großen Theil der Notabeln der Stadt Osterode zu einem Festmahle. Im schönsten Einklange feierte man hier das Fest; Aller Gemüther waren durch die schöne Bedeutung desselben freudig erregt. Frohsinn und allgemeine Heiterkeit würzten das Mahl und mit vollem Herzen stimmte Jeder in die mit Freudenschüssen begleiteten Hochs, die dem Landesvater und dem hohen Paare dargebracht wurden. Nach den ersten Toasten wurde das folgende, von dem Cantor Döring hieselbst nach der Melodie: „Am Rhein, am Rhein ꝛc.“ gedichtete Lied gesungen:

„Heil Dir! Heil Dir! Dem unf're Herzen glühen,
Heil, edler Kronprinz, Dir!
Der Tage schönster ist Dir aufgegangen,
D'rum gratuliren wir.

Die herrlichste von Sachsens Fürstentöchtern,
Die sich Dein Herz erwählt,
Die wir zur Landesmutter heiß erflehen,
Wird heute Dir vermählt.

O, weile glücklich lang' in unf'rer Mitte
Und bleib uns ferner gut!
Wir sind Dir ewig treu, in unsern Adern
Rollt ehrlich deutsches Blut.

Stoßt an, stoßt an! Das Fürstenpaar soll leben!
O, ruf' es Jeder nach!
Wer Gott und König ehrt im Vaterlande,
O, ruf' es Jeder nach!

Ja, 's lebe hoch an seinem Ehrentage,
Das hohe Fürstenpaar!
So rufen wir als echte Patrioten,
Gott segn' es immerdar!“

Nach aufgehobener Tafel sangen sämmtliche Anwesende mit vielem Enthu-

siasmus noch das bekannte Vaterlandslied: „Heil unserm König Heil!“ Erst spät ging die Versammlung auseinander.

Die Armen wurden durch bedeutende Gaben aus der städtischen Armen-Casse erfreut.

Ottersberg, den 20. Februar. Auch hier hat der höchstwichtige 18. dieses Monats der Feier nicht entbehrt. Zuerst durch Gottesdienst mit trefflicher Festpredigt; dann durch ein zahlreiches Mittagsessen, dem der Tanz folgte. Gebet und Wünsche mögen nirgends theilnehmender gewesen seyn!

Pattensen b. H., den 20. Februar. Die dürftigen Familien der Stadt wurden gespeist, alle Häuser waren glänzend erleuchtet, manche davon mit Transparenten und Blumengewinden geschmückt. Die Bevölkerung der Stadt bewegte sich jubelnd auf den Straßen, feierlich gestimmt durch das in der Vermählungsstunde vom Thurme herab erschallende Geläute der Glocken. Die Behörden und Honoratioren der Stadt hatten sich im Posthause zu einem Festmahle zahlreich versammelt und stimmten in die ausgebrachten passenden Toasts auf Seine Majestät unsern allergnädigsten König und auf das hohe neuvermählte Fürstenpaar mit echter Loyalität ein. Am folgenden Sonntage war ein Freiball auf dem Rathhause für die gesammte Bürgerschaft.

Nehburg, den 24. Februar. Am 18. d. M. Nachmittags wurde den Armen auf dem Rathhause Spenden von Seiten der Stadt gereicht. Dann versammelten sich Abends die Mitglieder des Magistrats in Vereinigung mit mehreren anderen Honoratioren, denen sich, ungeachtet der ungünstigen Witterung, einige Auswärtige mit angeschlossen hatten, zu einer Festlichkeit. Am 19. d. M. war von Seiten des Magistrats der Stadt auf dem geschmückten Rathhaussaale freie Tanzmusik bewilligt. Auch in verschiedenen kleinen häuslichen Kreisen zeigte sich eine herzliche Theilnahme. Möge die liebende Gottheit die mit der innigsten Theilnahme auch hier ausgebrachten Glückwünsche zu Ehren Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs sowohl, als des hohen neuvermählten Paars, in Erfüllung bringen.

Vom Sollinge. Die Aeußerungen der innigsten Freude, der aufrichtigsten Verehrung, der schönsten Hoffnungen, die wie elektrische Funken das ganze Land durchströmten, wurden auch in unsrer Gegend laut. Nach Hannover waren alle Blicke gerichtet. Wo Freunde und Bekannte sich trafen, wo ein Nachbar zum andern ging, wo eine Gesellschaft sich zusammenfand, war das allgemeine Gespräch die Vermählung des allverehrten Kronprinzen. Selbst der Landmann griff voll Verlangen nach den öffentlichen Blättern, um von diesem hocherfreulichen Ereignisse nähere Kunde zu erhalten. In den kleinen Städten unserer Umgegend war der 18. Februar ein wahrer Festtag. — In Hardegsen sprach sich durch Festmusik vom Thurme und Glockengeläute, durch die heiterste Stimmung, durch herzinnige Reden und Trinksprüche in einer frohen Gesellschaft, bei dem Senator, Gastwirth Krengel, die aufrichtigste Freude und Theilnahme aus. — In Moringen wurde durch Glockengeläute und Erleuchtung, bei welcher die Wohnungen der Beamten, das Rathhaus und das Werkhaus durch Transparente sich auszeichneten, der schöne Tag verherrlicht.

Stade, den 18. Februar. Schon gestern Abend herrschte hier die freudigste Aufregung. Viele Straßen schwammen in einem Lichtmeere, durchzogen von einer fröhlich wogenden Menschenmasse. Heute beschenkte der Magistrat die Armen des städtischen Weichbildes und alle Classen der Gesellschaft haben sich zur Feier dieses herrlichen Tags in frohen Zusammenkünften vereinigt. Möge der Allmächtige die innigen Bitten der treuesten Unterthanenliebe erhören, welche Glück und Segen für die hohen Vermählten erflehen!

Stolzenau. In dem hiesigen Flecken sind zur Feier der Vermählung unsers Kronprinzen von dem dasigen Domainenpächter Ebmeyer sämmtliche Arme, 82 an der Zahl, in einem vorher eigens dazu von ihm, in dem sogenannten Schlosse, eingerichteten Locale, reichlich mit Speise und Trank an jenem Tage erquickt worden.

Uslar, den 19. Februar. Der gestrige Tag war auch hier ein Tag der allgemeinsten Freude. Eine zahlreiche Gesellschaft hatte sich zum Diner im Reißschen Saale versammelt, wo die Bildnisse Seiner Majestät des Königs und des

hohen Brautpaars, festlich bekränzt, aufgestellt waren. Die freudigste Theilnahme an dem frohen und wichtigen Ereignisse sprach sich ungetheilt aus, und es wurde die Gesundheit Seiner Majestät, so wie des hohen Brautpaars unter Hörnerklang und Kanonendonner ausgebracht und mit der größten Begeisterung aufgenommen. Diesem folgte ein Toast auf das Wohl des Vaterlandes, das so innigen Antheil nimmt an der heutigen Feier. — Abends waren alle Straßen der Stadt festlich erleuchtet, und mehrere Häuser auf sinnige Weise mit Laubgewinden und Flaggen geschmückt, und passende Transparente angebracht. Später durchzog der Musikverein der Hüttenleute mit Hornmusik die erhellten Straßen der Stadt, und der Jubel dauerte bis zum späten Abend.

Uelzen, den 19. Februar. Zur Feier des gestrigen Tags haben in mehrfachen Vereinigungen hiesiger Behörden und Bürger, so wie auch benachbarter Honoratioren, Festmahle und Lustbarkeiten hierselbst statt gefunden, wobei die innigsten Wünsche für das dauernde Wohlergehen Seiner Majestät unsers allergnädigsten Königs und der höchsten Neuvermählten ausgesprochen und mit enthusiastischer Theilnahme aufgenommen worden sind. Auch wurden auf Anordnung des Magistrats und der Bürgervorsteher die hiesigen Armen durch Vertheilung von Einhundert Thalern erfreut.

Verden. Auch hier fand eine Feier des Concordientags Statt. Die Schützen durchzogen mit fliegender Fahne und klingendem Spiel, und unter Freudenschüssen aus den alten Böllern, die Stadt. Später, um 3 Uhr Nachmittags, versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft im Hanneschen Gasthause. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, wobei das Rathhaus und einige Privatwohnungen sich auszeichneten. Das unangenehme Wetter vermochte der freudigen Bewegung keinen Eintrag zu thun.

Walsrode, den 18. Februar. Unsere kleine Stadt hat gesucht nach Kräften ihre herzliche Theilnahme an dem hohen Vermählungsfeste unsers verehrten Kronprinzen an den Tag zu legen. Am frühen Morgen verkündete ein Festgeläute die Feier des Tags, und aus den Fenstern des Rathhauses ertönte Choralmusik. Die Herren des Magistrats nebst den Bürgervorstehern hielten mit den

Stadtfahnen einen feierlichen Umzug durch die Stadt. Zu Mittag speisete die Stadt 46 und das Kloster 24 Arme gemeinschaftlich. Abends versammelten sich die Honoratioren zu einem heitern Mahle. Das Stadthaus und einige Privathäuser waren erleuchtet.

Wendhausen, den 19. Februar. Der heutige Tag war auch hier ein Tag der Feier. Im festlichen Zuge begaben sich, unter Anführung des Predigers und Schullehrers, die 60 Schulkinder des Dorfs, geschmückt mit den Kränzen, welche die Kinder beim Empfange der Prinzessin getragen, zur Kirche. Der Herr Pastor Hüser hielt eine Festpredigt über das Thema: „Das Heil einer frommen Ehe." Später vergnügte sich Alt und Jung bei Musik und Tanz.

Wilhelmsburg, den 19. Februar. Am gestrigen Feste wurde Abends auf dem hiesigen Deiche an der Süder-Elbe eine großartige Illumination vermittelst einer sehr bedeutenden Masse 30 Fuß langer Kienfackeln mit Pechkränzen und Theertonnen ausgeführt, in welchen hochsprühenden Flammen und Feuerregen die Elbe sich spiegelte. Das Elbthal wiederhallte von endlosen, enthusiastischen Glückwunschrufen für Seine Majestät den theuren Landesvater und die hohen Vermählten.

Winsen an der Luhe, den 18. Februar. In Veranlassung der Vermählungsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Georg feierten die Bürger hiesiger Stadt gestern ein frohes Volksfest. Dasselbe begann mit einer Musik vom Thurme, worunter man auch die Melodie „Heil unserm König Heil« vernahm. Darauf versammelte sich die Bürgerschaft zu einem festlichen Mahle im »Deutschen Hause«, wozu sie ihre Ortsobrigkeit als Ehrenmitglieder eingeladen hatte. Das Local war festlich erleuchtet und in demselben ein entsprechend und geschmackvoll decorirtes Altargerüste angebracht, worin die Portraits Seiner Majestät des regierenden Königs, Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen und Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie von Altenburg prangten. Mit wahrem Enthusiasmus wurden die Gesundheiten auf das erhabene Herrscherhaus ausgebracht, und das Volkslied »Heil unserm König Heil« gesungen. An dem Balle, welcher nach dem Mahle Statt fand, nahm beinahe die gesammte Bürgerschaft Antheil.

Zum Schluß dieser Nachrichten machen wir noch gern darauf aufmerksam, daß die hiesigen Banquierhäuser Leßmann und A. C. Cohen, Michel Berend und Ezechiel Simon *), in Anlaß der Vermählungs-Feier, resp. 100 Thaler Gold, 50 Thaler und 150 Thaler Courant zur Vertheilung an die hiesigen Armen, dem Herrn Stadtsyndicus Evers behändigten.

*) Das reiche israelitische Banquierhaus von Ezechiel Simon zeichnete sich von jeher bei vielen Gelegenheiten durch edle Mildthätigkeit gegen Arme, ohne Unterschied des Glaubens, und Beförderung sonstiger wohlthätiger Zwecke aus, und verdient solches aecrkannt zu werden. Wir erwähnen namentlich nur der reichen Gaben, welche das Haus vor 4 Jahren, in Anlaß des Todesfalls seines Chefs, mit 120 Thaler für hiesige Arme — und im vorigen Jahre, in Anlaß des Hamburger Brandes, mit 600 Thaler für die dortigen Unglücklichen spendete.

Das Festspiel,

gedichtet

von

August Conway von Waterford-Perglaß,

in Musik gesetzt

von

Heinrich Marschner.

Dargestellt auf dem Königl. Hoftheater zu Hannover am 20. Februar 1843.

Personen:

Der Schutzgeist Sachsen's.
Der Schutzgeist Hannover's.
Amor.
Hymen.
Dryaden.
Oreaden.
Najaden.
Wappen- und Ordens-Herolde.
Ritter. Volk.
Allegorische Personen.

Die Scene stellt einen Hain in der Nähe des Schlosses Altenburg vor. Najaden, Oreaden, Dryaden in verschiedenen Gruppen füllen die Bühne.

Chor der Dryaden.

Rings umschattet von düsteren Zweigen,
Die sich trauernd zur Erde hinneigen,
Klagt still die Dryad' ihren Schmerz!
Nicht mehr lauscht sie der Vögel Gesänge;
Nicht des Hifthorns muthige Klänge;
Maria füllet ihr Herz!
So viel Blätter am Baume sich regen,
So viel Grüße, auf allen Wegen,
So viel Grüße sendet sie Ihr!

Chor der Oreaden.

Ach! sonst in uns'ren Landen
Ein ew'ger Frühling war,
Und seine Blumen wanden
Sich duftend uns durch's Haar;
Und uns're Lieder zogen
Vom Berg hinab durch's Feld,
Da schwebt, auf Blüthenwogen
Die heit're Jugendwelt.
Verblüht sind uns're Lenze,
Wir bergen unser Haupt,
Und unsre Blumenkränze
Sind alle schnell entlaubt;
Verstummet Berges Lieder,

Du Echo, trauter Ton!
Dein Liebling kehrt nicht wieder,
Das Glück ist uns entflohn!

Chor der Najaden.

An Altenburgs grünen Gestaden
Wie weilten so gern die Najaden,
Wie sprangen als silberne Quellen
In lichten, rieselnden Wellen
Sie fröhlich im Thale hervor! —
Jetzt aber, jetzt schweigt die Najade,
Sucht träumend die blumigen Pfade;
Nicht freut sie der Abglanz der Sterne,
Es drängt sie hinaus in die Ferne,
Zu Ihr, die sie heute verlor!

Arie mit Chor.

Durch kühle Morgenlüfte,
Durch frische Blumendüfte,
Ueber Berg und Thal und Klüfte
Schweift irrend unser Fuß.
Wenn am dunklen Himmelszelt
Auf demant'nem Strahlenbogen
Luna kommt heraufgezogen,
Friede bringend dieser Welt, —
Durch die Thäler wallen
Wir in stiller Nacht,
Es sind Trauerhallen,
Wo Erinn'rung wacht. —
Wir dankten Deinem Lenze
Die schönsten Blüthenkränze,
Du wandest Rosen ein!
Sie werden ewig blühen,
Wie unsre Herzen glühen,
Maria, Dir allein!

Der Schutzgeist Sachsens erscheint.

Ihr Geister schweiget, endet Eure Klagen,
Legt der Cypräa düst're Kränze ab,
Und windet Rosen in das lock'ge Haar! —
Ihr steht erstaunt, mich unter Euch zu schauen? —
Erkennt Ihr mich? Saxonia bin ich,
Den Schutzgeist dieses Landes nenn' ich mich!
Hinauf zum Thron, der über tausend Jahre
Dies Land beschirmt und seine Fürsten segnet,
Drang Eures lauten Schmerzes Wiederklang,
Daß sich verdunkelte der Sterne Demantblick,
Und Hain und Fels in tiefer Trauer beben. —
Mir ward das Loos, dies schöne Land zu schützen,
Mit gold'nem Schild umschweb' ich sein Geschlecht,
Und wenn mit vollen Segeln es, ein königlicher Schwan,
Der Zeiten blaue Fluthen stolz durchzog,
Mir ward das Heil, die Wolken zu zerstreuen,
Des Meeres wilde Wellen zu bezwingen,
Die es umbraus'ten; und so wie ein Fels,
Auf dessen heitrer Stirn der Glaube thront,
Und viel bewährte treue Liebe lächelt,
Strahlt Sachsen's Fürstenhaus, bewundert und geehrt.
Doch nicht den Sturm allein, der uns von Außen droht,
Halt' ich von diesem Friedenshafen fern,
Auch jedes Wölkchen, das den Himmel trübt,
Der mild und rein auf uns hernieder schaut,
Auch jede Sorge, die in düst're Schleier
Den Frohsinn Eurer Herzen hüllt,
Kann ich, wie Sonnenstrahl den Nebel scheucht,

Mit Götterhauch von Euren Sinnen wehen;
Und was noch jüngst in trauernden Gestalten
Wie Föhrenduft vor Euren Blicken lag,
Das soll sich Euch in Farbenpracht entfalten,
Ein Blüthenfeld, ein Frühlingsfeiertag.
Ich weiß, was Eure frohen Tänze störte,
Und Euren Wechselsang, der durch dies Thal
Gleichwie der West mit bunten Blumen spielt,
Harmonisch mit des Baches Rieseln schwärmt,
Und durch die gold'nen Aehrenfelder wallend,
Das Echo weckte in der Wälder Schatten. —
Es schauet ernster jenes alte Schloß,
Die Wiege aller Fürstenkinder Sachsen's,
Von seinen braunen Felsen heut' herab —
Ernst und doch milde, wie ein Silbergreis,
Der die Vergangenheit mit Heut' vergleicht;
Ein treuer Diener seines Herrn, mitfühlend
Aber stumm, Ehrfurcht gebietend, also schaut
Die graue Altenburg gedankenvoll in's Thal:
Denn Thränen sind auch heute hier geflossen,
Noch zittern in der Luft die Abschiedsgrüße,
Da Liebe aus der theuren Eltern Haus,
Aus der Geschwister Kreis **Maria** rief,
Um sie, die eine Rose, anmuthsvoll wie sie der Lenz
Zur Königin der Blumen würdig schuf,
Um sie, die aller Huldgöttinnen Gaben zieren,
Der neuen königlichen Heimath zuzuführen.
Wohl trauern wir, daß wir sie jetzt verlieren;
Doch könntet Ihr das Herz des Mannes schau'n,
Der jetzt Maria sehnsuchtsvoll empfängt,
Sein tief Gemüth in voller, reiner Brust, —
O, könntet Ihr der Seinen Liebe seh'n,
Die frommen Wünsche hören, die Millionen
Für **Ihn** und für **Maria** heut' erfleh'n:
Euch würde Trost wie Himmelsgruß umwehen!
Wohl ist es schön, das heimathliche Sachsen,
Doch minder sind es nicht Hannover's Gauen!
Durch grüne Wiesen winden sich die Ströme,
Der stolzen Elb' und Weser Silberbänder;
Auf ihren Spiegeln fluthen reiche Schiffe
Bis zu der Nordsee schäumendem Gestade;
In gold'nen Halmen sprießt des Landes Segen,
Bekränzt mit Waldgebirgen sind die Thäler,
Aus dunklen Schachten glänzen die Metalle,
Und hohe Bergesgipfel blicken schützend
Wie Gottesfesten friedlich in das Land.
Und in der Städte freundlichen Bezirken,
In Dörfern, mit Gehägen grün geschmückt,
Wirkt Fleiß und Ordnung, Frömmigkeit und Wohlstand;
Es blüht der Handel, blühen die Gewerke;

Der Landmann darf sich freuen seiner Saat,
Und Kunst und Wissenschaft belebet Geist und Hand.
Und bieder ist das Volk und stark und treu,
Bewähret durch des Schicksals strenge Proben;
Voll Tapferkeit, voll kühnem Heldenmuth
Gab es für Deutschlands Freiheit Gut und Blut!
Ihr steht bewundernd, und aus Euren Herzen
Entflieht der Kummer, der Euch bang' bedrückt,
Gemildert sind der Trennung bitt're Schmerzen,
Und Freude ist es, die jetzt auf mich blickt. —
Doch nicht dem Wort allein sollt Ihr vertrauen,
Die Sorge schwinde ganz aus Eurer Brust;
Maria's neue Heimath sollt Ihr schauen,
Hannover's Volk, das stolzer sich bewußt,
Weil wiederkehrt, was lang' beweint von Allen,
Der Frauen Zier in seines Königs Hallen! —

Die Morgenröthe schwindet und die wandelnde Decoration des Hintergrundes stellt die Gegenden von Leipzig, Halle, Köthen, Halberstadt und Schladen, die Grenze Hannovers, dar.

Chor.

Was erschließt sich unsern Blicken?
Wohin führt uns Deine Hand?
Wir begrüßen mit Entzücken
Dich, Du schönes Nachbarland! —
Hoffnungsreiche Wogen schwellen,
Wälder decket grüne Nacht,
Und an silberreinen Wellen
Hebt sich stolzer Schlösser Pracht!
Aus dem froh entzückten Herzen,
Die der Kummer jüngst erfüllt,
Fliehen schnell der Trennung Schmerzen
Bei dem zauberhaften Bild! —

Bei Erscheinung der Ansicht von Schladen tritt der Schutzgeist Hannovers unter rauschenden Accorden auf, welche den Chor unterbrechen.

Seid mir gegrüßet an Hannovers Marken,
Das Euren Ahnen eine Stätte war,
Da von der Nordsee sie auf leichten Barken
Heraufgeströmet, eine mächt'ge Schaar;
Sich mit dem Volk der Friesen eng verbunden,
So daß ein Blut durch ihre Adern rann,
Bis, da vom Kaiser Karl sie überwunden,
In Osten ihre güld'ne Zeit begann.

Ja, an der grauen Vorwelt heil'gen Sagen
Knüpft sich das Bündniß unf'rer Völker an,
An ihrer Riesenkämpfe Siegestagen,
An der Gebräuche alt-ehrwürd'gem Wahn,
An der Gemeinschaft ihrer Bardenlieder,
An Treu' und Sitte stellet es sich dar:
Sie sind von einem Stamme, deutsche Brüder,
Und beider Vaterland ist ein Altar!

O, schöner Tag! wenn durch der Liebe Bande
Sich immer neu der alte Bund verjüngt,
Wenn ein Gefühl durch unf're deutschen Lande
Die Fürsten wie die Völker froh umschlingt;
Wenn sie sich, Brüdern gleich, die Hände reichen,
Von einer Freude Hochgefühl durchbebt;
Das kommt von Gott, das ist ein Himmelszeichen,
Daß deutscher Sinn und deutsche Treue lebt!

Und solch ein Tag ist uns heraufgezogen,
Es hallt durch's Land der Glocken Festgeläut',
Und jubelnd drängen sich des Volkes Wogen,
Dem theuren Königssohne gilt es heut'!
Es schmücket Freude Hütten und Paläste;
Die Königsburg erfüllt der Fürsten Glanz,
Und zu dem lang' ersehnten Hochzeitsfeste
Weiht Volkes Liebe ihren schönsten Kranz.

Denn glühender zu des Allmächt'gen Throne
Von Millionen flammt Gebet empor!
Heil sei dem König! und um seine Krone
Schweb' segenwaltend Gottes Himmelschor!
Ja, schwöret, Brüder, schwöret heut' auf's Neue
Mit Gut und Blut, mit Herz und kräft'ger Hand
Dem Könige und Seinem Hause Treue,
Und Treue dir, geliebtes Vaterland!

Hört Ihr, es naht die frohbewegte Menge;
Die Tuba tönt, es tönt Drommetenklang;
Es naht das Volk in festlichem Gepränge,
Zum Himmel steiget der Triumphgesang!
„Georg! Maria!" schallen Feierlieder,
Für Sie schmückt sich der Liebe Hochaltar;
In Aller Herzen tönt das Echo wieder:
Heil Dir! Du heißgeliebtes, theures Paar!

Die Decoration beginnt von Neuem zu wandeln, und zeigt Liebenburg, Othfresen, Hildesheim, und schließt mit der Ansicht der künftigen Residenz des hohen Paars, dem Fürstenhofe zu Hannover. Zu gleicher Zeit läßt sich in der Ferne ein Festmarsch vernehmen, und die Wappen- und Ordens-Herolde des Königreichs mit ihren Fahnen und Rittern; Landleute mit den Erzeugnissen des Landes, Schiffer, Fischer, Bergleute u. A. betreten die Bühne.

Festgesang mit Chor.

Was ist das Mächtigste im Leben,
Der Tugend Preis, des Ruhmes Lohn,
Der Lieder Quell, des Mannes Streben,
Beglückt den König auf dem Thron?
Das ist die Liebe holder Frauen,
Die Ros' im grünen Myrtenzweig;
Das reinste Erdenglück erbauen
Kann nur der Liebe Zauberreich!

Wie selig, wer im andern Herzen
Der Liebe süßes Echo fand;

Wenn ein Gefühl der Wonn' und Schmerzen
Zwei Seelen fest und rein verband!
Ja, Liebe ist der Gottheit Spiegel,
Der Morgenröthe gold'nes Thor;
Sie schwinget auf des Seraphs Flügel
Den Sterblichen zu Gott empor.

Was ist, das schon in Bardensängen
Am deutschen Mann die Vorwelt ehrt?
Im Kampf und Tod mit Schwertesklängen
Der Deutsche ritterlich bewährt?
Das ist die heil'ge deutsche Treue,
Das ist des deutschen Mannes Wort,
Der reinen Liebe höchste Weihe,
Des Vaterlandes starker Hort!

Sie träufelt Segen auf uns nieder,
Ist unser Frühling auch entlaubt;
Sie schmücket mit der Jugend Lieder,
Mit Rosen noch das greise Haupt.
Wenn Alles trüg'risch Wähnen bliebe,
Was sonnengleich den Geist erhellt:
Die Treue und die wahre Liebe
Lebt fort in jener Sternenwelt!

Rosengewinde schweben vom Himmel hernieder, und verwandeln das Theater in eine Laube, ein festlicher Altar erhebt sich in der Mitte der Bühne; Amor entzündet Hymens Fackel, welche den Altar entflammt. und auf Beider Geheiß schlingen Genien aus Blumenkränzen die gefeierten Namen
GEORG und **MARIA.**

Schlusschor.

Auf! **Maria** kommt gezogen,
Wählt zur Heimath unser Thal;
Engel schau'n vom Himmelsbogen,
Reiner glänzt der Sonne Strahl;
Jubel schallet in den Lüften
Und verkündet, daß sie naht,
Tausend Blumenkelche düften
Um der Holden Segenspfad.

Auf! und schwinget Blumenkränze,
Freude schmücke den Altar,
Und beginnet frohe Tänze.
Singet: Heil dem theuren Paar!
Heil ihm, das in Lieb umfangen
Zieht in unsre Herzen ein;
Und mit liebendem Verlangen
Wollen wir auch uns Ihm weih'n!

IV.

Kirchgang. — Hoffeste. — Deputationen. — Königliche Gnadenbezeigungen. — Trauungsact nach englischem Ritus.

Der Sonntag des 19. Februars ward zunächst der Andacht in der Königlichen Schloß-Capelle geweiht. Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen in der am Chore belegenen Königlichen Loge, die fürstlichen Herrschaften auf der untern, rechts liegenden Prieche. Man bemerkte hier auch die costümirten Pagen hinter den hohen Herrschaften stehend. Sämmtliche Höfe waren in Galla anwesend. Die übrige Versammlung konnte zwar zahlreich genannt werden, jedoch schien die Kirche nicht überfüllt. Es mochte eben 12 Uhr vorbei seyn, als der Gottesdienst begann. Der Predigt-Text war aus dem biblischen Gleichniß vom Säemann entnommen und der Herr Consistorial-Rath Dr. Leopold entwickelte das Thema: „Die Frucht, die das göttliche Wort in empfänglichen Gemüthern schafft" — in erbauender Rede. Die Beziehungen auf die hohen Neuvermählten und namentlich die Andeutung, wie die Gemeinde der Schloß-Capelle durch die Kronprinzessin um ein Mitglied vermehrt worden, das nun gemeinschaftlich an dieser Stätte sich erbaue und seine Gebete mit denen der übrigen Glieder der Kirchengemeinde vereinigen werde, waren rührend und ergreifend. Die Predigt zeichnete sich, wie alle Reden des bekannten und beliebten Geistlichen, durch lichtvolle Klarheit und wohlthätige, weckende Wärme aus.

Den Schluß des Gottesdienstes bildete ein vierstimmiger Festgesang mit Begleitung von Blaßinstrumenten. Der Text lautete:

„Heil Euch!
Euren Herzensbund hat der Herr geweihet,
In heiligen Hallen reden Engelsboten des Friedens:
Heil Euch!"

welcher für diese Feier vom Hrn. Schloß-Organisten Enkhausen in Musik gesetzt worden. Die Musik wurde von Seminaristen des hiesigen Schullehrer-Seminars und dem Musikcorps der Garde du Corps, unter der Direction des Componisten, gut ausgeführt. Von besonderm Effect war die Stelle: „In heiligen Hallen ꝛc." Mittags um 12 Uhr war bei Seiner Majestät dem Könige Déjeuner Dinatoire für die Königliche Familie und die Hofstaaten und zwar die Fürstentafel im Landschaftssaale zu 25 und die übrigen Tafeln in den Nebenzimmern zu etwa 100 Gedecken. Service und Tafelaufsätze *) waren an diesem Mittage von Gold. Abends war Cour bei Ihren Königlichen Hoheiten in dem untern rothen Zimmer des Königlichen Schlosses und nächstdem Concert im neuen Concertsaale daselbst. **)

Eine Versammlung von etwa 750 Personen, bildete ein glänzendes Auditorium; die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in dem eigentlichen Concertsaale, und die übrigen Zuhörer in den folgenden großen Zimmern. Vom Orchester ab betrachtet, welches erhöht liegt, soll

*) Für Leser, denen diese Tafelzierden unbekannt seyn mögen, ist erklärend zu bemerken, daß sie in geschmackvoller Weise auf den Tafeln zwischen den eigentlichen Tafel-Requisiten aufgestellt und mit den schönsten Blumen versehen sind. Sie geben den Tafeln einen überaus prachtvollen Anblick.

**) Dieser Concertsaal ist im gothischen Style, der Schloß-Capelle ähnlich, erbaut, der auch in akustischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig läßt. Er befindet sich in der Bel-Etage über der Schloßwache.

die Ansicht durch die Säle hin, einen imposanten Anblick gewährt haben. Man denke sich überreiche Erleuchtung durch die in der Mitte sich hinziehende Kronen-Reihe, unterstützt durch die Wand-Armleuchter mit Tausenden brennender Wachskerzen, dann die zahlreichen Uniformen und den großen Damenflor im höchsten Staate, — der Anblick kann nicht anders seyn, als prächtig.

Das Concert selbst wurde von der Königlichen Capelle, unter Direction des Hrn. Capellmeisters Dr. Marschner in nachfolgender Ordnung ausgeführt:

Erste Abtheilung.

1. Ouvertüre von C. M. v. Weber.
2. Arie von Donizetti, gesungen von Dem. Schrickel.
3. Fantasie über Themata von Bellini, für die Clarinette, vorgetragen vom Hrn. Cammermusikus Seemann.
4. Duett aus der Oper Tell, von Rossini, gesungen von den Herren Breiting und Steinmüller.
5. Fantasie über den Marsch und die Romanze aus Othello, componirt und vorgetragen von Hrn. Ernst.

Zweite Abtheilung.

6. Ouvertüre zu der Oper Fidelio, von Beethoven.
7. Arie von Merkadante, gesungen von Hrn. Breiting.
8. Andante und der Carneval von Venedig, componirt und vorgetragen von Hrn. Ernst.
9. Duett aus Tancred, von Rossini, vorgetragen von Dem. Schrickel und Hrn. Steinmüller.
10. Introduction und Variationen für die Flöte, componirt und vorgetragen vom Hrn. Cammermusikus Heinemeyer.

Von unbeschreiblicher Wirkung war die Ouvertüre von Weber, — es ist die bekannte Jubel-Ouvertüre, — woran sich alle übrigen Concert-Stücke in ihrer Ausführung würdig anschlossen. Sowohl der Violinist Herr Ernst, *) welcher eigends zu dem Feste eingeladen worden, als auch unsere Cammermusici, die Herrn Seemann und Heinemeyer, ersterer als Clarinettist, und letzterer als Flötist, — haben in der Musikwelt fast europäischen Ruf, wovon man auf ihre diesmaligen Leistungen schließen mag. Auch die übrigen Soloparthieen wurden brav ausgeführt. Es konnte nicht anders seyn; ein solches Auditorium spornt zu den größtmöglichsten Leistungen an. Das Ganze der Darstellung — belebt und zum schönen Genusse vereinigt durch die eben so geistreiche, als elegante Direction unsers Marschner, — nennt ein Ohren- und Augenzeuge ein vollkommenes schönes Ganze, welches sich eines verdienten Beifalls des seltenen Auditoriums erfreute. Hierauf war noch Tafelgenuß im goldenen Saale, wo die fürstliche Gesellschaft zu einem Souper en retraite von 25 Couverts vereinigt, und welches zugleich das Abschiedsmahl war für Seine Majestät den König von Preußen, Allerhöchstwelcher am nächsten Morgen 8 Uhr das Königliche Hoflager verließ.

Am folgenden Festtage den 20. war Galla-Diner im goldenen Saale und den anstoßenden Zimmern; 106 Personen, bestehend aus den fürstlichen Herrschaften und Personen des ersten Ranges, als Generäle,

*) Herr Ernst erfreut sich des besondern Wohlgefallens Seiner Majestät des Königs. Hatten Allerhöchstdieselben solches schon früher durch die ihm aus Höchsteigener Bewegung verliehene goldene große Ehren-Medaille für Kunst und Wissenschaft bethätigt, so geschah es noch besonders dadurch, daß der König diesen seltenen Virtuosen zum tit. Concertmeister erhob. Unbemerkt lassen wir nicht, daß Herrn Ernsts Ruf in Deutschland zuerst von Hannover ausging, weshalb der Künstler hier vorzugsweise gern weilt.

Minister ꝛc. nahmen daran Theil. Der Abend dieses Tages brachte endlich die Fest-Oper, wovon Jedermann, wegen des vorangehenden Festspiels und des äußerst glänzenden Auditoriums, die höchsten Erwartungen hegte. Darum auch das tagelange Rennen im Palais ꝛc. der nicht besonders Eingeladenen, um möglicher Weise noch eine Einlaßkarte zu erringen. Welche Mittel wurden wohl nicht angewendet, und welche Wege eingeschlagen, um die bedeutungsvolle Karte zu erhalten, die für Geld gar nicht, höchstens für gute Worte zu erhalten war? Welche glückliche Physiognomien derer, die im Besitze einer solchen unschätzbaren Passirkarte! Wie traurig und unmuthig die, welche vergeblich gerannt, gebeten und nun zweifelnd an richtiger unpartheiischer Vertheilung!

Sodann das Harren und Drängen von Hunderten der Beglückten in der Vorhalle des Theaters, alle strebend, möglichst nahe zu seyn der Einlaßpforte, um später stundenlang zu warten des Beginns seltener Festlichkeit auf den gewonnenen Plätzen.

Doch lassen wir endlich reden den geistreichen Director des Königlichen Hoftheaters, Herrn Baron August Conway von Waterford-Perglaß, welcher Verfasser ist des eben so originellen, als schönen Festspiels (Anlage *u*). Ueber Ausführung und Eindruck spricht sich sehr treffend die Posaune aus; es mag erlaubt seyn den Aufsatz im Wesentlichen hier folgen zu lassen:

Der 20. Februar im Theater. Endlich hatte die lang ersehnte Stunde geschlagen, wo in den Hallen, die sonst nur der Täuschung gewidmet sind, ein Fest wahrer Liebe gefeiert werden sollte; wo Dichtung und Tonkunst ihren schönsten Beruf, in die Seligkeiten beglückter Herzen einzustimmen, erfüllen durften; wo vielen treuen Gemüthern der Genuß des Anblicks einer anmuthreichen Fürstin, und des Anfangs eines Glücks erblühen mußte, dem sie mit inniger Theilnahme die

längste Erdendauer erflehen. Die Pforten öffneten sich und hinein strömte die freudige Menge. Es liegt etwas Poetisches in dem Andrange Vieler zu einem bestimmten Ziele; man fühlt, daß der Egoismus, der sich absondert und in sich selbst zurückzieht, noch nicht allein auf Erden die Macht besitze, daß die Menschheit sich noch für eine Idee begeistern könne, und wollen die gepreßten Glieder es auch unbequem finden, die Seele jubelt der Poesie entgegen; — und nun gar hier, wo das Vorherrschen von Liebe, Anhängigkeit und Theilnahme ausgesprochen war, mußten die unpoetischen Vertreter solcher Bestrebungen, Neugier und Schaulust, beschämt in den Hintergrund treten.

Ein Meer von Licht, diese Metapher ist in den letzten Tagen zu Ehren gekommen und darf gebraucht werden, strömte den Eintretenden aus dem festlich erleuchteten Hause entgegen; plötzlich füllten sich die obern Gallerien, die den Begünstigten aus der unbetitelten Menge eingeräumt waren, und wo nicht der Rang sondern die Schnelligkeit die besten Plätze erwarb; allmählig die beiden untern Gänge, von der vornehmen Welt eingenommen, die einen herrlichen Anblick gewährten, wo Schönheit durch die angeborene Gunst des Himmels, Tapferkeit durch die erworbene, das glanzgeblendete Auge entzückte. Aber das Beste war noch vorbehalten, und ein donnernder Jubelruf erschallte, als die hohen Neuvermählten in die Königliche Loge traten in Begleitung vieler Fürstlichkeiten und Ihres Gefolges; die Liebe im Kreise der Macht, ein milder Stern, aber begabt mit solcher himmlischen Gewalt, daß Sonnen ihn nicht verdunkeln können. Nun begann das Festspiel, herzlich empfunden und schön gedichtet, und so herrlich ausgestattet durch die vortreffliche Marschnersche Musik und durch die kunstbegünstigte Anordnung, daß das schöne Spiel als des schönern Ernstes würdig erschien.“ Unsrerseits fügen wir noch einige Bemerkungen hinzu. Besonders war Ihre Königliche Hoheit die Kronprin-

zessin von inniger Rührung ergriffen, als sich beim Aufzug des Vorhanges in weiter Ferne der heimathliche Älternsitz, — das Schloß Altenburg, zeigte. Bei wem hätte sich in diesem Momente nicht die herzlichste Mitempfindung gezeigt?

Nach Beendigung des Festspiels zeigten Seine Majestät der König Sich dem Publicum, worauf ein neuer Jubelruf das Haus erschütterte.

Von der Oper: „die Belagerung Corinths", componirt von Rossini, ist nur zu bemerken, daß sie mit seltener Pracht ausgestattet war und meisterhaft durchgeführt worden. Indeß verließen viele Zuhörer bald nach dem Beginn der Oper das Theater; Andere vor dem Theater, oder sonst irgend wo harrend, kamen häufig, verabredet und nicht verabredet in den Besitz von Contremarken, welche wohl nicht unbenutzt geblieben sind.

In den Zwischenacten wurden die Gäste unsers Königs, an diesem Abend wohl 250 an der Zahl, mit den schönsten Erfrischungen, Eis und Confitüren oft in den künstlichsten Formen, erquickt.

Am Schlusse ward dem neuvermählten Paare ein donnerndes Lebehoch gebracht und das Orchester spielte das Nationallied „Heil unserm König Heil!"

Sehen wir ab von der oft störenden Passage der Ab- und Zugehenden in den beiden oberen Gallerien, so zierte die beste Ordnung das Fest. Sey auch dies eine glückliche Vorbedeutnng für das Leben des fürstlichen Paars. Die Wahrheit hat es nie leichter gehabt, als bei dieser Gelegenheit, alle Träume der Poesie durch die Wirklichkeit zu übertreffen.

Den Schluß der Hoffeste machte auf die glänzendste Weise der 21. Februar. Am Vormittage dieses Tags fand zunächst im Reithause des Königlichen Marstalls eine Stallparade statt, wozu sich die Königliche Familie und die fürstlichen Herrschaften auf der im Reithause befindlichen

Tribüne versammelt hatten. Eine Stallparade in Hannover gehört zu einem eben so seltenen als schönen Vergnügen. Wenige Fürsten möchten sie in der Art aufzuweisen haben. Das gilt nicht etwa der großen Zahl von Pferden, sondern vielmehr den feinen arabischen und englischen Vollblut-Racen, der hohen Dressur der Pferde und den mannigfachen Arten in Beziehung auf die Farben derselben. Die 8 Weißgeborenen, bestimmt für den Königlichen Kronwagen und die gleiche Zahl von Isabellen, bestimmt für den zweiten Staatswagen, — sind Pracht-Exemplare, welche ihres Gleichen wenig haben. Dann die Anzahl völlig schwarzer, brauner, grauer, gelber, fahler ꝛc. Pferde, so daß aus jeder Farbe vollständige Gespanne gebildet werden können; ferner der große Reichthum an prachtvollen Wagen und Geschirren. Alles dieses begründet den ungewöhnlichen hohen Werth des hiesigen Marstalls. Wegen des umfangreichen Dienstes, *) den diese festlichen Tage besonders auch dem Marstalls-Departement zuführte, konnten bei der heutigen Parade nur wenige Gespanne, jedoch desto mehr Reitpferde vorgeführt werden, immerhin aber genug, um unsere obige Ansicht zu bestätigen. Zuerst kamen Reitpferde, vorgeführt von den Bereitern ꝛc., den Herrn Stallmeister Meyer an der Spitze; die einzelnen Pferde zeigten dann verschiedene überraschende Stellungen und Sprünge. Hiernach ward vorgeritten und schulmäßig die verschiedenen Bildungsstufen der höhern Reitkunst durchgeritten, unter andern wurde die künstliche Quadrille ausgeführt. Nächstdem kamen: der Königliche Kronwagen, bespannt mit den 8 völlig weißgeborenen Pferden im rothen Geschirr mit vergoldetem Beschlag, und der zweite Staatswagen bespannt mit 6 Isabellen im blauen Geschirr und ebenfalls mit vergoldetem Beschlag, mit welchen die in Leitung der Gespanne sehr

*) Es waren noch 20 Wagen aus Hamburg geliehen worden.

geschickten Königlichen Kutscher die schwierigsten Wendnungen mit erstaunlicher Leichtigkeit ausführten. Mit diesem Kunstfahren hatte die Stallparade ein Ende. Nächstdem vereinigte ein Diner die fürstlichen Gäste in der Eßgallerie des Palais. In den untern Räumen ward an drei Marschalls-Tafeln servirt. Am Abend Ball und Souper in den oberen Staatszimmern des Königlichen Schlosses, wozu 820 Personen geladen und in folgenden Sälen vertheilt waren:

1. im Rittersaale 1 Fürstentafel und 10 runde Tafeln,
2. im Frescosaale 8 runde Tafeln,
3. im Landschaftssaale 10 desgl.,
4. in der Georgshalle 10 desgl.,
5. in der Gallerie 1 große Tafel.

An diesen Tafeln nahmen **520** Personen Platz, wogegen 300 Personen auf das Büffet des goldenen Saals angewiesen worden. Der Ball fand in den zu solchen großartigen Hoffesten erbaueten Ballsaale statt. Das in seinen Leistungen ausgezeichnete und rühmlichst bekannte Musikcorps der Garde du Corps trug von der Orchester-Tribüne herab die schönsten Compositionen vor.

Was nur der Modegeschmack Neues erdacht, fand sich in dem glänzenden Kreise der Damen vereinigt. Welche Pracht gewährten diese reichen Anzüge, und die glänzenden Uniformen der Herren vom Miliair und Civil. Die ganze Vereinigung war durchwebt von edler Freude; man sah hier in der Wirklichkeit, wie reiner, schöner Frohsinn die Palläste der Fürsten nicht flieht.

Die außerordentliche Pracht, welche der Königliche Hof bei diesen Festlichkeiten entwickelte, hat gewiß die Erwartungen noch übertroffen.

Wo vereinigten sich wohl reichere Mittel dazu? Man betrachte den Reichthum unserer Silberkammer, die Gold- und Silberservice, die Tafelaufsätze, die Kunstsachen. — Wer Ähnliches von andern Höfen kennt, wird den hiesigen prachtvollen Überfluß zu schätzen wissen. Hier paart sich die Kunst des Alterthums mit der Gegenwart die Schönheit mit der Kostbarkeit, das Zweckmäßige mit dem der Anschauung Gewidmeten. Sicher steht Hannover, in dieser Beziehung mit dem Reichthum der europäischen Höfe ersten Ranges gleich. Der Zweifler nehme Gelegenheit selbst zu sehen; die Silberkammer, in welcher diese Schätze aufbewahrt werden, ist für anständig gekleidete Personen täglich offen. *)

*) Als Ausgangs Mai des Jahrs 1803 die habsüchtigen Franzosen sich den Grenzen unsers Landes näherten, schaffte man die Silberkammer, das Weißzeug und andere werthvolle Sachen, so wie die von den Aemtern eingezogenen Depositа und die Kriegscasse in das Lauenburgsche nach Ratzeburg. Mit der speciellen Obhut dieser erstern Sachen waren die Officianten des Ober-Hofmarschallamts: Kollmann, Haase und Goertz, mit den letztern aber zwei Officianten der Churfürstlichen Generalcasse, Herr Friederici — jetzt Ober-Commissair — und Herr Gerber — jetzt Commissair und Cassirer Königlicher Generalcasse — und ein Officiant der Kriegscasse beauftragt; das Ganze leitete der damalige Cammerrath, Herr von Schulte — jetzt Staats- und Finanz-Minister. — Beim weitern Vordringen des feindlichen Heers gegen die Elbe hin wurden sämmtliche Gegenstände, behufs deren Einschiffung nach Petersburg, nach Lübeck geschafft, jedoch wegen der vom Senate daselbst dagegen erhobenen Bedenken nach Ratzeburg zurück und von da in die Umgegend von Wismar geführt und am Strande der Ostsee geborgen, dann aber von einem Schiffs-Capitain aus Emden am 9. Juli an Bord genommen und unter fernerer Begleitung der obigen namentlich genannten fünf Officianten nach Petersburg verschifft. Um Bergung und Einschiffung dieser Kostbarkeiten ꝛc. machten sich ein Graf von Bothmer und ein gewisser Magister Schulz sehr verdient. In Petersburg nahm diese Gegenstände der damalige Churfürstliche Gesandte, Geheime Rath Graf von Münster — später Staats- und Cabinets-Minister — in Empfang. Die Schätze der Silber-

Außer der Pracht des Goldes und des Silbers auf den Tafeln, wurde die Festlichkeit durch die Localität gehoben, wo man feierte. Der Rittersaal mit den Bildern der Ahnen unsers Königshauses; der Frescosaal mit den Wandmalereien von Jacobs, die hohen Kunstwerth besitzen; in den übrigen Gemächern die reichsten Seidentapeten und die Meubeln, die silbernen Kronleuchter ꝛc., dem prachtvollen Ganzen entsprechend. Das Innere des Königlichen Schlosses enthält eine sehr reiche Anhäufung von Pracht und Werth, in Stoff, Form und Kunst anerkannt von jedem Fremden, obwohl das Äußere des Schlosses den glänzenden Inhalt und die schöne Gestaltung der Gemächer kaum verspricht.

Und sollen wir der kunstfertigen Hofküche vergessen? In ihr hatte das Fest zusammengehäuft, was die Erde an Köstlichkeiten und Seltenem für Gaum und Augen reicht. London, Paris, Straßburg, Berlin, Wien und Hamburg hatte geliefert, was es Feines und den Gutschmecker Lockendes besaß. Die verschiedensten Fischarten aus Holland, vom Rhein, aus Bremen, Stade, Hamburg und Aurich waren in der Hofküche angehäuft, um durch den erfinderischen Geist des geschickten, erfahrnen Hof-Küchmeisters Herrn Bode zu den seltensten Genüssen umgeschaffen zu werden. Das schönste Zeugniß für die ausgezeichnete Bewirthung an unserm Königlichen Hofe gab der König von Preußen. Allerhöchstderselbe soll in Beziehung hierauf geäußert haben:

cammer ꝛc. und die Kriegscasse sind nachmals nach London eingeschifft, dagegen die Depositа, weil sie Privaten angehörten und später vom Feinde respectirt wurden, von den Herren Friederici und Gerber von Kronstadt aus, unter vielen Gefahren, nach Hannover zurückgeführt. Die Silberkammer ꝛc. (auch die Marstallspferde, welche bis auf 8 Isabellen nach gerettet worden) kehrten nach der Restauration hieher zurück. Gedachte Isabellen sind an den Consul Bonaparte nach Paris ausgeliefert worden.

»wer einmal besonders gut logiren will, logire im weißen Roß *) zu Hannover.«

Zur Beglückwünschung Seiner Majestät des Königs hatten sich zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des Landes in der Residenz eingefunden. Die Hannoversche Zeitung vom 22. Februar theilt darüber folgenden amtlichen Artikel mit:

»Seine Majestät der König geruhten am heutigen Morgen folgende Deputationen in besonderer Audienz zu empfangen, und die ehrfurchtsvollen Glückwünsche, welche sie Seiner Majestät zu der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen überbrachten, entgegenzunehmen: Die Deputationen der Landschaften Hoya und Diepholz; Hildesheim; Calenberg, Göttingen, Grubenhagen; Lüneburg; Bremen und Verden; Osnabrück; und Ostfriesland; die Deputation des Ober-Appellationsgerichts in Celle; die Deputationen der Justiz-Canzleien in Celle, Göttingen, Stade, Osnabrück, Hildesheim und Aurich; die Deputationen der Landdrosteien zu Hildesheim, Lüneburg, Stade, Osnabrück und Aurich; die Deputation der Forstverwaltung; die Deputation der Berghauptmannschaft vom Harze; von der Geistlichkeit den Bischof von Hildesheim, den Weihbischof von Osnabrück, die Deputation des Consistoriums zu Hildesheim, des Consistoriums zu Stade, des Consistoriums zu Aurich, des Consistoriums des Landes Hadeln, so wie der Schloßprediger; die Deputation der Landes-Universität Göttingen; die Deputationen der Städte Göttingen, Uslar, Hardegsen, Dransfeld und Hedemünden; die Deputation der israelitischen Gemeinde.«

*) Bekanntlich führt unser Königliches Haus im Wappen ein weißes Roß.

Auch zu zahlreichen Königlichen Gnadenbezeigungen gab die Vermählung des Kronprinzen Veranlassung, indem überhaupt 227 einheimischen und fremden Personen Orden, Medaillen, an mehrere der Erstern auch Titel und Gehaltszulagen verliehen worden. So wurden

I. an Einheimische folgende Orden, Medaillen und Titel verliehen:

1 Person das Großkreuz,
11 Personen das Commandeurkreuz 2. Classe,
1 Person das Ritterkreuz und
61 Personen das silberne Kreuz (4. Classe)

des Königlichen Guelphen-Ordens.

2 Personen die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft,
14 Personen die goldene und
19 Personen die silberne Verdienst-Medaille,
52 Personen das allgemeine Ehrenzeichen,
47 Personen erhielten neue Titel. *)

II. An Auswärtige folgende Orden:

1 Person das Großkreuz,
1 Person das Commandeurkreuz 1. Classe,
9 Personen das Commandeurkreuz 2. Classe,

*) Unter diesen Titeln sind mehrere, die bisher hier zu Lande nicht gebräuchlich waren; z. B. die Titel von »Geheime Finanzrath, Ober-Finanzrath, Finanzrath, Geheime Regierungsrath, Ober-Regierungsrath, Hofstaats-Cassirer,« — letztere ehedem Hof- oder Küchschreiber, — wogegen die alterthümlichen Titel von »Geheime Canzleirath, Canzleirath, Geheime Canzleisecretair, so wie die Benennung der älteren Referenten bei den Königlichen Ministerien mit »Hofrath« — welche den Platz zwischen den Geheimen Canzleiräthen und Canzleiräthen einnahmen — weggefallen sind. Es scheint, als ob diese Neuerung eine Weiterbildung der ältern Idee ist, wornach schon vor vielen Jahren der Titel »Amtsschreiber« abgeschafft und dafür die Benennung von »Amtsassessor« eingeführt worden.

4 Personen das Ritterkreuz und
4 Personen das silberne Kreuz (4. Classe)
des Königlichen Guelphen-Ordens.

Auch in die Kerker leuchtete beglückend ein milder Strahl Königlicher Gnade; namentlich ward mehreren politischen Staats-Gefangenen nach langjähriger Haft die goldene Freiheit wieder gegeben.

Am Freitage, den 24. Februar, fand auch eine zweite Trauung der hohen Neuvermählten nach dem Ritus der Englischen Kirche statt, da der Kronprinz als Englischer Prinz der Hochkirche Englands angehört. Die Trauung wurde im weißen Marmorsaale des Königlichen Palais, der, unter Hinwegräumung der Tribüne, zu einer Capelle umgeschaffen worden war, vorgenommen. Der amtliche Artikel in der Hannoverschen Zeitung vom 27. Februar sagt darüber Folgendes:

»Hannover, den 27. Februar 1843.

Am Freitage, den 24. Februar, hat in der Englischen Capelle Seiner Majestät des Königs die Trauung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Hannover nach dem Ritus der Englischen Kirche, in Gegenwart Seiner Majestät des Königs, Ihrer Durchlauchten des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Altenburg, und der anderen Durchlauchtigen Personen, die noch hier anwesend waren, so wie der Gesandtschaft Ihrer Britischen Majestät am hiesigen Hofe, des Ministers Mr. Bligh und des Gesandtschafts-Secretairs Mr. Edgcumbe, der Staatsminister und der angesehensten Englischen Familien, die dermalen hier ihren Aufenthalt haben, feierlich statt gefunden. Die Trauungs-Handlung wurde durch den Rev. R. W. Jelf, Doctor der Theologie und Canonicus der Christus-Kirche zu Oxford, unter Assistenz des Rev. G. Hulme, Haus-Caplans Seiner Majestät des Königs, vollzogen.«

V.

Bürgerliche Aufzüge. — Verehrungen. — Schluss.

Seine Majestät der König hatte in den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten Veranlassung genommen, auf eine frühere Allerhöchste Absicht zurückzukommen, nämlich die hiesige uniformirte Schützen-Gesellschaft mit einer Fahne zu beschenken. Diese wurde denn auch dem Schützencorps am 17. Februar durch den Herrn Landdrosten von Dachenhausen übergeben. Die Fahne ist sehr geschmackvoll von weißseidenem Stoff, geschmückt mit dem Königlichen Wappen, auf dessen beiden Seiten ein Bürger-Jäger als Schildhalter, über dem Wappen: „**König Ernst August.**“ Darunter: „Dem uniformirten Bürger-Schützen-Corps“ mit dem Motto: „**Getreu und Einig.**“ Obgleich die aus Königlicher Hand gekommene Fahne dadurch zugleich die höchste Weihe empfangen hatte, so glaubte doch die Schützen-Gesellschaft noch ein Dankweihefest veranstalten zu müssen, was am 20. Februar auf dem Schützenhause gefeiert wurde. Der Herr Pastor Bödeker ermahnte in eindringlicher Rede die versammelten Mitglieder, dem Wahlspruche des Königlichen Gebers, der „Eintracht“ getreu zu leben, um dadurch sich des werthvollen Geschenks für kommende Zeiten würdig zu bezeigen, und taufte die Fahne mit dem bedeutungsvollen Namen: „Concordia!“ Ein Festmahl vereinigte hierauf die Schützen in froher, herzlicher Weise, gewürzt durch sinnige Trinksprüche, welche gesungen wurden. (Man sehe die Anlagen *v. w. x.*)

Von schöner Gesinnung zeugt, indem die Gesellschaft, auf Anregung des Redners, einmüthig beschloß, in bleibender Erinnerung an die hochwichtige Begebenheit, welcher man die Fahne verdankt, eine Bildungs-Anstalt für confirmirte Töchter armer hiesiger Einwohner zu gründen. Möge Gesinnung und That sich nachhaltig zeigen und somit im eigenen Streben die Anstalt fest begründen. Zu Ehren unserer Kronprinzessin soll die Stiftung den gefeierten Namen: „Marie“ tragen.

Am Abend des 22. Februars ward Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen und Höchstdessen Gemahlin vom Magistrat und Bürger-Vorsteher-Collegium und der Bürgerschaft ein solenner Fackelzug gebracht, bestehend aus 600 Fackeln, welche von Soldaten getragen wurden. Um 8 Uhr setzte sich der Zug vom Rathhause aus über die Köbelingerstraße nach der Friedrichsstraße, von da über den Friederikenplatz, die Waterloobrücke nach dem Neustädter Markte in Bewegung. Ein Musikcorps voran, die Magistratsmitglieder und die Bürgervorsteher in der Mitte folgend. Im Fürstenhofe hielt der Zug. Die anwesenden Magistratsmitglieder ꝛc. wurden zu Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen beschieden. Höchstderselbe erschien am Arme Seiner Gemahlin, ließ sich durch den Herrn Adjutanten Capitain v. Frese den Herrn Stadtsyndicus Evers, und hiernach von diesem die einzelnen Mitglieder des Magistrats und des Bürgervorsteher-Collegiums vorstellen, dankte in den verbindlichsten Ausdrücken für die Ihm zu Seiner Vermählung dargebrachten Glückwünsche; versicherte, wie Ihm Nichts wohlthuender sey, als die aufrichtige, sich noch immer steigernde Theilnahme der Bürgerschaft an dem gegenwärtigen frohen Familien-Ereignisse; daß Seine Gemahlin den jetzigen Augenblick sehnlichst herbeigewünscht, wo Sie persönlich die Freude über den Ihr zu Theil gewordenen liebevollen Empfang äußern könne, wovon freilich Beide gewünscht, daß Sie jedem einzelnen Bürger diese freudigen Empfindungen

hätten darlegen können; daß Seine theure Marie ersetzen werde, was das Land durch den Tod der Königin verloren, daß Sie nun insbesondere das Alter des Königlichen Vaters — der es vorzüglich auch mit der Residenzstadt stets gut gemeint — erheitern, Ihm selbst aber den Mangel körperlichen Lichts durch ein geistiges ersetze, das jenes weit überstrahlen würde, wenn Er auch desselben jemals, nach Gottes Rathschluß, wieder theilhaftig werden sollte. Der Kronprinz machte im Laufe der Rede auch noch darauf aufmerksam, wie Seine Gemahlin dem Lande schon immer verwandt gewesen sey, indem Ihre Großmutter hier geboren und erzogen worden.

Der Herr Stadtsyndicus Evers und der Wortführer des Bürger-Vorsteher-Collegiums, Herr Hausmann, versicherten hierauf, daß sowohl von Seiten des Magistrats als auch der Bürgerschaft jede Gelegenheit mit Freuden werde ergriffen werden, der Kronprinzessin den Aufenthalt in Hannover so angenehm als möglich zu machen; die dargebrachten Glückwünsche seyen aus aufrichtigen Herzen entsprossen, auf deren Treue und Liebe man bauen könne. Ihre Königl. Hoheiten bezeugten noch einmal Ihre Freude über die wahrgenommene Einigkeit zwischen der Stadt und dem Königlichen Hause, womit die Anwesenden entlassen wurden. Jedoch erschienen Seine Königl. Hoheit unerwartet unten im Fürstenhofe, traten unter die, hierdurch doppelt hocherfreuten, jubelnden Bürger und wiederholten mit lauter, kräftiger Stimme dasjenige, was Sie vorhin den Vertretern der Bürgerschaft zu sagen geruhet hatten. Einen schönen Eindruck brachte es hervor, als die Kronprinzessin die Voraussetzungen Ihres Gemahls in Beziehung auf Sie mit dem bezaubernden: „Ja, das werde ich!“ bestätigte.

Es liegt stets etwas Rührendes und Erhebendes darin, wo die Bürger einer Stadt, die Bewohner eines Districts, welche weder durch fürstlichen Dienst gebunden, noch vom Hofe unmittelbar abhängig sind,

erscheinen und ihren fürstlichen Gebietern huldigende Opfer bringen. — Hier legt die Treue des Herzens und die Freude an der väterlichen Huld des edlen Fürstenstammes seine biedern Geschenke nieder an den Stufen des Throns. Und wäre die Huldigung noch so ärmlich, sie stammt aus dem Gebiete der Freiheit; wir könnten von ihr sagen, was der Heiland von den zwei Scherflein der armen Witwe redet. Doppelter Werth der Huldigung, wenn er von dieser Seite so glänzend kommt, als der Bürger-Fackelzug erschien. Wer dieser Festlichkeit in diesem Sinne beiwohnte, ging schwerlich ohne tiefe Rührung von dannen. Die Bürger waren in doppelten, ziemlich auseinander gehaltenen Reihen, mit ihren Fackelträgern neben sich, vom Fürstenhofe ab, längs der Langenstraße nach der Archivstraße zu aufgestellt. Der Anblick des Lichtmeers prachtvoll. Und nun die freudigen Lebehochs, mit seltenem Einklang und lautem Jubel angestimmt, und doppelt laut wiederholt, als der Kronprinz selbst aus seinem Palais unter die Bürger trat: die Liebe und Huldigung der Bürger behält in Ewigkeit ihren tiefen, unerschütterlichen Werth! — Der herrliche Bürgerzug setzte sich nun wieder in Bewegung, um da zu enden, wo er begonnen.

Im Verfolg bürgerlicher Aufzüge beginnen wir mit einem eigenthümlich interessanten Zuge von 20 Bürgerkindern, gekleidet in Altenburger Nationaltracht, welcher sich am Morgen des 23. Februars, geführt von dem Herrn Friseur Lübrecht, in einem der Gemächer des Fürstenhofes eingefunden hatte. Gleich nach dem Eintritte der hohen Vermählten, der Frau Herzogin Mutter, der Prinzessin Schwester und der Prinzessin von Rudolstadt, wurde die vom Herrn Hoftheater-Director, Baron von Waterford-Perglaß verfaßte Dichtung (Anlage *y*) von sechs Kindern vorgetragen, und zwar Elise Lübrecht den ersten Vers, Alwin Ledebour den zweiten und dritten, Elise Peters den vierten, Johanne Rittmeyer

den fünften und Carl Bartels den sechsten. Der letzte Vers wurde von sämmtlichen Kindern einstimmig wiederholt, welche nun vor dem hohen Paare Blumen streuten, die sämmtliche Kinder in den Händen bereit hielten. Der Aufzug gewährte besonders für die Kronprinzessin eben so viel Ueberraschung als unschuldige Herzlichkeit. Welche kindlich innige Freude gewährte nun wieder diese Anerkennung für die Kinder, wie glücklich über das herzliche Liebkosen mit ihnen! Wie tief wird sich dieser Festzug und seine Veranlassung den jugendlichen Gemüthern einprägen! — Um die Kinder an das Ungewöhnliche der Vorstellung zu gewöhnen, hatte Herr v. Waterford-Perglaß mehrere Proben, unter Zulassung von Zuhörern, veranstaltet und namentlich Ihre Excellenz die Frau Ministerin von Schulte die Güte gehabt, dabei zu erscheinen, um als darstellende Kronprinzessin die Anreden der Kinder anzuhören.

Die Namen der Kinder sind:

Knaben.	Mädchen.
1. Alwin Lebebour,	1. Elise Lübrecht,
2. Georg Launhardt,	2. Elise Möbius,
3. Carl Gräven,	3. Johanne Peters,
4. Gustav Backhaus,	4. Dora Helmcke,
5. August Evers,	5. Mathilde Bruns,
6. Carl Bartels,	6. Johanne Nittmeyer,
7. Hermann Rubrecht,	7. Lina Schrodt,
8. Fritz Wedekind,	8. Caroline Böckeler,
9. Heinrich Kleinrath,	9. Franzisca Staudenhauer,
10. Georg Müller.	10. Emilie Greve.

Am Morgen des 24. Februar führte der Maurermeister Saß von hier, 18 in die Farben von Hannover und Altenburg gekleidete junge Mädchen zum Fürstenhofe, welche dem hohen Paare einen zehn Fuß drei Zoll langen und acht Fuß drei Zoll breiten Fußteppich verehren durften.

*

Sämmtliche Mädchen hatten den Teppich ausgebreitet, als die Kronprinzessin am Arme Ihres Gemahls in das Zimmer trat, und während von Henriette Saß das (Anlage z) beigefügte Gedicht vorgetragen ward, senkten sie das Geschenk zu den Füßen der hohen Vermählten nieder. Alwine Saß überreichte für sich noch besonders einen von ihr gearbeiteten Glockenzug. In dem Augenblicke, als die jungen Mädchen sich entfernen wollten, suchten sie um das erlauchte Paar einen Kreis zu schließen, die Blumen streuend, welche sie bisher als Bouquets in den Händen gehalten hatten. Mit größter Huld wurden die Aufmerksamkeiten gewürdigt und liebevoll angenommen.

Der Teppich ist mit vielem Fleiß gearbeitet und schön zu nennen. Die Mitte ziert ein gelungenes Blumenstück auf weißem Grunde; die Ecken eine Stickerei von Weinlaub; die Borte Arabesken und Blumen, alles in Zephyrwolle und Seide. Das Unterfutter der Decke ist doppelt, das erste von weißer und das zweite von grüner Seide.

Von höherer Festlichkeit begleitet war, das Geschenk von zwei höchst geschmackvollen Clavierseſſeln, welches die Töchter aus der ersten und zweiten Classe Königlicher Hofschule am heutigen Mittage dem hohen Paare zu überreichen das Glück haben sollten. Zu diesem Zwecke hatten sich etwa 60 Schülerinnen, unter Begleitung der Vorsteherin der Hofschule, Frau Doctorin Tittmann und zweier Lehrerinnen, den Fräulein Hälsen und Ruhkopf, zum Palais des Kronprinzen begeben. Mit welcher Huld der festliche Zug aufgenommen ward, geht schon daraus hervor, daß Ihre Königlichen Hoheiten sich sämmtliche Schülerinnen einzeln vorstellen ließen. Diese hatten die Stickereien zu den Clavier Seſſeln gearbeitet, welche für rühmliche Beweise besonderer Geschicklichkeit gelten können, und der sonstigen Eleganz der Seſſel sich würdig anpaßten. Wir enthalten uns etwas Weiteres über diese Verehrung zu sagen, verweisen

vielmehr auf das von vielem Geist und Gemüth athmende Gedicht, welches (Anlage *aa*) mitgetheilt wird. Die Bedeutung der schönen Gaben fand im Vortrag des Gedichts durch sechs Schülerinnen, von denen jede einen Vers declamirte, ein Organ, das wohl geeignet war, ihr herzlichen Eingang bei dem hohen Paare zu bereiten. Ihre Königlichen Hoheiten unterhielten sich längere Zeit mit den Führerinnen des Zugs, auch widmeten Sie in liebevoller herzlicher Weise Ihre Aufmerksamkeit den Schultöchtern. Sämmtliche wurden unter den huldvollsten Versicherungen entlassen.

Auch war dem Tapezier Röver erlaubt worden, einen Zug von 25 Knaben und einem kleinen Mädchen, vorzuführen. Die beiden jüngsten Knaben legten Ihren Königlichen Hoheiten Lorbeerkränze zu Füßen und die Tochter des gedachten Röver überreichte in einem aus Blumen gefertigten Körbchen die (Anlage *bb*) abgedruckte poetische Widmung. Auch diese Beweise von kindlicher Zuneigung fanden die freundlichste Anerkennung.

Am Abend dieses Tages fand ein zweiter bürgerlicher Fackelzug statt, welchen Söhne hiesiger Bürger veranstaltet hatten und der von dem Hofe der Parochialschule auf der Köbelingerstraße ab über die Leinstraße nach dem Fürstenhofe dirigirt wurde, wo er anhielt. Herr Hennies, der Wortführer, und einige andere junge Männer wurden bei Seiner Königlichen Hoheit vorgelassen und überreichten Demselben zugleich eine silberne Blumen-Vase. Die Rede, welche Hr. Hennies halten wollte, wurde durch die huldvolle Weise behindert, mit welcher Se. Königl. Hoheit zuvorkommend das Wort nahmen. Den Gebern blieb indessen, für die gnädige Aufnahme ihrer Huldigung ehrerbietigen Dank abzustatten. Das bei der Audienz überreichte Gedicht findet sich (Anl. *cc*) abgedruckt.

Noch erwähnen wir des Geschenks, welches der Kronprinzessin

vom Kaufmann Carl und seiner Frau Johanne Schneider, mit dem Bildnisse der hochseligen Königin gemacht wurde. Deren beide Töchter Maria und Emilie überreichten dasselbe mit einer Dichtung (Anlage *dd*). Die Huldigung wurde gnädig aufgenommen. Eben so ist dem Gastwirth Bube zu Sanssouci vor Hannover, der ehedem die Kürschnerprofession betrieben, gestattet worden, Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin einen von ihm selbst verfertigten, aus lauter Pfauenaugen bestehenden Kragen zu überreichen.

Noch wollen wir erwähnen der von beiden Gartengemeinden Seiner Königlichen Hoheit überreichten silbernen Blumen-Vasen und des von der Stadt Göttingen dem kunstliebenden Kronprinzen geschenkten Flügels, von Rittmüller daselbst. Kenner versichern, es sey das Instrument ein Product hohen Kunstfleißes und gebe den Beweis, daß man nicht erst sich nach London, Wien oder Leipzig zu wenden habe, um tüchtige musikalische Instrumente zu erhalten. Wir fügen noch die Bemerkung hinzu, daß der Flügel nach der neuesten englischen Art und insbesondere nach dem Muster gebaut ist, welches der König von Preußen gegenwärtig in Besitz hat.

Gern würden wir noch ausführlich einer Fußdecke gedenken, welche 60 Bürgertöchter Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin zu verehren beabsichtigen. Da indeß die Ueberreichung bis zum Schlusse dieses Werkchens noch immer nicht erfolgt ist, so nehmen wir billig Anstand, ihrer als Geschenk zu gedenken. Die Ansicht, welche wir von der Decke hatten, läßt uns indeß die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Idee zu dem Teppich genial ist. Das Mittelstück bildet ein Gemälde, wozu der Gedanke aus dem Schillerschen Gedichte „das Mädchen aus der Fremde“ entnommen ist. Zwei Ecken zieren die Schlösser von Altenburg und Berlin, die dritte Ecke das kronprinzliche Palais im Georgen-Garten hieselbst und die

vierte Ecke das Palais auf der Insel Norderney, alle Parthieen schienen im Ganzen sehr gut ausgeführt zu seyn.

Ein gleiches Schicksal hat die zu einem Festgeschenke bestimmte sammetne Tischdecke, welche die hiesigen Israeliten ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin zu verehren beabsichtigen, wobei es aber bis jetzt verblieben ist.

Se. Majestät der König haben Sich über die mannichfachen Beweise inniger Theilnahme, welche allenthalben im Lande sich für das hochwichtige Ereigniß der Vermählung des Kronprinzen geäußert haben, durch nachstehende Allerhöchste Bekanntmachung auszusprechen geruht:

„Seine Königliche Majestät haben mit besonderm Wohlgefallen die in dem ganzen Lande dargelegten Beweise der innigen und aufrichtigen Theilnahme treuer Unterthanen an der höchst erfreulichen Feier der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen mit der Durchlauchtigsten Kronprinzessin wahrgenommen. Ist zwar von Seiner Majestät niemals bezweifelt worden, daß auch bei diesem für das Königliche Haus wie für die gesammten Unterthanen gleich beglückenden und segensreichen Ereignisse die so oft bewährte Treue und Anhänglichkeit der Hannoveraner an ihr angestammtes Herrscherhaus auf unzweideutige Weise werde bethätigt werden, so haben doch die vielen, insbesondere bei dem Empfange der Durchlauchtigsten Kronprinzessin dargelegten Zeichen ungeheuchelter Unterthanenliebe sowohl in dem Königlichen Vaterherzen, als auch bei den hohen Neuvermählten die freudigsten Gefühle und die wärmste Anerken-

nung erweckt, welches auf Allerhöchsten Befehl ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Hannover, den 27. Februar 1843.

Cabinet Seiner Majestät des Königs.

Der Staats- und Cabinets-Minister.

G. Frhr. von Schele.

Schöne Erinnerungen knüpfen sich insbesondere für die Theilnehmer an die nun vorübergegangenen seltenen Festlichkeiten. Wie oft werden sie ihnen noch angenehme Unterhaltung gewähren. Den Residenzbewohnern ist das Glück beschieden, das hohe Paar, welches die schönen festlichen Tage veranlaßte, täglich in ihrer Nähe zu sehen. Aber auch die übrigen treuen Unterthanen in den Provinzen wird der Concordientag stets als ein hochwichtiger, ein Tag hohen Glücks für das ganze Land erscheinen, so oft er wiederkehrt.

Dem Schlusse unsers Werkchens, welches wir der gütigen Nachsicht des Publicums angelegentlichst empfehlen, lassen wir noch eine werthvolle Dichtung nachfolgen, die den Schlußstein unsers Denkmals in würdiger Weise bilden wird (Anlage *ee*).

Berichtigungen.

Seite 52 Zeile 12 von oben, lies Greve statt Waymeyer.
„ 103 „ 5 „ „ „ 1810 statt 1804.

Anlage v.

Einleitung zum ersten Toast,
auf Seine Majestät den König.

Mel. Auf auf zum fröhlichen Jagen.

Auf, laßt die Fahne uns weihen,
Die uns der König schenkt,
Des Landesherrn uns freuen,
Der huldvoll unf'rer denkt!
Auf, laßt uns Heil ihm singen,
Laßt »Einigkeit und Treu'« *)
Ihm als Gelübd' uns bringen,
Das ihm willkommen sei.

So sei's! Du sollst uns mahnen
Zur »Treu' und Einigkeit,«
Du liebste aller Fahnen,
Vom König uns geweiht.
Schlagt ein in schöner Stunde
Und weichet nicht vom Ort,
Bis Ihr mit Herz und Munde
Besiegelt solches Wort.

Und nun dies Glas dem König,
Deß Gab' uns hoch erfreut;
Er schmückt und ehrt nicht wenig
Das Corps, dem er sie beut.
Auf, laßt die Becher klingen,
Bringt ihm ein dreifach Hoch!
Laßt jubeln uns und singen:
Der König lebe hoch!

Zum Schluß.

Dreimaliges Hurrah.

Heil unserm König, Heil,
Dem Landesvater Heil!
Dem König Heil!
Der uns die Fahne schickt,
Der uns so herrlich schmückt;
»Treue und Einigkeit«
Sei Ihm geweiht.

*) „Treu und einig" heißt die Inschrift der geschenkten Fahne.

Anlage w.

Einleitung zum zweiten Toast
auf das neuvermählte hohe Paar.

Concordia! so nennet der Kalender,
Den Tag, da Ihr einander Treue schwört,
Da, mit dem Ringewechsel, Ihr die Pfänder
Vor Gott Euch reichet, der Euch sieht und hört,

Daß Ihr in Eintracht wollt durch's Leben wallen,
Den Menschen und dem Herrn zum Wohlgefallen.

O, laßt die Vorbedeutung Euch entzücken,
Die in dem Namen Eures Brauttags liegt!
Erwartet mit vertrauensvollen Blicken,
Daß Gott, der wunderbar es so gefügt,
Der Eintracht Segen Euch verleihen werde
An Eurem heut' erbau'ten eig'nem Heerde.

Die Eintracht will Euch Eure Freuden würzen,
Will Euer Haus zum Friedenstempel weihn;
Die Eintracht will Euch Eure Tage kürzen,
Will Eurer Andacht heil'ge Gluth verleihn;
Die Eintracht will Euch Eure Sorgen mindern,
Will als ein Engel auch den Schmerz Euch lindern.

So steige denn, Concordia, hernieder
Zu unserm jugendlichen Fürstenpaar!
Verweile dort, verlass' es nimmer wieder,
Ob auch die Zeit ihm bleiche Wang' und Haar;
Ja, lass' auch droben noch an Dir sie hangen,
Wann einst vom Glauben sie zum Schaun gelangen.

Anlage x.

Auf, Brüder! schmücket Euch zum schönen Feste
Mit frohem heitern Muth,
Die Einigkeit, das ist für uns das Beste,
Wir trotzen Sturmes Wuth.

Wir wissen nun, woran wir jetzt uns halten
Trotz allem Mißgeschick;
Der Bund der Einigkeit wird sich entfalten
Und bringen uns stets Glück.

Es fehlte uns zur Einigkeit die Fahne
In uns'rer jungen Schaar,
Mit Hochgefühl, befreit von allem Wahne,
Hat Liebe uns gepaart.

Drum lebe hoch! der hohe edle Geber,
Er will nur Einigkeit;
Drum gab er auch das schönste der Symbole,
Uns diese Fahne heut'.

Er lebe hoch! und alle die Ihn lieben
Stimmen jubelnd mit uns ein.
Das Hoch und Höchste junge Paar hienieden
Soll ewig glücklich sein.

Anlage y.

Lasset die Kindlein kommen
Und wehret ihnen nicht!
So eines Engels Stimme
Auch heute zu uns spricht.
So treten wir denn freudig
Vor Dich, erhab'nes Paar,
Und bringen unf're Wünsche
Aus frommen Herzen dar.

Wir tragen fremde Kleider,
Dir sind sie wohl bekannt:
Sind ja aus Deiner Heimath,
Dem Altenburger Land.
Dich, Hohe, zu erfreuen
Ward diese Tracht erwählt,
Daß in der neuen Heimath
Dir nicht das Kleinste fehlt.

Die treuen Altenburger,
Sie lieben Dich wohl sehr,
Doch wir, jetzt Deine Kinder,
Wir lieben Dich noch mehr!
Du bist uns ja erschienen
An des Geliebten Hand,
Dem uns der Herr der Welten
Durch Treu' und Pflicht verband.

Du willst Dein ganzes Leben
Voll Liebe Dich ihm weihn,
Auf seinem Wege zärtlich
Der Freude Blüthen streun;
So wird dem ew'gen Frühling
Sein theures Leben gleich,
Huld, Tugend, Reiz und Hoheit,
Vereinen sich in Euch!

Wir, Fürstin, sind nur Kinder,
Doch Kinder fühlen leicht,
Wenn sich der Engel: Liebe,
Hernieder huldvoll neigt;
D'rum kommen wir auch dankbar
Und streuen Blumen hier,
Was wir nicht sagen können,
Das sagen sie wohl Dir.

Und Du, o Herr, verzeihe,
Daß wir uns Dir genaht,
Die Liebe wird vergeben,
Was Lieb' und Ehrfurcht that;
Wir wissen es ja Alle,
Wie Du Maria liebst; —
Wir lieben Euch ja Beide! —
Nicht wahr, Herr, Du vergiebst!

Anlage z.

Liebe mag so gern erfreuen,
Liebe ist an Wünschen reich,
Liebe hegen die Getreuen
All' im Lande stets für **Euch**.

Was die Lieb' im warmen Herzen
Jetzt für **Eure** Zukunft spricht,
Wie sie frei **Euch** wünscht von Schmerzen,
Hell umstrahlt von heit'rem Licht,

Wie sie **Euren** Pfad bestreuen
Möchte mit der Blumen Pracht:
Künden dies' **Euch** jeden neuen
Morgen, welchen **Ihr** erwacht!

Reinecke.

Anlage aa.

Erstes Kind.

Weit offen steh'n des Könighauses Pforten,
Von nah' und ferne zieh'n heran die Gäste,
Und Ros' und Myrthe pranget aller Orten.

Des Volkes Glückwunsch tönt zum frohen Feste;
Denn seines Königs vielgeliebtem Sohne
Ward am Altar vermählt der Jungfrau'n Beste,

Ein Kleinod, glänzend in des Fürsten Krone,
Ihm hold erblühend, eine junge Rose,
Ein freundlich Engelbild an Seinem Throne.

Zweites Kind.

Drum, preisend hoch das glücklichste der Loose,
Das nach des Himmels Gnade Dir gefallen,
Zieh'n Kinder auch mit heiterem Gekose,

O holdes Paar, zu Deines Schlosses Hallen,
Dir Glückwunsch bringend und — gestickte Blüthen,
Der Huld'gung kleine Gabe von uns Allen.

Drittes Kind.

Als unsre Hände froh daran sich mühten,
Als Rosen, Myrthen, Immortell'n entstanden —
O, wie da freudig unsre Wangen glühten!

Doch wenn wir, Alles prüfend, Fehler fanden,
Dann seufzten wir, daß, was die Hände webten
Dem Kranz nicht glich, den wir im Geiste wanden;

Wenn Thränen dann in unsern Augen bebten,
Dann dachten wir, wohl schwach sind Kinderhände,
Und nicht erreicht wird, was sie gern erstrebten.

Viertes Kind.

Doch nicht das Werk — ob Jeder schön, es fände —
Die Gabe selbst nur ist es, was erfreuet;
Arm ohne Liebe bleibet jede Spende,

Das Herz allein ist's, das ihr Werth verleihet.
Wohl fromm und innig ist der Kinder Lieben,
Und Liebe ist's, die unsre Gabe weihet.

Fünftes Kind.

So ist uns Kindern denn der Muth geblieben,
Dir, hohes Paar, die Sessel darzubringen;
Hat uns Verehrung doch dazu getrieben!

O, ruh't darauf, wenn Ihr die leichten Schwingen
Nun spielend lös't den tonbeseelten Saiten,
Die unter Euern Händen süß erklingen!

Sechstes Kind.

Wenn so die Töne durch die Hallen gleiten,
O, wollt zuweilen dann der Kinder denken,
Die für Euch fleh'n, daß, was die Blumen deuten,

Der Himmel Eurem Leben wolle schenken:
Daß Rose, Myrthe liebend es verschönen
Und Ruhm mit Immortellen wolle krönen.

Louise Tittmann,
Vorsteherin der Königlichen Hofschule.

Anlage bb.

Hannovers Kinder sah'n, voll Schmerz, erblassen
Der theuern Landesmutter goldnen Stern,
Das Königshaus so einsam und verlassen,
Und tiefgebeugt den hocherhab'nen Herrn;

Und unſ'res Landes Hoffnung, Stolz und Freude,
Den heißgeliebten Königlichen Sohn,
Sah'n wir, voll Kummer, in dem herbſten Leide,
Dem jeder Strahl des Troſtes ſchien entfloh'n.

Da leuchtet Allen uns vom Oſterlande
Ein Stern herauf, gleichwie der Sonne Glanz,
Der löſen will des Winters ſtrenge Bande,
Der ſchmücken will mit einem Roſenkranz!
So löſ't der Stern auch unſ're Trauerſchleier,
So ſchmückt er, tilgend jedes Kummers Spur,
Mit einem Kranz der höchſten Erdenfeier,
Mit einem Roſenkranz der Himmelsflur!

Willkommen, Stern der Hoffnung und voll Segen!
Willkommen Dir in unſrer Vaterſtadt!
Willkommen Dir auf allen Deinen Wegen,
Die Lieb' und Treue Dir bereitet hat!
Willkommen uns, die wir mit bangem Munde
Dir unſ're Wünſche weih'n voll Kindesſinn!
Du, Lang'erſehnte, in der erſten Stunde
Biſt Du ja ſchon der Herzen Königin!

O, nimm den Gruß der Liebe und der Treue,
Wie er im reinen Kinderherzen lebt
Ein leuchtend Morgenroth der Himmelsbläue,
Das wärmer ſtets und ſtrahlender ſich hebt —
O, nimm ihn huldvoll auf im ſchlichten Kranze,
Den Dir, Erhab'ne, ſchwache Hände weih'n!
Er ſoll dereinſt in Deiner Krone Glanze,
Wir ſagen's kühn, der Beſten einer ſein!

Fr. Voigts.

Anlage cc.

Welch heller Glanz strahlt unserm Blick entgegen,
Dem freud'gen Blick, der auf zum Throne schaut?
Welch neues Leben, welches freud'ge Regen
Wird heut' im alten Welfenhause laut?
Das ist der Liebe wunderbarer Segen,
Die hier sich ihren Blüthenthron erbaut;
Der Liebe, die auf unsichtbaren Wogen
In unsers Fürsten theure Brust gezogen.

Und wie Hannovers Volk sich stolz erhebet,
Um Ihn und Sie, die hohe Braut, zu schaun;
Wie jedes Herz mit freud'gem Schlag erbebet
Und auf Sie blickt mit heiterem Vertrau'n,
Die nun fortan, Sein Schutzgeist, Ihn umschwebet,
Um Ihm das höchste Erdenglück zu bau'n:
So ist's gar mächtig auch in uns erklungen,
Zu bringen unsers Herzens Huldigungen.

O, nehmt sie an — sie heißen Lieb' und Treue,
Zwei Blumen, auf des Herzens Flur gepflückt;
Es ist der Fürsten reichste, schönste Weihe,
Wenn solches Blüthenpaar ihr Haupt umschmückt;
Und daß sich stets ihr süßer Kelch erneue,
Das ist die Hoffnung, die uns heut beglückt:
Die Hoffnung, die wie Morgenroth wir grüßen,
Und feurig fest in unsrer Brust verschließen.

Und Du, Marie, auf Dich vor Allen blicket
Hannovers Volk, wie auch die kleine Schaar,
Die heute Deiner Augen Strahl entzücket,
So gütig sanft, so ernst und ruhig klar;
Und wie Dein mildes Lächeln uns beglücket,
So sey Sein Licht in Freude und Gefahr.
Steh' männiglich dem Theuren stets zur Seite,
Daß Ihm und uns sich dauernd Glück bereite.

So lebt denn ruhig bis in fernste Zeiten,
Nie trübe Unheil Euer stilles Glück.
Die Liebe mög' der Wonne viel bereiten,
Vom Throne strahl' ihr heller Glanz zurück

Und leucht' und zünde bis in alle Weiten
Belebend, wo nur weilt ihr Sonnenblick.

Dann wird der Geist, der über ird'schen Thronen,
Auch dieses Bündniß segnen und belohnen.

Anlage dd.

Siehst Du das Bild? — Ein Himmel, voll der Güte,
Spricht, wie ein Engel, d'rin mit einem Kinde;
Spricht, wie der Glockenton, vom Abendwinde
Getragen über Duft der Rosenblüthe.

Und weil auf Erden Sie für uns verblühte,
Gab Dich der Himmel uns zum Angebinde,
Daß unser Herz den Engel wiederfinde,
Der huldvoll alles Glück Hannovers hüte.

Nur Kindesworte weiß ich Dir zu sagen;
Ob Kindeslippen Herzensworte geben,
Kannst Du den Königlichen Vater fragen.

Und dieses Herz — wohl mag es kindlich beben,
Doch spricht es laut: Es mög' in allen Tagen
In Dir der Engel dieses Bildes leben!

Friedrich Voigts.

Anlage ee.

Zuruf der Georg-Augusts-Universität.

Die ihr so häufig bräutlicher Feste Glanz
Und Gatteneintracht weiht mit Gesangeslust,
Wollt ihr ein Paar des Preises würdig Schauen, so eilet ihr Musen hierher!

Kein nied'rer, kein alltäglicher Bund begehrt
Des frohen Liedes Zierde von eurem Mund,
Ein hoher ist's, den euch vor Allen Dankbar im Chore geziemt zu schmücken.

Des Königs Enkel, dessen erhab'ne Huld
Vor allen Fürsten sichtbarlich euch geehrt,
Georgs, des Gründers dieser Stätte,
Ewiger Wissenschaft hehren Tempels,

Führt heim Maria, sächsischen Stammes Sproß',
Des alten Hauses würdige Tochter, das
In trüben wie in heit'ren Tagen
Euer mit zärtlicher Sorgfalt pflegte:

Deß zeugt der Elster emsige Nachbarstadt,
Und Wittenberg, der mächtige Glaubenschild,
Und an der Saale grünen Ufern
Ragend ein stattlicher Sitz der Künste.

Auch Er, der jetzt nach bräutlichen Ringes Tausch
Als junger Gatte preiset des Bundes Glück,
Den Ihm des greisen Vaters Weisheit
Sorglich bedächtigen Sinns geknüpft hat,

Steht eurem Reigen nimmer, o Musen, fern:
Ihm gab des Plektrums freundlichen Herrscherstab
Der Gottheit Güte, und die Saiten
Fügen gehorsam sich Seinem Willen.

Ihr kennt der Weisen liebliche Harmoni'en
Mit welchen oft Er selbst euer göttlich Ohr
Bezaubert und der theuren Mutter,
Die uns zu früh, ach! der Tod entrissen!

Sey's, daß erfüllt von kund'ger Begeisterung,
Der größten Meister Töne Er wiedergab,
Sey's, daß Er selbst aus eig'ner Seele
Schöpf'rischen Klangs Melodieen weckte,

Doch nie der reichen Quelle Verschwender, nein,
Des Werths so großer Gabe Sich tief bewußt,
In strenger Uebung wohl gemessen,
Nimmer der Muse Gesetzen untreu.

Kennt ihr so längst Ihn, feiert auch jetzt Ihn hoch,
Da Ihn der Myrte festlicher Kranz umgiebt,
Wünscht Heil und Segen Ihm im Liede,
Singet Ihm jauchzend dem Hymenäus!

Wie? oder neidet ihr Ihm das neue Glück,
Daß nie gekanntes Sehnen des Jünglings Brust
Erfüllt, und eure Stelle fürder
Süßeres Flüstern der Liebe einnimmt?

Nicht doch, ihr Hohen! Herrlicher strahlet ja
Kein Bündniß jemals, keines veredelt mehr
Des Lebens flücht'gen Reiz, als wenn sich
Musen und Grazien hold gesellen!

Auch künftig sollt ihr, duftender Blüthen voll,
Des theuren Fürsten Tage verschönen, und,
Wenn Kummer seinen Geist umlagert,
Heiteren Spieles die Wolke scheuchen;

Doch die den Ernst des Lebens mit Ihm getheilt,
Sie wehe Labung linde dem Müden zu,
Und wogt Sein Herz in mächt'ger Brandung,
Lenke Sie sanft es mit Frauenzauber!

3 1197 22468 2739

Wohlweislich eint das Starke dem Zarten sich:
Des raschen Mannes Schlüsse beschwichtiget
Ein milder Sinn, und Weich und Hartes
Tönen verbunden in schön'rem Klange.

Wen Sie beschirmt, wer zagete wohl für sich?
Wer könnte Ihrem bittenden Munde kalt
Des strengen Spruchs Erleicht'rung weigern,
Oder des Leidenden Trost und Rettung?

Sey hochwillkommen, dauernden Glückes uns
Ersehnte Botin, gnädig von Gott gesandt!
Du unsr'er künft'gen Kön'ge Ahnfrau,
Ritterlich starken Geschlechtes Mutter!

In deren Busen Tausender Schicksal ruht,
Sey uns schon jetzt als schützender Engel nah,
Und mit dem Lächeln Deines Mundes
Streue den Segen auf unsr'e Fluren!

Und Du, erhab'ner Ahnen erlauchtes Blut,
Auf den des Volkes hoffendes Auge blickt,
In Deines Glückes Hochgenusse
Höre geneigt unsr'e treuen Wünsche:

Ob Deinen Tagen walte die Hand des Herrn,
Daß Du des Himmels Gabe Dich lange freu'st,
In Deiner Liebe Glücke selig
Stets und des zärtlichen Vaters Stütze!

Folgt aber Dieser willigen Muthes einst
In's beff're Jenseits Seiner Bestimmung Ruf,
Daß er von dieser Erde Mühen
Dort in des Himmels Gefilden ruhe,

Dann nehmen freudig wir aus der Vorsicht Hand
Dich, unsr'er Fürsten würdigen Erben,
Dich
Den König unsr'er Hoffnung an,
und
Huldigen Dir so mit Herz als Munde:

Du wirst das Scepter führen mit weiser Hand,
Des Reiches Zügel lenken mit Festigkeit,
Und auch die Musen, die der Jüngling
Pflegte, als Vater und Greis nicht lassen.

1912: 554

Nf 3523 2824

Maschinen-Druck.